Devrient

Gustav Adolf.

Verlag von
Breitkopf & Härtel
in
Leipzig.

Gustav Adolf.

Historisches Charakterbild in fünf Aufzügen

von

Otto Devrient.

Fünfzehnte Auflage.

Leipzig
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel
1894.

Personen.

Erster Aufzug.

Vor Stettin.

(14. Juli 1630.)

Gustav II. Adolf, König von Schweden.
Gustav Horn, Feldmarschall.
Dodo von Kniephausen, Generalmajor.
Johann Banér, Generalmajor.
Lennart Torstenson, Graf von Ortala, Oberst der Artillerie.
Dietrich von Falkenberg, Oberst und Hofmarschall.
Nicolas (Nils) Brahe, Graf von der Wirsingburg, Oberst vom (gelben) Leibregiment.
Jöns Månsson, Hoftrompeter.
Bogislaus XIV., Herzog von Pommern.
Siegfried von Damitz, Oberst der Stettiner Besatzung.
Cornet.
Fahnenschwenker.
Trommler.

Von Stettin:
Erster / Zweiter } Stadtknecht
Paul Friedeborn, Bürgermeister
Dr. **Michael Raschius**, Syndicus
Martinus Leuschnerus, Rector des fürstlichen Pädagogii zu St. Marien
Johannes Micrälius, Rector an der St. Jakobsschule

Erster } Bürger
Zweiter } Bürger
Dritter } Bürger
Vierter } Bürger
Frau Leuschnerin
Bürgerin
Anne, } Bürgermädchen
Liese, } Bürgermädchen
} von Stettin.

Erster } Bauer
Zweiter } Bauer
Dritter } Bauer
Alte
Weib
} Flüchtlinge.

Kempendorff, ein Bote aus Stargard.

Bürger, Bauern, pommersche und schwedische Soldaten.

Ort der Handlung: Vor Stettin.

Zweiter Aufzug.

In Köpenik.

(Mai 1631.)

Gustav Adolf.
Gustav Horn.
Dodo von Kniephausen.
Siegfried von Damitz, Oberst des weißen Regiments.
Lennart Torstenson.
Johann Banér.
Nils Brahe.
Dr. **Fabricius,** Hofprediger.
Bernhard, Herzog zu Sachsen-Weimar.
Friedrich Wilhelm, Kurprinz von Brandenburg.
Johann Friedrich Rumelian von Kalkun, gen. **Leuchtmar,** sein Erzieher.
Adam, Graf zu Schwarzenberg, kurbrandenburgischer Geheimer Rat.

Ort der Handlung: Halle im Schloß.

Dritter Aufzug.

In Frankfurt am Main.

(20. Januar 1632.)

Gustav Adolf.

Marie Eleonore, Königin von Schweden, Prinzessin von Brandenburg.

Axel Oxenstjerna, schwedischer Kanzler.

Karin, seine Tochter } Hoffräuleins.
Anna Margarete Bjelke } Hoffräuleins.

Herzog **Bernhard** von Weimar.

Wilhelm V., Landgraf von Hessen-Kassel.

Christian I., Pfalzgraf von Birkenfeld-Bischweiler.

Kniephausen.

Torstenson.

Nils Brahe.

Bernulf von Krailsheim, Oberstleutnant und Untermarschall des Königs.

Matthes von Krazenstein, Page des Königs.

Schwarzenberg.

Kurt v. Einsiedel, kursächsischer Appellationsrat.

Weiß von Limburg, Bürgermeister } von Frankfurt a. M.
Baur v. Eiseneck, Schultheiß } von Frankfurt a. M.
Dr. **Rasor** } Syndici } von Frankfurt a. M.
Dr. **Faust** von Aschaffenburg } Syndici } von Frankfurt a. M.

Friedeborn, jetzt Schwedischer Rat.

Jobst Christian Kreß von Kressenstein, Nürnbergs Vertreter.

Meyhenmaier, Ulms Vertreter.

Höschel, Augsburgs Vertreter.

Lübecks Vertreter.

Straßburgs Vertreter.

Frankfurter Jungfrauen.

Fürsten, Generäle, Cavaliere und Hoffräuleins, Städter, Bürgermädchen.

Ort der Handlung: Saal im Braunfels.

Vierter Aufzug.

Vor Nürnberg.

(23.—24. August 1632.)

Gustav Adolf.
Wilhelm V. von Hessen-Kassel.
Wilhelm / **Ernst der Fromme** / **Bernhard** — Herzöge von Sachsen-Weimar.
Pfalzgraf **Christian** von Birkenfeld.
Generalleutnant von **Hofkirchen**, Commandeur der sächsischen Hilfstruppen.
Kanzler **Oxenstjerna.**
Kniephausen.
Nils Brahe.
Torstenson.
Truchseß, Oberst eines eigenen Regiments.
Fabricius.
Krailsheim.
August von Leubelfing, sein Neffe, Page des Königs.
Jöns Månson.
Koetz Hagen, Soldat vom Kevenhiller'schen Regiment.
Offiziere, Soldaten.
Ort der Handlung: Feldherrnzelt im Lager bei Fürth

Fünfter Aufzug.

a. In Erfurt.

(Anfang November 1632.)

Gustav Adolf.
Marie Eleonore.
Oxenstjerna.
Ernst.

Bernhard.
Kniephausen.
Nils Brahe.
Krailsheim.
Georg Christoph von Taupadel, Oberst eines Dragonerregiments.
Kurt von Dalwigk, Oberst der hessischen Reiterei.
August von Leubelfing.
Jöns Månson.
Karin Oxenstjerna.
Anna Margareta Brahe, geb. **Bjelke.**

Offiziere.

Ort der Handlung: Saal im Gasthof zur hohen Lilie.

b. In Weißenfels.

(Am Morgen des 7. November.)

Marie Eleonore.
Karin.
Anna.
Fabricius.
Taupadel.
Kniephausen.
Krailsheim.
Dalwigk.
Ernst.
Bernhard.
Månson.
August.
August von Leubelfing.
Kurprinz **Friedrich Wilhelm.**
Kalkun.

Offiziere und Soldaten.

Ort der Handlung: Zimmer im Schlosse.

Erster Aufzug.

Vor Stettin. Über Thore und Mauern Schloß und Kirchtürme sichtbar. Nach der andern Seite im Hintergrunde die hügeligen Oderufer stromabwärts. Unter Bäumen vorn Bänke. Im Thor vorn ist das Fallgatter heruntergelassen.

Erster Auftritt.

Stadtknechte. Flüchtige Bauern. Dann Cornet.

Erster Stadtknecht (hinter dem Fallgatter herausrufend).
Weg da! Potz tausend Sackerlot!
Flüchtige (vor dem Thor).
Erbarmt! erbarmt Euch unsrer Not!
Erster Bauer. Wir sind von Haus und Hof gefloh'n
Vor unsres Kaisers Execution.
Weib. Wir haben kein' Bissen mehr zu essen.
Alte. Wir haben müssen Träber fressen.
Die Schweine brauchten den Fraß nicht mehr;
Die trieb von dannen des Kaisers Heer.
Zweiter Bauer. Wir fraßen Gras wie's liebe Vieh,
Doch unser Vieh, das fraßen die!
Cornet (kommt herzu, innerhalb).
Was soll vor'm Thor das Lärmen und Schrei'n?
Erster Stadtknecht. Das räudige Kruppzeug da will 'rein!
Erster Bauer (mit Anderen zum Cornet).
Herr! Habt Erbarmen! Hört uns an!
Cornet. Laßt Einen reden! — Was wollt Ihr, Mann?
Erster Bauer. Krabaten sind über uns gekommen
Und haben uns all' unsre Habe genommen,
Weib. Und hatten Hunde, die hetzten sie los.
Erster Bauer. Die bissen uns, wo wir nackt und bloß.
Zweiter Bauer. Mir haben sie zickzack meine Saaten zerritten,
Das Korn als Futter grün geschnitten.

Dritter Bauer. Wir wußten doch alle nicht weswegen
Der Kaiser uns schlägt mit solchen Schlägen,
Die wir doch an kein Krieg und Schlacht
Wider's Reich oder'n gnädigen Kaiser gedacht.
Weib. Der Herzog drin in Stittin muß wissen,
Warum wir Gut und Leben lassen müssen!
Der muß uns helfen als Landesherr!
Alle. Drum müssen wir 'nein!
Cornet. Laßt das Geplärr!
Dritter Bauer. Hier hat er Soldaten! So schlagt doch einmal!
Cornet. Ihr Esel! Der Herzog ist doch neutral!
Erster Bauer. Heißt das: sich lassen den Hals abschneiden?
Weib. Unser Vater im Himmel wirds nicht leiden!
Erster Stadtknecht.
„Unser Vater!" Das sind verfluchte Calvinisten!
Die meinen bei uns sich hereinzulisten!
Fort! Lernt erst „Vater unser" beten,
Sonst woll'n wir Euch vom Thor wegtreten!
Weib. Wir sind nicht calvinsch! Wir sind augsburgsch rein!
Mehrere. Macht auf, um Jesu Christi willen!
Zweiter Stadtknecht. Gießt Wasser 'nunter, ihr'n Durst zu stillen!
Alle Flüchtigen. Wir wollen 'nein! Wir müssen 'nein!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Syndicus Raschius mit Stadtknechten von der Oder her.

Raschius. Holla! holla! was wird da gemacht?
Was für ein Toben, für ein Lärmen?
Cornet. Herr Syndicus! nehmt Euch in Acht!
Sind Calvinisten, die so schwärmen!
Dritter Bauer. Der Syndicus? Nun sind wir geborgen.
Den halten wir! Der muß für uns sorgen!
Raschius (zum Cornet).
Was sind's für Leute?
Cornet. Könnt's nicht sagen!

Erster Bauer. Wir sagten's schon: Pommern von Greifenhagen!
Geplündert von Kaisers welschem Heer.
Alte. Wir haben auch nicht einen Bettel mehr.
Dritter Bauer. Wir sind erschlagen! Wir sind geschunden!
Zweiter Bauer. Wir haben auch hier kein Obdach gefunden!
Erster Bauer. Empfiehlt Euch Gott nicht unsre Not,
Wir bleiben hier am Platze tot!

(Sie haben ihn Alle jammernd umringt.)

Raschius (zum Cornet). Zieht's Gatter auf! Laßt sie nur 'nein!
Sie werden nicht lange mehr drinne sein!
Flüchtige (jubelnd). O je!
Cornet. Nehmt Ihr's auf Euch?
Raschius. Ich nehm's auf mich!
Die Flüchtigen. O Gott vergelt's Euch ewiglich!
Raschius (zu seinen Knechten).
Stadtknechte! Nehmt die Leut' mit 'nein,
Und teilt sie bei den Pfründnern ein.
Vor Allem aber dem Herzog kündet,
Was sich im Land für ein Wandel findet!

(Seine Stadtknechte mit einem Teil der Flüchtigen ins geöffnete Thor. Die Andern kommen heran.)

Flüchtige. Ihr wißt was neues? Was ist geschehn?
Soll's besser oder noch schlimmer gehn?
Raschius. Ihr wißt's noch nicht? Ihr hörtet's nicht?
Die Zeit bekommt ein ander Gesicht!

Dritter Auftritt.

Vorige. Rector Leuschnerus, Rector Micrälius und zwei Bürger aus dem Thor.

Micrälius. Was sagt mir Dein Stadtknecht?
Raschius. Habt Ihr's vernommen?
Micrälius. Der Schwede sei über die Ostsee gekommen?
Flüchtige und die Andern. Der Schwede?!
Erster Bürger. Der König!

Leuschnerus. Gustav der Zweite!
Raschius. Der Gustav Adolf, der Stralsund befreite!
Zweiter Bürger. Der ist gelandet?
Leuschnerus. Das glaub' ich nicht!
Raschius. Ja!
Auf dem Ruden bei Peenemünd!
Leuschnerus. Er ist da?
Gelandet?!
Erster Bürger. Wann?
Raschius. Ei, schon vor drei Wochen.
Leuschnerus (ungläubig).
Und würd' heut' das erste Wort drob gesprochen!
Micrälius. Wer soll denn was sprechen, wo Alles stockt,
In Todesangst hinter Stadtmauern hockt!
Erster Bürger. War'n alle Zugänge doch gesperrt.
Wir sahn und hörten nicht Mann noch Pferd.
Micrälius. Venisti tandem desiderabilis,
Quem expectamus in angustiis!
Raschius. Gevatter! Ihr müsset zu früh nicht frohlocken.
Wir Pommern sitzen noch lange nicht trocken!
Ich kroch heut' zum ersten Mal wieder heraus:
Herrgott! Wie sieht's auf dem Lande aus!
Zweiter Bauer. Schaut unser Elend und unsere Not!
Was wir erlitten, ist schlimmer als Tod!
Raschius. Ja! ja! Das Schnorren und Schinden und Schänden
— Die Kaiserlichen nennen es „pfänden" —
War niemals so gräßlich, so wüst und so wild!
Micrälius. Weil's im Fliehn noch das Letzte mitraffen gilt!
Raschius. Nun ziehn sie, um Allem den Garaus zu machen
Einen Feuerschweif hinter sich wie die Drachen.
Nach ihnen findet der Schwede so bald
Kein Dorf mehr, kein Feld mehr, keinen Brunnen, keinen Wald!
Leuschnerus. Was hat auch der Schwede bei uns zu holen?

Er hätt' sich um Schweden soll'n scheeren und Polen;
Uns aber lassen ungeschoren!
Er hat in Deutschland nichts verloren!
Verwickelt uns nur in neuen Krieg,
Und doch nur beim Kaiser ist endlich der Sieg.

Raschius. Um Schweden sich scheeren? Das thut er eben!
Will ihm der Kaiser nicht auch an's Leben?
Sollt' er etwa ruhig warten und lauern,
Bis ihm die Jesuiten die Ostsee vermauern?
Der Friedland war rauf schon bis Jütland gedrungen,
Seit er den dänischen Christian bezwungen.

Leuschnerus. Den Friedland hat ja schon unverweilt
Des Kaisers gerechte Ungnad ereilt.

Micrälius. So schickt er den Pappenheim und Tilly,
Nec meliores fratres illi!

Raschius. Mir scheint der Herr Rektor auch ganz zu vergessen,
Daß Gustav ein Enkel ist Philipps von Hessen,
Ein Schwager des Kurfürst von Brandenburg,
Ein Vetter von Pommern und Mechelburg,
Ein Schwager von Friedrich, dem Böhmenkönig,
So scheert ihn wohl Deutschland's Schicksal ein wenig.
Wenn's nicht schon thäte die Religion,
Die er so heiligt auf seinem Thron.

Leuschnerus. Ja! ja! Die deutsche Verwandtschaft gerade
Die wird uns Deutschen ein schwerer Schade!
Meint Ihr, daß aus Lieb zu der schönen Lenor
Der Schwed sich die Brandenburgerin erkor,
Mit der er dem Bruder Kurfürst zum Possen
Die unheilvolle Ehe geschlossen?
Von wegen dem Pommerschen Erbe allein
Ging er die politische Heirath ein;
Drum gab er sein' Jugendliebe daran.
Das munkelt in Schweden Jedermann.

Raschius. Ei warum sollt's nicht in Schweden eben
So gut wie bei uns Waschmäuler geben?!

Vierter Auftritt.

Vorige. Leuschnerin und andre Weiber und Mägde, Körbe mit Wäsche tragend.

Leuschnerus. Plagt Euch denn der Teufel? Wohin mit?
Leuschnerin. Zur Bleiche!
Leuschnerus. Als herrschte der friedlichste Friede im Reiche!
Raschius. Haha! Weil wir grade vom Waschen gesprochen!
Gevatterin! Seid Ihr auch ausgekrochen?
Leuschnerin. So lange der Conti 'rumgespuckt,
Hat keine Nasspitze 'rausgeguckt.
Wir durften bei Leibstraf' zum Thor' naus nix schicken.
Solln wir denn in Schmutz und in Unflat ersticken?
Soll'n wir dem Schweden zur Schmach für Stittin
Mit schmutzigen Krägen entgegen ziehn?
Und deine Strümpfe! Alter, schau!
Man weiß nicht mehr, sind sie gelb oder grau.
Leuschnerus. „Dem Schweden"?! Wie weißt denn du das schon?
Leuschnerin. In der Stadt schon schwatzen die Spatzen davon!
(Mit den Weibern ab.)
Raschius (lachend). Und stürzte berstend der Himmel ein:
Gewaschen, gewaschen, gewaschen muß sein!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Bürgermeister Friedeborn (von der Oder her).

Micrälius. Da kommt der Friedeborn! Nun schau!
Nun wissen wir ja gleich genau,
Woher der Schicksalswind uns weht. —
Nun, Friedeborn! Nun? Kommt der Schwed?
Friedeborn. Grüß Gott, ihr Herrn! — Was vor ein' Zeit!
Verwüstet Alles weit und breit!

Und Angst und Jammer allerwärts —
Thät' Not, man hätt' ein steinern Herz!

Raschius. Und kommt der Schwed? So sag' doch, Vetter!

Erster Bürger. Kommt unser Helfer, unser Retter?

Friedeborn. Er kommt!

Alle Andern. Er kommt?

Friedeborn. Trotz all' meinen Reden
Im Auftrag des Herzogs — kommen die Schweden.

Micrälius. Des Herzogs?

Friedeborn (hat sich gesetzt).
Ich sollt' ihn bei der Landung empfangen
Und Umkehr wieder vom König verlangen.
So harrt' ich am Strande bei Peenemünd —
Von der „neuen Tief'" her stand der Wind —
Es war so dumpf und war so schwül,
Als teilten Luft und Meer mein Gefühl.
Die grauen sackichten Wolken zogen
Kaum sichtbar über die grauen Wogen —
Kein Leben in der ganzen Natur,
Flickflackernde Blitze mal leuchteten nur;
Und fern der Donner lang, lang hinterher,
Als lohnt's ihm den Rollgang nicht über's Meer —
Und mit dem Wetterschein um die Wette
Vom Ufer her brennende Dörfer und Städte —
Wehmütig trägt jetzt das Wasser den Schall
Von Usedom' rüber wie Glockenhall:
Johannistag! Und just hundert Jahr voll,
Da reichten zu Augsburg dem Kaiser Carol
Die Fürsten und Adligen deutscher Nation
Der neuen Lehre Confession.
Vor hundert Jahren und heute! O Fluch!
Da flattert der Adler am Flaggentuch
Auf der Trutzschanz hoch im Norden schon,
Auf der Trutzschanz wider die Reformation;
Und Thränen rollen mir ab in den Sand

Und ich berge 's Gesicht in der zitternden Hand. —
Da schwebt es, da rauscht es — Vögel sinds nicht!
Trügt durch die Finger mich mein Gesicht?
Johannistag und Jubeljahr!
Ein Halleluja bring' ich dar:
Die schwedische Flotte! — und kommt sie als Feind —
Ich hab' ihr Freudenthränen geweint!
Nun näher und nahe — ich hab' ihn erkannt!
Zuvorderst im Nachen — jetzt springt er an's Land!
Und wie er's jetzt mit dem Fuße fühlt,
Das Land, dem seine Sendung gilt,
Da sinkt er, ganz von Gott beschwert
In's Knie, die Hände über'm Schwert
In brünstigstem Gebet gefaltet.
Und um ihn Todesstille waltet;
Steht feuchten Auges Mann für Mann
Und Jeder hält den Odem an.
Da war mir nah' ein Gott sei Dank
Und all' mein Zagen und Sorgen sank. —
Zwar war mir hier auf dem Pommerschen Sand
Mein Gustav rex nicht eben galant;
Doch — wie er auch mir die Stirne gekraust
Und mich mit Drohungen angebraust,
Ich wußte jetzt: hinter den Wolken spricht
Doch seiner Sonne mildes Licht;
So wie da oben das Wettergrau
Nur hüllend barg des Himmels Blau.
Den ich gesehn mit Gotte sprechen,
Deß Zürnen, hoff' ich, ist zu brechen.

(Ein Kanonenschuß in der Ferne.)

Micrälius. Bum! Hört Ihr?
Erster Bürger. Was war das?
Raschius. Ein Schuß!
Die Andern. Ein Schuß?!
Micrälius. Das kam von der Oder! Das kam über'n Fluß!

Erster Bürger. Hörst du's noch?
Micrälius. Ne!

(Schuß wie zuvor.)

Erster Bürger. Da wieder: Baff!
Zweiter Bürger. Das klingt von Norden! Das kommt über's Haff!
Raschius. Das ist der Schwede, der von Lebbin
Flottweg über's Haff fährt —
Leuschnerus (nachspottend). Flottweg nach Stettin! —
Das geht nun so fix nicht. Der Wind ist aus Süd.
Bis der Schwed' von Wollin bis zu uns 'rauf zieht.
Raschius. Wo pustet dein Wind her?
Leuschnerus. Aus Süden.
Raschius. So!
Guck doch nach der Fahne. Was?
Alle. Nordwind!
Leuschnerus. Oho!
Raschius. Ja, Winde, die können sich drehn, lieber Sohn!
Nun pfeift wohl dein Lied auch aus anderem Ton?

Sechster Auftritt.

Vorige. Neue Bürger. Weiber. Kinder.

Dritter Bürger. Vom Schloßturm saht Ihr's?
Vierter Bürger. Vom Schloßturm! Ja!
Die Schweden kommen!
Weib. Die Schweden sind da!
Vierter Bürger. Sie fuhren grad zwischen Oderburg
Und dem „Bärenkasten" mitten durch.
Jetzt sind sie wohl schon im Dammer See.
Leuschnerus. Wo sind denn die Frauen? Herrjeh! Herrjeh!
Dritter Bürger. Gottlob! das giebt der Sach' 'nen Stoß.
Nu wer'n wir die Kaiserlichen los!

Alte. Die Kaiserlichen los? Ja, Kuchen!
Die werden uns mit nächstem besuchen.

Dritter Bauer. Die haben Garz und Gryphenhagen.

Zweiter Bauer. Die packen Stittin mit nächstem beim Kragen.
Dann faßt Euch der Schwed' von vorn beim Kopf
Und hinten schüttelt Euch Conti den Schopf!

Leuschnerus. Ich sagt' es ja! Nun ist Alles aus!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Frau Leuschnerin, die Weiber und Mägde, Alle gerannt.

Frau Leuschnerin (vor den Andern her).
Die Wäsche weg! Wäsche weg! Alles nach Haus!
Ich bin was gerannt! — Da! die Oder lank
Kommt's dick in Haufen blitzeblank!
Muschketer und Reuter — ganze Schwadronen,
Und Pikeniere, Haubitzen, Kanonen,
Und Generäle —

Raschius. Und Gustav, ihr Held?

Frau Leuschnerin. Ganz vorn an der Spitze, mitten durch's Feld.

Friedeborn (suchend). Herr Syndicus!

Raschius (drängt durch). Hier!

Friedeborn. Lauf geschwind in die Stadt
Und meld' es dem Herzog und Magistrat.
Sieh, was Du zusammenbringst in der Schnelle,
An meiner Statt; ich kann hier nicht von der Stelle.
(Raschius rasch ab.)

Zweiter Bürger. Wo sind die Kinder?

Stettiner Weib. Nach Hause! packt ein!
Die Schweden kommen!

Friedeborn. Das laßt man sein!
Das sind keine Kaiserlichen!

Micrälius. Keine Räuber!
Keine Mörder und Schänder!

Leuschnerus. Die armen Weiber!
Friedeborn. Still! sag' ich. Auf Usedom hab' ich's vernommen,
Und sonsten, wo sie nur hingekommen —
Meist murklige Kerle auf murkligen Gäulen,
Aber stramm bei der Arbeit und stehn wie die Säulen —
Und Keiner rührt nur so viel an;
Bezahlen Alles Mann für Mann.
Auf Rügen haben sie aus Erbarmen
Von ihrem Brote gegeben den Armen.
Der König rief: „Fleißig gebetet, ihr Leute!
Getrost, es wird bald besser wie heute!"
Erster Bauer. Das klingt aus einem andern Ton,
Als bei unsern Herrn von der Execution!
Friedeborn. Sieht man sie schon?
Zweiter Stadtknecht. Ne! Keene Pieke!
Ick kiek' un kieke! —
Friedeborn. Na, denn kieke! —
(Fortfahrend zu den Andern.)
Zwei Kerle stahlen ein'm Bauern Birnen,
Wupp! ließ er sie henken! Keine Dirnen
Leid't er beim Heer! Von stibitzten Sachen
Giebt's da kein Geschlepp.
Stettiner Weib. Na, laß sie man machen.
Die werden's auch lernen. Ich packe ein.
Krieg ist immer Krieg! Und mein und Dein
Begreift kein Soldat. Ich verbuddle mein Bischen.
In'n Keller die Mädels! Anne! Lieschen!
Lieschen. Ach, lat man Mutting!
Annchen. Ach! bis man gut!
Der Schwed is't! Ick glöw nich, dat der us wat dut.
Leuschnerin. Da sieht man's schon! Der Schwed' hat Credit:
Soldaten kommen und keine Dirn flieht.
Alte. Sind das die Schweden?
Leuschnerin. Unsre Stadtsoldaten.
Damit wär' der Schwede schlecht beraten.

Achter Auftritt.

Vorige. Cornet mit einer Rotte pommerscher Soldaten. Ein Trommler. Ein Fahnenschwenker. Noch mehr Volk mit.

Cornet. Hierher mit der Trommel! Fahnenschwenker hier!
Büchs auf die Gabel, Musquetier!
Hier stillgestanden und harrt, bis er kommt.
Dann fragt ihn der Fähnrich, was ihm frommt.
Ihr thut keinen Schuß erst. Ihr haltet ganz still
Und fragt bloß, was er sucht und will.

Zweiter Bauer. Das kann ich Euch im Voraus sagen.
Da braucht der Fähnrich nich erst fragen.
Stittin will er haben und Dich dazu!

Cornet. Das Maul gehalten! Naseweis du! —
(Zu den Bürgern und dem Volk.)
Zurück da! Hinein! Marsch Alles in's Thor!
Ihr mit den Musketen, Ihr stellt Euch davor!
Zurück ihr Weiber! Reißaus genommen.
Es könnte zu einer Bataille kommen.
(Rasch ins Thor ab.)

Frau Leuschnerin (ihm nach).
Wir fürchten uns weniger, als Ihr!
Wir halten's mit dem Schweden, wir!

Stadtknecht. Sie kommen!

Alle. Sie kommen!

Friedeborn. Zurück da! Zurück!
(Alles ins Thor, wie gesagt wurde.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Gustav Adolf. Hofmarschall Falkenberg. Nils Brahe. Banér. Kniephausen. Torstenson und andre Generale. Schwedische Soldaten im Hintergrund. Jöns Mansson, der Hoftrompeter.

Fahnenschwenker (zum Trommler.) Nu los!

Trommler. Noch nich!

Fahnenschwenker. Wat?

Trommler. Ick weet nich, wer't is!

Fahnenschwenker. Der di ewert' Mul fährt, de is dat gewiß!

Friedeborn. O unaussprechlicher Augenblick!

Gustav (mit Falkenberg im Gespräch).

Nun, Falkenberg! Zieh hin, mein deutscher Mann
Und nimm Dich Deiner alten Heimat an.
Grüß Deinen Landsherrn, Vetter Wilm von Hessen;
Wir wollen seiner Nöte nicht vergessen.
Grüß mir auch Weimar. — Dresden und Berlin
Wirst Du jetzt spielend uns zum Bündnis ziehn.
Man wird mit offnen Armen Dich empfangen.
Wenn längst die Fürsten schon nach mir verlangen,
Bringt jetzt sie das Restitutionsedict
Mit Kirch' und Kaiser doppelt in Conflict.
Man wird Dir beistehn, Truppen anzuwerben,
Um Magdeburg zu hüten vor Verderben.
Du weißt, wie diese Stadt um Glaubenstreue
Die Execution bedroht auf's neue.
Grüß' mir die Burg! Ich biet' ihr festen Bund.
Wie ich vor'm Friedland rettete Stralsund,
So will ich aus den Pappenheim'schen Netzen —
Und Monsieur Tilly's — Magdeburg entsetzen.
Die beiden ziehn mit Heeren schon heran;
Drum braucht die Maidburg einen ganzen Mann.
Das scheint ihr Administrator nicht zu sein.
Drum send' ich einen Helfer ihm hinein —
(Falkenberg Auge in Auge, beide Hände haltend.)
So stark, unwandelbar, so treu und fest,
Der seine Sache auch im Tod nicht läßt;
Und der in meinem Herzen so zu Haus —
Er nimmt bei'm Scheiden mir ein Stück mit 'naus;
Das lass' er wuchern dorten in der Feste;
Das wirbt ihm treue Herzen dort aufs beste.
Mein Falkenberg! — Mit Gott, mein Treuer!

Falkenberg. Im Leben und im Sterben Euer!

(Verabschiedet sich Hände küssend vom König, dann von den Andern und geht.)

Gustav. Nun also: Stettin!

Fähnrich (Fahne schwenkend zum Trommler:) Draufgeschlagen!

Gustav (zu Månsson:) Ruf an!

(Da Månsson die Trompete ansetzt, trommelt der Trommler.)

Gustav. Was soll die Trommel? Was will der Mann?

Trommler. Min Herr, de Cornet seggt, de Bung schull ick slahn,
Wenn Ji mi to nah kummt. Na! dat heww' ick dahn!

Gustav (lachend). Das ist mir zu deutsch! Kniephausen! Heran!
Du bist ein Deutscher! Sprich Du mit dem Mann.

Kniephausen. Wat wultu?

Fähnrich. An uns ist die Reihe zu fragen.
Ihr müßt mir Euren Willen sagen.
Warum und zu was Ende Ihr kommt
Und was der Kriegszug bedeutet und frommt.

Gustav (lächelnd). Wer bist denn Du?

Fähnrich. Wer — ich —?

Nils (schreit ihn an). Wer Du bist!

Gustav. Sieh, wie er vor Schrecken sich selber vergißt!

Nils. Darf sich ein Schelm wie Du erfrechen,
Mit meinem König und Herrn zu sprechen?
Du Kalbfellquäler! kehr' Dich um!
Du Windelschwenker! schwenk' herum!
Schickt Euren Herrn! Sonst sollt Ihr gewahren,
Wie Euch viertausend Teufel in die Trommel fahren!

(Trommler, Fähnrich und Soldaten reißen aus. Letztere lassen zum Theil ihre Gabeln stehen. Gelächter der Schweden und der Stettiner.)

Nils (einige Gabeln hochhebend).
Vor Stettin unsere ersten Heldenthaten:
Ein Gabelfrühstück ohne Braten!

Gustav. Die schweren Gabeln sind ihre Plage.
Daß Keiner mir sie künftig trage.
Leicht sei die Waffe und frei der Mann,

Daß selbst er sich stützen und regen kann!
(Zu den Bürgern, die schüchtern hinten stehn.)
Ihr Leute! steht nicht so verzagt.
(Auf Nils.)
Der meint es so schlimm nicht, wie er's sagt.
Wir sind die Schweden von Stralsund!
Und suchen auch mit Stettin einen Bund,
Der Euch befreit von der Execution
Und schirmt die heilige Religion!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Oberst Damitz mit dem Fahnenschwenker, Trommler und pommerschen Soldaten und noch mehr Volk.

Kniephausen. Das ist der Festungscommandant;
Vom Herzog an Euch abgesandt.
Gustav (geht ihm mit scherzhafter Höflichkeit entgegen.)
Wie, Euer Liebden! noch so gar jung?!
Ich hörte, Herr Vetter sei hoch bei Jahren;
Nun seh' ich zu meiner Verwunderung,
Wie Ihr in Nöten und Gefahren
Euch so vortrefflich conserviert —
Damitz (ernsthaft). Eure Königliche Majestät irrt —
Gustav. Ihr wäret des Herzogs Hoheit nicht?!
Damitz. Ich stehe in meines Herzogs Pflicht
Als seiner Hauptstadt Commandant
Und Siegfried von Damitz bin ich genannt.
Gustav (ihm die Hand reichend).
Herr Commandant! Ich sehe Euch gern;
Doch nur der Herr spricht mit dem Herrn.
Damitz. Mein Herr entbietet — —
Gustav. Verstehe nicht,
Was ein Mund für den andern spricht.
Damitz. Er habe dem Conti in jüngsten Tagen
Die Einquartierung abgeschlagen —

Gustav. Gern werde ich das vom Herzog vernehmen,
Will er zu mir sich herausbequemen.
Im andern Falle, Herr Commandant!
Bin gegen Aelt're ich galant,
Und komme zum Besuch noch heute
Zu ihm in die Stadt, ich und meine Leute.
Zum Beispiel (durch sein Fernrohr sehend)
da rechts vom Mühlthor drüben,
Wo in dem Walle die Lücke geblieben;
Da treten wir ein, und sind wir drin,
Dann wollen die Wälle wir reparieren.

Damitz. Wenn Ihr erst drin seid. Vor's erste bin
Ich gezwungen, den Eintritt zu refüsieren.

Gustav (ernster). Noch einmal: grüßt den Herzog mir.
Ich harre seines Kommens hier.
Denkt, daß meine Zeit gemessen ist,
Und so nehmt Urlaub, Herr Obrist.

Damitz (verbeugt sich stumm und geht mit seinen Soldaten 2c. ab).

Gustav (den Hut abziehend). Ei, Meister Friedeborn! Eure Hand!
Ich nehme sie als Friedenspfand! —
Ihr habt im Zorne mich gesehn —
Ja, ja! Ich zürnt' Euch, ich will's gestehn! —
Seit ich rings Euer Elend sah,
Ist mir nur einzig Mitleid da!
Die Hand, Herr Burgemeister Stettin's!
Gebt sie dem Freunde! denn glaubt: ich bin's!

Friedeborn. Herr König, ich bin ein alter Mann!
Den Rest meines Lebens setz' ich dran,
Nehmt Ihr uns're Sache in Eure Hand
Und schützt uns den Glauben, Fürst, Vaterland!

Alles (drängt sich heran). Helft! Nehmt Euch unsres Elends an!

Friedeborn. Drängt nicht so —

Gustav. Laßt sie nur Alle heran!

Die Flüchtigen (sich niederwerfend).
Ihr kommt wie ein Heiland vom Himmel her!

Zweiter Stadtknecht. Zurück das Gesindel! Das sind Calvinisten!
Alle Anderen. Calvinisten!
Flüchtige. Das lügt er!
Gustav (mächtig). Und wenn es wär'!
Ihr Engeherzigen! Seid Ihr Christen?
Sind wir denn Protestanten nicht beide?
War Luther's geliebter Melanchthon ein Heide?
Setzt Luther nicht das Gewissen ein,
Daß Jeder seines Glaubens Richter soll sein? —
Der Teufel schuf den unseligen Zwist,
Der Rom zum größten Vorteil ist;
Der unter Protestanten Fürst und Land
Und Bruder mit Bruder zum Streit entbrannt.
Friedeborn. Das war ein Wort von Gott eingegeben!
Die Unduldsamkeit verdirbt uns eben!
Hie Calvinisten! hie Ubiquitisten!
Das half den Jesuiten sich einzunisten.
Nun sitzen sie fest wie die Läuse im Filz
Und wie der Schwamm und der Schimmelpilz!
Gustav (lachend). Wir müssen versuchen die Fäulnis zu heilen.
Nils (mit dem Schwert rasselnd).
Ausklopfen und stäuben, das hilft zuweilen.
Friedeborn. O seht! Unser greiser Fürst in der Trage!
Gram beugt ihn tiefer, als hohe Tage.
Ach, von den redlichen Schultern hebt
Das Joch, drin er so schuldlos lebt!

Elfter Auftritt.

Vorige. Herzog Bogislaus in einer Sänfte getragen. Raschius mit Magistratspersonen. Damitz mit pommerschen Offizieren und Soldaten, Fähnrich und Trommler.

Gustav (der Bogislaus' Sänfte sofort entgegen ging und dem Herzog unter dem Sprechen unmerklich heraushilft, immer dessen Hand haltend, seinen Hut in der Hand).
Mein Vetter! Euer Liebden verzeiht,
Daß ich Euch so viel Mühe bereit'.

Gern wär' ich zu Euch eingekehrt,
Hätt' man den Eintritt mir nicht gewehrt —
Hier, diese tapfren Unterthanen
Mit ihren Trommeln und ihren Fahnen.
Nun muß ich Euch diesen Ehrenplatz
An Thronesstatt bieten zum Ersatz.

(Er hat ihn lächelnd zur Bank unter dem Baum geführt, auf die er seinen Mantel gebreitet und nun, immer unter'm Sprechen, den Herzog, der sich nicht vor ihm setzen will, mit sich herabgezogen.)

Mich freut's, Euer Liebden wohlauf zu sehn
Trotz allem Grausen, das gescheh'n.
Nun, nun! Das hat nun Schluß und Ende,
Legt Ihr die Not in meine Hände.

Bogislaus (in tiefster Erregung nach Worten ringend).
Eure Königliche Majestät — — .
Wie fass' ich's, daß Ihr mich recht versteht — —

Gustav (scherzend). Ei, ich versteh' Euch, muß es sein,
Auf Englisch, Polnisch, Griechisch, Latein,
Französisch, Dänisch und Deutsch nun gar!
Ihr wißt, daß mein Mütterlein Deutsche war.
(Herzlich.) Sprecht nur von Herzen und grad' heraus,
Dann fühl' ich mich wie im Schwed'schen zu Haus.

Bogislaus. Euer Majestät wolle doch bedenken,
Zu welchem Schritte Sie mich wollen lenken!
Einlassen soll ich im deutschen Reich
Den fremden Gewaltherrn — —

Gustav. Da widersprech' ich gleich! —
Kein Fremder bin ich, der Euch bedroht;
Wir sind Genossen der gleichen Not.
Und Gewalt — wär' mir's darum, das seht Ihr ja.
Wir stünden nicht müßig bittend da.
Ich bin vielmehr ein höflicher Mann.
Ich klopfe erst fein grüßend an
Und biet' Euch wieder in Eure Hand,
Was Euch Euer Kaiser geraubt als „Pfand".

Drei Inseln, die ich erobert habe
Die biet' ich Euch wieder als Freundschaftsgabe,
Hier ist meine Hand — doch bitt' ich, mit Gunst,
Besinnt Euch zu lang' nicht; denn, bat ich umsunst:
Jacta est alea! Transivimus Rubiconem.
Zurück geht's nimmer, drum: resolutionem.

Bogislaus. Soll ich in meinen alten Tagen
Erleben, wie sie vom Land mich verjagen?
Daß mir's wie den Mechelburgern ergeht? —
Gewährt mir zum mind'sten nur Neutralität!

Gustav. Nichts von dem sinnlosen Wort, bitte ich.
Wer nicht ist mit mir, der ist wider mich!
Entschließt Euch; als Freund jetzt bin ich hier,
Und bitte um Einlaß in Euer Quartier.
Kein' Not und Umstand, bei meiner Ehre!
Sollt Ihr verspüren von meinem Heere.
Sie lagern in Zelten, ich schlafe im Boot.
Ihr gebt uns Essig und Salz zum Brot;
Und was wir brauchen an Contributionen,
Ist nichts, als der Truppen Rationen.
Denn meine Soldaten beziehen den Wall
Und schirmen die Stadt vor Ueberfall — —
Das heißt: nachdem wir die Wälle gebessert,
Courtinen gezogen, die Gräben bewässert;
Denn Vetter Liebden! Das sag' ich Euch,
So fällt Euch die Stadt auf den ersten Streich.
Meine Jungens da sollen Euch schaufeln und graben.
Die Bürger da zahlen dafür, was sie haben!
Ein Jeder, so viel er eben kann;
Und wer nichts hat, legt Hand mit an.
Unitis viribus wachsen die Werke,
Denn im Zusammenhalt liegt die Stärke.
Drin liegt der Katholischen Uebergewicht,
Weil da ein Jeder für's Eine ficht.
's ist Zeit, daß ein jeder Protestant auch fühle,

Daß er einen Stein hat im großen Spiele,
Daß für sein Land und die Religion
Ein Jeder muß einstehn vom Pflug bis zum Thron! —

Alle Bürger (durcheinander).
Heil! — Das sind Worte! — Was wird er thun?
Was schweigt denn der Herzog?

Bogislaus. Und stellt' ich's nun
Auf's Glück der Waffen? Ihr schreckt mich nicht!

Gustav (scherzend). Nein, nein! Ich habe da vor'm Gesicht
Eine hochgefährliche Leibgarde stehn,
Wie ich in keiner Schlacht noch gesehn!

(Auf die neugierigen Weiber deutend, die näher gekommen sind und nun lachend ausreißen.)

Sie scheinen nur nicht so recht Stand zu halten.

Bogislaus. Ich meine des Kaisers Heergewalten.
Wenn auch schon der Friedland abgesetzt wär',
Der Kaiser hat noch der Feldherrn mehr —

Gustav. Ei ja! Das haben wir nicht bloß vernommen,
Sie sind uns auch schon zu Gesicht gekommen —
Mir scheint, es kam Euch aus dem Sinn,
Daß ich kein homo novus bin! —
„Zu Gesicht", sagt' ich? — Vor unser Gesicht,
Denn ihres sah'n wir manchmal nicht.
So müssen wir uns denn freilich bequemen,
Mit diesen Herren es aufzunehmen.
Wir haben auch alles schon bei der Hand,
Wir finden ja so nichts mehr im Land,
Wo Eure „Beschützer" durchgekommen,
Wir haben's von Hause gleich mitgenommen.
Jetzt haben wir Sommer; doch geht's in den Winter,
Da machen wir uns erst recht dahinter.
Wir halten das aus! Meine Finnen und Lappen,
Die frieren nie! Wir haben auch Kappen
Und Pelze für Jeden; wir wickeln uns ein,
Wir halten den Krieg und frör's Stein und Bein.

Bogislaus (erhebt sich). Vergönnt denn, daß ich mit meinen Räten —

Gustav (einen Augenblick schwankend, dann etwas verstimmt).

Jedoch in Kürze, das wird erbeten;
Und dieser Lehre gedenkt zum Schluß:
Nicht jeder Zaudrer ist Fabius!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Ein Stargarder Bote (ist schon bei den vorigen Reden aufgetreten und hat sich befragt, während Bogislaus sich mit den Räten zurückzieht).

Raschius (ihn weisend). Hier ist der Schwedenkönig! Hier!

Gustav (dem sich der Bote zu Füßen wirft). Was sucht Ihr?

Stargarder. Hilfe! Rettung!

Gustav. Bei mir?!

Stargarder. Erbarmt Euch unsrer treuen Stadt,
Die nie am Reiche gesündigt hat!

Gustav. Herr! Herr! Ihr seht mich für'n Welschen an;
Ich bin der König der Schweden, Mann!

Stargarder. Ich weiß, wen ich suche und wen ich sehe:
Den Retter seh' ich, zu dem ich flehe.
Der Usedom, Rügen und Wollin
Von Räubern und Mördern befreit, und Kammin
Und Golnow — —

Gustav. Eh' Ihr so weiter erzählt,
Bedenkt wohl, wie Ihr die Worte wählt.
Wo seid Ihr her? Wie heißt die Stadt,
Die Euch als Boten beflügelt hat?

Stargarder. Aus Stargard — —

Gustav. In Schweden?

Stargarder. In Pommerland!

Gustav. In Pommern? Und ist Euch denn nicht bekannt,
Daß Pommerns Hauptstadt heißt Stettin
Und daß dort herrscht sein Herzog drin?
Ihr seid ein Pommerscher Unterthan,

Fleht Euren Pommernherzog an.
Hier steht er! Nun fallt nur auf die Knie
Und bittet zunächst um Amnestie,
Daß Ihr den „fremden Gewaltherrn" da
Gefleht um Succurs und Justitia.

Stargarder (zu Bogislaus). Mein Herr und Herzog! Eilt! o eilt!
Denn kommt nicht Hilfe unverweilt —

Bogislaus. Wer seid Ihr und welch' neue Not
Hat mein unseliges Land bedroht?

Stargarder. Stargard ist in der Welschen Hand.

Alle. Der Welschen!

Stargarder. Sie zogen verheerend durch's Land,
Rings Alles wüstend, bis heute früh
Octavio Piccolomini
Mit seinen Welschen unsre Stadt
In seinen Besitz genommen hat.
Was er uns auflegt, zu gewähren,
Ist ganz undenkbar; ihm das erklären,
Heißt Plünd'rung unsrer Stadt verhängen.
Heißt Rauben, Schinden, Schänden, Sengen;
Wir wissen's ja, wie rings umher
Verfährt das Kaiserliche Heer.
(Sich wieder vor Gustav niederwerfend.)
Helft! König! Helft!

Gustav. Ich? Wieder ich?
An deinen Herzog wende dich,
Der mich, der ihm sein Land befreit,
Vergeblich stehn läßt all' die Zeit!
Der mir zumutet: umzukehren,
Auf keines Pommern Flehn zu hören!
Hier, Herzog Bugslav! ist das Amt,
Das Ihr von Eurem Kaiser nahmt.
Nun reichsgetreuer Herzog! sprecht:
„Der Piccolomini hat Recht!"

Er kommt auf Eures Kaisers Geheiß;
Stargarder zahlt oder stirbt mit Fleiß!

Micrälius. Herr Gott in deinen Himmelshöhn!

Raschius. Herr Herzog! Thut den schweren Schritt!

Friedeborn. Wir fühlen Eure Zweifel mit;
Doch hier ruft Gott: es muß geschehn!

Stargarder. O helfet! helft! Die Zeit verrinnt.
Wenn wir nicht morgen gerettet sind,
Dann ist die Frist, die kurze, um
Und wir sind Satans Eigentum!

Bogislaus. O seht mein Zagen, Majestät!
Wenn es in Euren Kräften steht,
Helft wie bisher, laßt mich neutral —

Gustav (zornig). Verflucht „neutral“ zehntausend Mal!
Hier liegt die Wahl: mit mir vereint,
Sonst: mit dem Kaiser als mein Feind;
Wodurch Ihr freilich Stifter seid
Von Eures Landes Doppelleid!

Stargarder. Als Feind der Erretter?!

Raschius. Tausend Tod!

Friedeborn u. Andere. Erbarm' dich deines Landes Not!

Bogislaus. Ich bin ein Greis, bin kinderlos;
Werd' ich der Erdenbande los:
Auf Brandenburg fällt Pommern dann,
Wenn es der Kurfürst halten kann — —

Gustav. „Wenn er es halten kann“! Da liegt's!
Wenn er es nicht kann, nun dann kriegt's
So von des Kaisers Feldherrn Einer,
Wie Mecklenburg der Wallensteiner,
Deß' seid gewiß; wenn nicht mein Schwert
Mit scharfem Veto ihnen wehrt! —
Ich will vom Reiche nichts besitzen;
Mein eignes Land aber will ich schützen,

Die Ostsee schirmen und — unsern Glauben,
Den heiligen, uns nicht lassen rauben!
Für Recht und Freiheit, nicht für mich,
Zieh' ich das Schwert: das schwöre ich!

Viele um den Herzog. Herr Herzog!

Bogislaus (schwer athmend). In Gottes Namen dann!

(Er sinkt auf den Sitz zurück.)

Viele. Gelobt sei Gott!

Alle. Hoch, Herzog!

Gustav. Wohlan! —
Nun keinen Augenblick verlieren!

(Zu den Generälen.)

Laßt alle Truppen einpassieren!
Nicht durch die Thore; das geht zu träge;
Gleich über das Mäuerlein nehmt die Wege!
Und nun: von Damitz! Kommandant!
Gern legte ich in Eure Hand
Ein Probestücklein Eurer Kunst,
Um mir zu werben Eure Gunst —
Denn, wie ich wohl Euch angesehn,
Ich hab' Euch gekränkt. Ja! wollt's nur gestehn!

Damitz (hingerissen).
Herr! Nehmt meine Hand, meinen Kopf und den Rumpf;
Denn Euer bin ich mit Stiel und Stumpf!
Mit meinem ganzen Regiment,
Das Euch wie ich, zu dienen brennt!

Gustav (auf Bogislaus). Ei, mit Herrn Vetters güt'ger Vergunst:
Die Bitte stellt Ihr nicht umsunst! —
Du, der so flott seine Fahne schwang,
Daß meinem ganzen Heer ward bang:
Halt' her das weiße Ehrentuch!
Ihr leistet d'rauf den Eidesspruch!

Und weil man Euch am Fähnlein kennt,
So heißt: das weiße Regiment!

(Während mit Beistand der schwedischen Generäle die Pommernsoldaten den Fahneneid leisten.)

Bogislaus. Vergieb dem Alter, junger Held!
Wenn sich's nicht find't in diese Welt.
Hier scheidet sich das Alte und Neue;
Mein altes Herz kennt nichts als Treue.

Gustav. Und darum sei, du treuer Greis!
In allem Gram Dir Ruhm und Preis.
Die Treue um der Treue wegen
Sei auch mein Wahlspruch allerwegen.
Dein Kaiser warf die Treue vom Thron,
Drum Treue dem Reiche, nicht Kaisers Person!

(Zu den Truppen im Commandoton:)

Das weiße Regiment tritt an!
Stargarder Bote! Komm' heran!
Du bist der Führer und Geisel diesen
Und führst sie mir sicher durch Sümpfe und Wiesen!
Ihr selbst seid ja Pommern, Ihr kennt Euer Land.
Der schmale Sumpfweg ist Euch ja bekannt. —
Die Pommersche Stadt von den Welschen befrein,
Das soll der Pommern Sendung sein!
Ich hoffe, wir wissen in dreien Tagen
Von Eurer Eroberung Stargard's zu sagen,
Von Eurem Mut — Eurer Disciplin! —
Wir selber indessen schützen Stettin,
Dann zur Befreiung Meckelnburgs
Und zum Entsatze Magdeburgs.

(Feierlich, den Hut gelüftet.)

Was sonst mag ausgerichtet werden,
Weiß Gott allein, kein Mensch auf Erden;
Nur Gott, zu dem wir uns brünstig wenden;
Der Seinen Willen zum Beginnen,

Kraft zum Verfolg und Glück zum Vollenden
In Seiner Gnade uns lasse gewinnen,
Wenn's zu Seines heiligen Namens Ehr'
Und unsrer Seligkeit dienlich wär'.
(Setzt den Hut auf, wieder commandierend.)
Vor Eurem Herzog präsentiert!

(Sie salutiren vor Bogislaus.)

Gustav (zum Trommler). Nu drauf geschlagen! — Und abmarschiert!

(Indem die Truppen den Abmarsch und Einzug beginnen, fällt der Vorhang.)

Zweiter Aufzug.

Halle im Köpenicker Schlosse. Hinten Aussicht.

Erster Auftritt.

Der Kurprinz Friedrich Wilhelm. Kalkun, sein Erzieher.

Kurprinz. Sie sind's! Ach, Kalkun! Laßt mich doch! Sie sind's!
Kalkun. Noch einmal: kommt zurück! gemahn' ich, Prinz!
Kurprinz. Ach bitte, lieber Lehrer! Laß mich gehn!
Ich muß den Oheim Schwedenkönig sehn!
So lang' ich lebe, hör' ich von ihm reden.
Ich muß ihn sehn, leibhaftig sehn den Schweden!
Der König muß wissen, daß Schwarzenberg fort ist,
Der Alles verschuldet, der Allen ein Tort ist!
Er muß die Zeit, wo der weg ist, benützen,
Meinem Vater den Thron und das Land beschützen.
Er muß erfahren, daß aus alle Not ist,
Wenn er den verdammten Schwarzenberg tot schießt.
Kalkun. Spricht so ein Christ über Menschenleben?
Kurprinz. Schwarzenberg ist ein Teufel! — Da kommen sie eben!
Ach laßt mich wenigstens hier drinnen stehn;
Dann kann ich mir den Ohm von fern besehn.
(Sie treten beiseite.)

Zweiter Auftritt.

Gustav Adolf. Horn. Nils Brahe. Banér. Kniephausen. Torstenson und andre Offiziere. Fabricius.

Gustav (in erregtem Gespräch).
Nein, sprich! Ist's möglich? Noch vor vierzehn Tagen
Ließ mir nach Landsberg Schwager Brandenburg sagen:

Er sei bereit, nun Farbe zu bekennen,
Von diesem welschen Kaiser sich zu trennen — —

Horn. Aufs eifrigste empfahl ich Euren Plan:
Er möge thun, was Kassel jüngst gethan.
Schnell unter'm Schutze Eurer Waffen,
Sich wie die Hessen eine Landwehr schaffen!

Gustav. Zum Gotteskampf erhebe sich das Land,
Die Bürger und Bauern die Wehr in die Hand,
Damit ein jeder die deutsche Sache
Zu seiner eigenen Ehre mache,
Und so mit mir in heiligem Streit
Die glaubenstreue Maidburg befreit!
Wie dünkt ihm die Sendung?

Horn. Er brandmarkt sie
Mit scheuem Entsetzen als Felonie.
Ihn hält der Zollern Gewissen und Pflicht,
Der Zollern Kraft nur bemannt ihn nicht.

Gustav. Und will denn dieses weiche Gewissen
Von Magdeburgs Treue und Elend nichts wissen?
Und ruft ihm die Pflicht als Christen nicht zu:
„Deine Glaubensschwester errette Du!" —
Wie's auf dem Leipziger Convent er gelobt, —
So hat sein Gewissen sich kläglich erprobt!

Horn. Ihm bricht das Herz bei der Anderen Not,
Doch Dulden heißt sein erstes Gebot.
Mit thränendem Aug' unterschrieb er sogleich
Den ihm von Euch gesandten Vergleich;
Er öffnet Euch Spandau und Küstrin,
Ihr dürft sie mit Euren Truppen beziehn;
Doch so, daß, wenn Magdeburg ward entsetzt,
Die Festen ihr rückgebt unverletzt.

Gustav. Recht wohl und gut! Wie entsetzt man die Stadt,
Wenn man kein Heer zur Verfügung hat?!

Horn. Vor acht Tagen reiste Schwarzenberg schon
Nach Dresden mit eiliger Commission,

Zu hören, was das Kreisoberhaupt,
Johann Georg von Sachsen, glaubt.
Schickt der Euch Truppen für Magdeburg,
So giebt auch Truppen Brandenburg.

Gustav. Was wird er schicken, als fromme Reden?!
Er haßt die Maidburg und haßt den Schweden,
Weil wir seines Söhnleins Anwartschaft
Auf Magdeburg keine Geltung verschafft,
Weil der jetzige Administrator drin
Als Brandenburger glaubt nach Calvin;
Und weil des Protestantenbundes Haupt,
Der Sachse, rein lutherisch glaubt.
So hadern und händeln die deutschen Protestanten
Mit ihren eigenen Glaubensverwandten!
Darüber erliegt die getreue Stadt,
Die mich zum Beschützer berufen hat!
Und Falkenberg, den ich entsendet,
Dem ich mein Königswort verpfändet,
Ihn und die Stadt zugleich zu retten —!
Und hier gefesselt in schmählichen Ketten
Zu hangen und harren und müßig zu liegen,
Bis wir von Schwarzenberg Nachricht kriegen —!

Horn. Zu jeder Stunde erwartet man ihn.

Gustav. Hätt' er meinen Willen: er flög' nach Berlin!
Allein die Unlust, das Widerstreben
Wird seine Schritte wenig beleben.

Dritter Auftritt.

Vorige. Kurprinz. Kalkun.

Kurprinz. Onkel Gustav! — Onkel!

Gustav. Wer ist der Knabe?

Kurprinz. Ich heiße Fritz Wilhelm, Onkel! und habe —
Du siehst ganz wie auf dem Bilde aus.

Gustav (zu Kalkun). Wer ist — —
Kalkun. Der Kurprinz Brandenburgs.
Gustav. Der Daus!
Als ich vor elf Jahren hier gewesen,
Meine teuerste Braut mir zu erlesen,
Besucht' ich das Prinzlein in friedlicher Wiege,
Nun macht er mir seine Curialien im Kriege.
Kurprinz. Ach, Onkel! könnt' ich nur, wie ich möchte,
Ich liefe mit Dir in alle Gefechte.
Ich weiß auch Alles, was Du gemacht.
Aufzeichnen könnt' ich Dir jede Schlacht.
Ich bin ja auch durch's ganze Land
In Wäldern und Dörfern und Städten bekannt,
Bis Pommern bei Onkel Bogislas —
Du! wenn der mal tot ist, denn krieg' ich das!
Gustav (für sich).
Ein frommer Glaube! Wer möchte ihn stören?
Kurprinz. Natürlich muß es erst Vatern gehören —
Gustav. Dann kriegst Du das?!
Kurprinz. Ja, wenn ich's man kriege!
Du kennst das Lied von „Pommerland" —
„Pommerland ist abgebrannt —
„Maikäfer fliege!"
Du hast's ja gelöscht und eingenommen,
Und Meckelnburg, dann auch Frankfurt bekommen —
Das muß zu lustig gewesen sein!
Am letzten März kam Tiefenbach rein,
Am ersten April habt Ihr'n rausgeschmissen.
Wie die Kaiserlichen ausgerissen!
Und auf der Brücke! Das war 'ne Geschichte!
Da liefen sie Alle so enge und dichte!
Daß sie sich in die Oder gedrängt. —
Nicht? — so von Wägen war's eingeengt.
Nicht, Onkel Gustav? Das kam vom Plündern.

In den Wägen war all' der Raub von den Sündern! —
Hör' mal, Onkel! Das hätt' ich von Dir nicht geglaubt,
Daß Du das Plündern nachher auch erlaubt.

Kalkun (verweisend):
Prinz! Prinz!

Gustav (für sich). Den weichen Familiensinn
Wie seine Tante Königin;
Denselben erbarmungsvollen Humor,
Wie meine geliebte Marie Elenor!

Damitz (halblaut zum Kurprinzen).
Der König ist selbst das Schwert in der Hand
Die Gassen auf und nieder gerannt;
Hat selbst mit Drohung und mit Hieben
Die Plünderer zur Ordnung getrieben,
Und die einem Bürger an's Leben gegangen,
Einem Einzigen nur, die mußten hangen!

Kurprinz. Onkel Gustav! Das ist hübsch von Dir! —
Du kannst Dir nicht denken, die Wut von mir,
Als unser Commandant in Küstrin
Die Kaiserlichen ließ entfliehn!
Wie sie Die durch die Festung ließen,
Und wie Ihr kommt, die Thore schließen.
Scheußlich! Ich hätt' nur noch drin sollen sein,
Meinen Kopf daran: ich ließ Euch 'rein!

Gustav. War Euer Liebden denn sonst in Küstrin?

Kurprinz. Der Schwarzenberg jagt uns dorthin aus Berlin. —
(Auf Horn deutend.) Der sagt: Papa weigert die Truppen Dir?!
Da kann aber mein Papa nichts dafür. —
Ich will Dir mal was sagen!

Gustav. Nun?

Kurprinz. Will Schwarzenberg nicht, wie Du willst, thun,
Dann rück' Du man mit Deinen Schwadronen,

Und Generalen und mit Kanonen —
Sind die wirklich von Leder?

Gustav. Mit Leder bezogen;
Sind Kupferröhren.

Kurprinz. Also doch nicht gelogen!
In Küstrin, da spottete damals Jeder,
Ihr fräßet vor Hunger 's Kanonenleder. —
Na! und dann mußt Du nach Berlin
Mit Deinen Lederkanonen ziehn
Und will das dem Schwarzenberg nicht behagen,
Dann schieß' den Hund tot und ohne zu fragen!

Kalkun. Um Himmels willen!

Nils (lachend). Torstenson!
Was meint Ihr zu der Commission?

Gustav (lächelnd). Und Dein Papa?

Kurprinz. Dem grade zu liebe;
Damit er doch Herr im Lande bliebe!
Der Schwarzenberg will uns katholisch machen,
Weil er doch selbst katholisch ist;
Und Vater ist doch Calvinist!
Aber „Gott ist mächtig in dem Schwachen";
Nicht wahr, Meister Kalkun? — Papa hat die Kur,
Er ist ein Reichsfürst. — Ach! wollte er nur,
Er könnte das ganze Reich entbehren
Und alle Katholischen mores lehren!

Gustav (zu den Generälen). Wie schade, daß vor ihrem Sterben
Nicht Väter ihre Kinder beerben!
Die Erbschaft an Genie und Mut
Käm' seinem Vater wohl zu gut!

Nils. Das wär' ja mit leichter Müh errungen:
Schlagt tot den Alten, dann habt Ihr den Jungen.

Kurprinz (heimlich).
Mir hat Schwarzenberg schon einmal Gift eingegeben!

Kalkun (lebhaft verweisend). Was sprecht Ihr?

Kurprinz. Hm! Wohl! Er will mir an's Leben.

Gustav (halb für sich).

Da hieß' es wohl: Gott in die Hände handeln,
Des markigen Knaben Loos zu wandeln. —
(Laut.) Ich hab' in Schweden ein Töchterlein. —

Kurprinz. Hast Du denn keinen Prinzen?

Gustav (ohne Schwermuth). Nein!

Kurprinz. Die arme Trine!

Gustav. Warum arm?

Kurprinz. Na! So 'ne Prinzessin — Daß Gott erbarm'!
Oft hab' ich's bei meinen Schwestern gedacht;
Mit mir wird viel mehr Wirtschaft gemacht!

Gustav. Doch ist mir die kleine Christine so wert,
Daß ich nichts Lieberes je mir begehrt. —
Möcht'st wohl Ihr Spielgefährte sein?

Kurprinz. Dann spielten ja meine Schwestern allein!

Gustav. So führet Ihr alle drei zu ihr.

Kurprinz. Nach Schweden 'nüber?

Gustav. Und spieltet zu vier.

Kurprinz. In Schweden drüben?

Gustav. Das ist ein Land!
Da siehst Du mehr, als Föhren und Sand.
Da giebt es Berge und Thäler und Seen —
Man kann auf Erden nichts Herrlicher's sehn.
Willst Du, mein Knabe?

Kurprinz. Nach Schweden? — Ne!

Gustav. Warum nicht?

Kurprinz. Weil ich aus Deutschland nicht geh'!

Kalkun. Verzeiht und hört mit Langmut an — —

Gustav. Verzeihn? Was? Daß der Knabe ein Mann?! —
Wärst Du, mein Junge! schon erwachsen,
Dann brauchten wir nicht zu warten auf Sachsen;
Wir retteten Magdeburg, Ich und Du!

Kurprinz (nachdem er ihn angeguckt).

Dann braucht' ich Dich doch nicht dazu!

Banér. Das ist ein Schelm! Da geht nichts drüber!
Der schickt uns wieder über's Ostmeer 'nüber!

Gustav. „Da braucht' ich Dich doch nicht dazu!“ —
Dank für die Lehre, kleiner Trotzkopf Du!
(Die Hand auf seinem Scheitel.)
Als ich in Deinen Jahren war,
Da strich mir mein Vater so über's Haar
Und seine Augen feuchteten sich,
Sprach: »ille faciet!« halb für sich.
Ille faciet! Du kleiner Mann!
Bist einmal groß, so denk' mir daran!

Kurprinz. Das heißt — sagt's nicht! Mir fällt's schon ein.
Futurum von facere. (Auf Kalkun deutend.)
Der lehrt mich's Latein.
Er sagt, ich gehöre nicht zu den Schwachen.
Ille faciet — „der wird's schon machen!“
Nicht wahr? „Der wird's machen!“

Gustav (bedeutsam). Ich sage nicht nein!

Kurprinz. Kalkun macht mich zum tücht'gen Lateiner.

Gustav. Er macht wohl aus Dir noch was Bessres, mein Kleiner!
Und das ist hier nicht unter'n Fürsten gemein:
Er lehrt Dich, in Deutschland — ein Deutscher zu sein!

Kalkun. Dies Wort, Majestät! in dieser Zeit
Aus diesem Mund ist Unsterblichkeit!

Horn. Graf Schwarzenberg kommt!

Kalkun. Geschwinde fort!

Kurprinz (innig). Auf Wiederseh'n!

Gustav. Denk' an mein Wort!

(Kurprinz und Kalkun ab.)

Gustav. Nun, arme Magdeburg! Auf gutes Glück!
In Schwarzenberg's Händen liegt jetzt Dein Geschick!

In seinen Händen? — Nimmer allein!
Ich will als Glücksschmied bei Dir sein!

Vierter Auftritt.

Vorige. Graf Schwarzenberg.

Schwarzenberg (auch bei scheinbarer Devotion vornehm gemessen).
Ich bitte Eure Majestät, in Gnaden
Mir zu vergeben, wenn ungeladen
Ich einzudringen mich unterfange —

Gustav (trocken). Wir warten auf Euer Kommen schon lange.
Also: Antwort aus Sachsen! Ohne Umschweif! Nun,
Was rät' und denkt Hans Jürge zu thun?

Schwarzenberg. Seine fürstliche Gnaden, der Kurfürst, spricht
Aus Wunsch nicht, nur aus Reichespflicht —

Gustav. Und Kaisers Devotion — Nur heraus!
Gewährt er mir Beistand oder schlägt er ihn aus?
Geht er mit mir das Bündnis ein?
Wenn er, dann Brandenburg gleichfalls?

Schwarzenberg. Nein!
(Aus seiner mitgebrachten Schrift anführend.)
„Der Kurfürst verspürt" — sagt die Instruction —
„Euer Majestät Liebe und Affection
„Und dankt und hofft, daß mit Gottes Segen
„Euer Majestät gesund bleiben mögen.
„An der Euch von Gott verliehenen Gnade
„Soll Euch nicht Hinderung werden noch Schade;
„Und Gott werde selbst schon Mittel finden,
„Das deutsche Reich in Frieden zu verbinden —"

Gustav. Ei, Gott und Gott und abermals Gott!
Er treibt mit dem heiligsten Namen Spott!
Ja, wenn es mit Salbung zu machen wär',
Er salbte zu Tode ein ganzes Heer! —
Ich will nicht fragen und nicht vermuten,

Ob Ihr in Dresden geraten zum Guten.
Das weiß ich aber: in diesem Land
Liegt jedes Schicksal in Eurer Hand! —
Bedenkt, es ist die deutsche Sache,
Die ich, der Fremde, zur meinigen mache!
Setzt Eure Meinung dies Mal beiseit,
Vergeßt des Glaubens Widerstreit,
Ob Ihr auch römischem Glauben zinst,
Ihr steht in luth'rischen Landes Dienst!
Ihr seid von Wien her zu wohl unterrichtet,
Als daß Ihr nicht wüßtet so gut wie ich,
Daß Schwager Kurfürst ohne mich
Wie der Pfälzer verloren ist und vernichtet.
Seid redlich! Erwerbt Euch des Himmels Lohn,
Bewegt mir den Kurfürst zur Conjunction!

Schwarzenberg. Der Himmel und Kurfürstlich' Gnaden wissen,
Wie stets ich der Mark nach Pflicht und Gewissen
Mein Leben und all' seine Kräfte gelieh'n,
Doch meine Sonne bleibt allzeit in Wien.
Von dort allein strahlt Wärme und Glanz
Und alle Erleuchtung von dorther ganz! —
Nun denkt, was auf dem Spiele steht —
Gern bin ich gefällig, Ihr wißt's, Majestät! —
Doch mit dem Schweden Conjunction,
Die Ihr uns rühmt wie Gotteslohn! —
Wir sollten dem Kaiser und dem Reich,
Die uns gefürchtet und heilig zugleich,
Um Euretwillen Krieg ansagen?!
Und werden wir — wie zu erwarten — geschlagen —
Was dann? Ihr zieht über's Meer nach Haus;
Mit Brandenburg aber ist es dann aus;
Und dann mit Recht! — Vergesset nicht:
Den Kurfürsten bindet Landsherrenpflicht!
Mit ihm fällt Land und Unterthan,
Trotzt er dem Kaiser und seinem Bann;

Und Gott im Himmel selbst verdammt,
Wenn wir — was von Gott selber stammt —
Das heilig' römisch' deutsche Reich
Und dessen gesalbten Herren zugleich
Mit frevlen Unterthanenhänden
In blindem Irrwahn wollten schänden!

Gustav. Ich habe in meinen Jugendtagen
Von Reich und Kaiser auch hören sagen.
Ein Uhrwerk schien's meinem Kindersinn.
Der Kaiser war die Spindel drin;
Und das Gewicht dran war — die Pflicht.
Wenn die Spindel stand, drehte kein Rädchen sich nicht. —
Paßt solch ein Uhrwerk im Vergleich
Zu Eurem Kaiser und Eurem Reich?
Den Ihr Euren „guten Kaiser" nennt,
Der sollte ein Vater der Seinen sein —
Mit unauslöschlichen Flammen brennt
Zu unauslöschlicher Höllenpein,
Was der in seinen eigensten Gauen
An Andersgläubigen gethan!
Das hört mit Flüchen und mit Grauen
Die Nachwelt, die da richtet, an!
Kann Böhmen, Mähren, Oestreich je
Den Blutdunst wiederum vergessen,
Den Sectenhaß und — Gelderpressen
Aufsteigen ließ zur Himmelshöh?
Und bei der Glaubensbrüder Qual
Blieb Schwager Brandenburg neutral,
Und Vetter Sachsen griff mit ein,
Um Kaisers Executor zu sein —
Und — (zwischen den Zähnen) Dank dem heiligen Jesusorden,
Sind deutsche Minister nicht ärmer geworden!

Schwarzenberg (das Letzte ignorirend).
Ob menschlich auch ein Kaiser irrt,
Ob menschlich würde sein Reich regiert,
Doch heilig bleiben trotz Schimpf und Spott
Das Reich und der Kaiser; sie sind aus Gott!

Gustav. So mag den Kurfürst Gott bewahren,
Treibt ihn sein Kaiser und Reich zu paaren!
Schleppt Schwager Jörg Wilhelm gerne Ketten,
In — Schwarzenbergs Namen! Ich kann ihn nicht retten!
Doch Magdeburg, du treue Du! — —
„Da brauchen wir Die doch nicht dazu!" —
Hört Schweden! Der Deutsche läßt Deutsche im Stich!
Luth'rische entziehen der Glaubenspflicht sich!
Wir wissen die luth'rische Stadt in Gefahr,
Unsern Falkenberg drin aller Hilfe bar!
Unser Heer ist sehr klein, doch sehr groß unser Mut!
Und für den Glauben Gut und Blut!
Hört, Schweden! wagt Ihr's mit mir allein?
„Wenn Gott ist mit uns, wer wird wider uns sein?"

Nils. Wir schwimmen nach Magdeburg quer durch die Elbe!
Als erstes Regiment das gelbe!

Damitz. Das weiße wird nicht am Ufer bleiben!

Kniephausen. Was braucht Ihr Farben zu beschreiben?
Die schwedischen Farben sind unser Panier!

Damitz. Und zu der Farbe halten wir!

Gustav. Ohne Sachsen und ohne Brandenburg:
Hie Schwedisch Schwert nach Magdeburg!

(Wendet sich zu gehen, die Offiziere wollen folgen mit stürmischen Rufen.)

Schwarzenberg (der seit Magdeburgs Erwähnung mit verhaltenem Hohne dastand, vertritt ihnen den Weg).
Nach Magdeburg? Verzeiht! Ihr wißt

Demnach nicht, was geschehen ist.
Mit Magdeburg ist die Gefahr vorbei.

Gustav. Das heißt?

Horn. Sie ist gerettet?

Damitz. Ist frei?

Schwarzenberg. Der Sturm auf Magdeburg ist gelungen;
Schon ward im Dom ein Tedeum gesungen!

Torstenson. Wie?

Nils. Was?

Kniephausen. Ein Tedeum?

Damitz. Der Sturm gelang?

Fabricius. Fiel ab die Stadt mit abgött'schem Gesang?

Horn. Hat sie sich zum römischen Papsttum bekannt?

Schwarzenberg. Die Festung fiel und die Stadt ist verbrannt!

Alle. Verbrannt?!

Horn. Sie fiel?!

Schwarzenberg (fanatisch). Ein Anathem
Und gänzliche Victoria,
Wie nicht in Menschendenken da,
Seit Troja fiel und Jerusalem!

Kniephausen. „Die Stadt verbrannt" — Ihr sprecht so allgemein
Sie äscherten beim' Sturm auch Häuser ein —?

Schwarzenberg. Gott legte schirmend seine Hand
Auf Dom und Klöster sichtbarer Weise!
Die übrige Stadt ist der Flammen Speise
Zu Schutt und Asche ganz niedergebrannt.

Damitz. Entsetzlich!

Nils (schluchzend, beim Könige knieend). Meine arme Majestät!

Horn. Verloren Alles!

Fabricius. Gott!

Kniephausen. Was nun?

Gustav (in den Sessel gesunken). Zu spät!

Horn (nach einer Pause). Wie konnte so plötzlich —?

Schwarzenberg. Plötzlich kam's nicht!
Man harrte in Torgau längst auf den Bericht.

Denn nicht die ganze sünd'ge Stadt verfiel
Der schwedischen Agenten Gaukelspiel!

Bauér (drohend). Excellenz!

Schwarzenberg. Der Guericke, der Alemann,
Die hingen noch treulich dem Kaiser an!
Es drang die Mehrzahl der Besten und Reichen
Sich mit dem Kaiser zu vergleichen.
So gab es in Torgau fast jede Stunde
Durch Zwischenträger aus Magdeburg Kunde.
Ja, noch beim Sturm eilten reichstreue Bürger
Zu Hunderten Pappenheim freundlich entgegen,
Doch sie auch sind ein Opfer der Würger
Und Gottes Strafgericht erlegen.
Denn da gab es nunmehr kein Schonen und Fragen.
Mann, Weib, Greis, Kind ward vernichtet, erschlagen!
Denn, fährt der Herr im Zorn daher,
Dann ist auch der Unschuld Entrinnen nicht mehr,
Die Tilly's väterlich's Warnen mißachtet,
Die liegen verbrannt, geschändet, geschlachtet —
Man sagt, man warf in die Elbe allein
Vierundzwanzigtausend Leichen hinein.

Damitz. Der Administrator?

Schwarzenberg. Der Schmerzenssohn
Vom Brandenburger Zollernthron?!

Kniephausen. Was ward aus ihm?

Schwarzenberg. Er ist gefangen.
Noch kann Begnadigung er erlangen;
Des Kaisers Langmut ist ohne Ende;
Er kam in der Gesellschaft Jesu Hände.

Horn (vorsichtig fragend). Und Falkenberg?

Schwarzenberg. Fiel in des Bösen Hand.
Es heißt, seine Leiche sei verbrannt.

Gustav (steht auf und geht an ein Fenster).

Damitz. So kommt die Reih' an Jeglichen heran!

Horn. Der König liebt' ihn sehr.

Fabricius. Er war ein Mann!

Kniephausen (zu Horn). Ist Tilly ein Pfuscher, daß selbst er die Stadt,
Die ihm so wichtig, eingeäschert hat?
Der Brand macht den Sieg mit einem Schlage
Für die Kaiserlichen zur Niederlage!

Banér (zu Schwarzenberg).
Ihr spracht, man wußte in Torgau, wie's stand,
Und bot nicht dem Glaubensverwandten die Hand!

Damitz. Der Sachse hatte ein Heer unter Waffen;
Eine Wendung auf Dessau hätt' Luft geschaffen!

Horn. Der König! Still!

Gustav (wieder vorgekommen zu Horn). Berichtet, Feldmarschall!
Eurem Vater Oxenstjern der Festung Fall.
Sodann entwerft sofort ein Manifest,
Das Jedermann im Reich erkennen läßt,
Wie man die Rettung uns unmöglich machte
Und so die Stadt zu jähem Falle brachte.
Nicht Anlaß haben wir uns zu bequemen,
Der Deutschen Fürsten Schuld auf uns zu nehmen.

Schwarzenberg. Soll ich dem Kurfürst, meinem Herrn berichten —

Gustav. Dem Kaiser selbst! Ihr würdet mich verpflichten! —
Wir meinten's gut! Das Blatt hat sich gewendet,
Und Schweden's deutsche Sendung ist vollendet;
Die Deutschen selber haben sie verschmäht.

Kniephausen (den Eintretenden erblickend freudig).
Herzog Bernhard von Weimar!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Bernhard von Weimar.

Bernhard (vor dem König kniend in Thränen). Majestät!

Gustav (ihn aufhebend). Ich frage nicht, was Eure Blicke künden;
Es braucht nicht Worte, wo sich Männer finden.

Bernhard. Ich bin der Eure, König! jetzt und immer!

Gustav. Wir reichen uns die Hände über Trümmer!
Bernhard. Welch Trauerspiel! Nie löschen diese Flammen!
Gustav (ausbrechend). Die Opferfackeln Nero's! — Sie verdammen
Die Henker nicht allein; die müßigen Zeugen,
Die's wehren konnten, konnten — —! Laßt mich schweigen!
Wir reichen über Trümmer uns die Hände;
Nicht Magdeburg's, auch mein Spiel ist zu Ende!
Nach Schweden! Das versäumte Amt verwalten,
Mein eignes Reich und Haus in Ordnung halten!
Hier stoßen sie den frechen Eindringling,
Der sich für sie zu opfern unterfing,
Den Fremdling aus! Versuchet Ihr es dann,
Was unter Deutschen selbst ein Deutscher kann!
Bernhard. Mißkennet nicht in dieser schweren Stunde
Und im Gedräng' so mancher wirren Kunde
Der deutschen Fürsten widerhältig Handeln. —
Du kannst des Deutschen Sinn so rasch nicht wandeln
Von dem, was heilig ihm so lang gegolten. —
Und hätt' er's selbst gelästert und gescholten —
Greift's ihm ein Fremder an, so wird's aufs neue
Ihm heilig wieder; das ist deutsche Treue!
Nenn's Wahn, nenn's Schwäche, Krankheit, — Alles gleich!
Wir halten zu dem Kaiser und dem Reich!
Nimm diesen Kindersinn in Vaterhand!
Gieb dem Gefühl den rechten Gegenstand!
Gieb diesem Volk den Kaiser, der's begreift,
Der mit ihm leidet, betet, wächst und reift,
Der mit ihm weint und lacht, der mit ihm glaubt,
Gieb diesem Körper sein blutwarmes Haupt:
Das wär' ein Kaiser, dem noch Keiner gleich,
Und unter ihm ein nie gekanntes Reich!
Gustav (bitter lachend).
Dem Volk! dem deutschen Volk! Habt Ihr gehört,

(Auf Schwarzenberg deutend.)

Wie sich zu Magdeburg dies Volk bewährt?
Pah! mögen sich die Fürsten doch erniedern,
Des Kaisers Fußtritt mit Respect erwidern.
Dem Volk, so log man mir, dem Städter gilt
Die Religion als heil'ges Schwert und Schild!
Habt Ihr gehört, wie diese Nation
Gleich Petrus leugnet ihre Religion?
Wie kaisertreu der feile Magistrat
Die Stadt dem Tilly preisgab durch Verrat?
Dem Pappenheim als Freund entgegensprang,
Zu Tillys Takte ein Tedeum sang —?!

Bernhard. Herr! Majestät! Ihr seht, ich steh erschreckt,
Wer solche Wahnanschauung Euch erweckt!
Ich komme just an Magdeburg vorbei —
In Ohren gellt mir ewig das Geschrei
Der Flüchtigen, die Alles hingegeben,
Nichts retteten, als ihr armsel'ges Leben!
Die brachten wahrlich and're, rein're Kunde,
Als hier cursiert aus widerwilligem Munde!
(Zu Schwarzenberg.) Herr Graf! wenn Ihr so wohl berichtet seid,
So gebt auch hier wahrhaftigen Bescheid,
Was allerwegen und von Mund zu Mund
Sich trägt vom hehren „Magdeburg — Sagunt."

Gustav. Sagunt?! Die selbstgeopferte Sagunt?!

Bernhard. Ein kindisch Lied thut es uns stammelnd kund,
Was Ungeheures für die Religion
In Maidburg that die deutsche Nation:
„Gleichwie durch's Feuer sieben Mal
„Das Silber und all rein Metall
„Probirt muß werden überall:
„So bin in ewiger Gloria
„Durch echte deutsch constantia
„Ich luthrische Lucretia!
„Eh ich die päpstlich Lig erkenn

„Und sie mein eignen Herren nenn,
„Viel lieber in das Feuer renn!“ —

Gustav. Ha!

Schwarzenberg. Was beweist dies läppische Gedicht?
Ein „kindisch Lied“?

Bernhard. Das grause Wahrheit spricht!

Gustav. Wahrheit?!

Bernhard (zu Schwarzenberg).
Ihr seid ja aus Sachsen gekommen!
All' die Euch begegneten, waren die stumm?
Habt Ihr von keinem Flüchtigen vernommen,
Von Magdeburgs unsterblichem Ruhm?

Nils. So meint Ihr, Herr Herzog! — ich werde noch toll!
Daß Magdeburg selbst sich verbrannt haben soll?

Bernhard. Bereit für ihren Glauben zu sterben,
Und ewige Seligkeit zu erwerben,
Abwerfend Schmuck und alle Eitelkeit
Zur Kirche wallten sie im Sterbekleid. —
Und als nun die gräßliche Stunde kam,
Die Stadt von Pappenheims Sturme vernahm,
Die Höllenbestien einjagten zur Stadt,
Da ward sie, die ungeheuere That! —
Von einem Kaufmann wird berichtet,
Der Tonnen Pulvers im Hause geschichtet,
Im Chor mit den Seinen den Herrn anruft,
Anzünd't — und mit Weib und Kind in die Luft

Nils. Hei! wie der Kaper, wenn nichts mehr verfängt,
Sich selbst mit dem Feind in die Lüfte sprengt!

Gustav. Und Dietrich Falkenberg?

Bernhard. Es war sein Plan!

Horn. Er verbrannte die Stadt?

Bernhard. Er zündet sie an!
In keuschen Flammen tilgt er die Maid,
Von ihres Glaubens Schändern befreit. —

Er selbst ist in den Flammen verschwunden;
Sein Leichnam ward nicht mehr gefunden!

Gustav (nach einer Pause).
Mit dir so viele tausend Leben!
Mag dir die Großthat Gott vergeben!

Bernhard (leise).
Und zweifelt Ihr noch an der deutschen Nation
Und der Märtyrerkraft unsrer Religion?!

Gustav (feierlich).
Lobsinget, Ihr Schweden! dem deutschen Mann,
Der das mit deutschen Bürgern gethan!
Dietrich von Falkenberg hieß der Brave!
Der Befreier Magdeburgs!

Fabricius. Have! —

Alle. Have!

Bernhard. Und Euer Vertraun nicht dem Städter allein;
Auch deutsche Fürsten stellen sich ein.
Von Hessen-Kassel komme ich her;
Des Kaisers Heere bedrängen ihn schwer.
Mit mir fleht der Landgraf durch meinen Mund
Beim schwedischen Retter um Schutz und Bund!

Fabricius. So stehn die Enkel der duldhaften Ahnen,
Dereinst berufen, den Weg zu bahnen
Der heiligen Reformation,
Zuerst hier im Bund für die Religion;
Johann Friedrich von Weimar und Philipp von Hessen
In ihren Enkeln sind unvergessen!

Gustav. Wohl: Hessen und Thüringen, treulich verwachsen!
Wie aber der Enkel des Moritz von Sachsen?
Vor Magdeburg war's, da besann sich sein Trutz,
Da nahm er den Glauben in tapfersten Schutz;
Da wagt' er des Kaisers höchsteig'ne Person
Für die Freiheit des Glaubens zu bedrohn.
Nun, Enkel des großen Mauritius!
Hans Jörg! über Magdeburg komm' zum Entschluß.

Bernhard. Er wird nur zu bald sich entschließen müssen,
Dem rettenden Schweden sich anzuschließen.
Schon zeigt es sich, daß er auf Sand gebaut,
Da er des Kaisers Gnade vertraut.
Monsieur Tilly kann sich im Erzstift nicht halten,
Weil Magdeburgs Schutt, seiner Leichen Pest
Kein Kriegsheer drinnen verweilen läßt;
Schon beginnt er nach Sachsen sich zu entfalten.

Nils. Mich dünkt, daß die Stunde gekommen ist,
Wo Sachsens Jörge sein Bierchen vergißt!

Banér. Und seine gottseligen Phrasen dazu;
Das schreckt ihn aus seiner Salbung und Ruh!

Horn. Und Brandenburg?

Die Generäle (gegen Schwarzenberg).
Brandenburg?

Nils. Nun, Excellenz?

Schwarzenberg. Mein Kurfürst hat nach Gewissen gehandelt!
Doch nun, in logischer Consequenz:
Da Magdeburgs Schicksal sich gewandelt,
Und Spandau nur bis zum Entsatz
Dem Schweden gegönnt war als Deckungsplatz,
So werden Euer Majestät nicht säumen,
Die Festung Spandau wieder zu — —

Die Generäle. Räumen?!

Viele Stimmen. Das ist das Tollste! Treibt er Hohn?!

Gustav. Wir räumen Spandau! Doch — Torstenson! —
Nun, Kurprinz! nun kommt, kleiner Mann!
Dein Spaß mit den Lederkanonen dran! —
(Zu Torstenson.) Kanonen auf die Höh'n vor Berlin!
Die sollen den Landsherrn zu Rathe ziehn,
Ob mehr Religion und deutsche Pflicht,
Oder Schwarzenberg bei ihm fällt in's Gewicht!
Lauft, Excellenz! und fragt ihn schnelle,
Sonst sind meine Jungens noch vor Euch zur Stelle!

Schwarzenberg. Ihn leitet nur Reichspflicht, ohn' allen Zweifel!

(Sich gravitätisch verneigend.)

Majestät! — Die Herrn Generäle! (Ab.)

Nils (brummend). Hol' Dich der Teufel!

Gustav. Wir aber lobsingen, daß Gott uns befreit
Von Kleinmut und Zagen und Sorglichkeit!
Auf Magdeburgs Friedhof pflanz' ich mich!
Wo Falkenberg fiel, da erheb' ich mich!
Aus Magdeburgs Asche erwächst mir die Pflicht:
Die deutsche Sache verlass' ich nicht!

Bernhard. Mein Herr und König!

Gustav. So wollen wir nun —
Wie heißt der Psalm, den so oft wir beten?
„Mit Gott nun wollen wir Thaten thun" —

Fabricius. „Er wird unsre Feinde unter uns treten!" —

Gustav (den Degen ziehend). „Hie Schwert des Herrn und Gideon!"
Für Deutschland und die Religion!

Alle (die Degen schwingend). Für Deutschland und die Religion!

Dritter Aufzug.

Großer festlich erleuchteter Saal im „Braunfels" zu Frankfurt a. M. Nebensäle und Treppenflur. Seitlich eine Fensterwand mit „Chörlein" (Erker).

Erster Auftritt.

Alle Räume sind mit wartenden Gesandten, Abordnungen, Vornehmen und Bürgern angefüllt, die in Gruppen vorkommen und zurückgehen. Daraus sondern sich zuerst: Jobst Christoph Kreß von Kressenstein, Gesandter Nürnbergs; Heinrich Meyhenmaier, Gesandter Ulms; Hoeschel, Gesandter Augsburgs; Vertreter Lübecks, Straßburgs u. a. m.; Baur von Eiseneck, Schultheiß, und Faust von Aschaffenburg, Syndicus von Frankfurt a. M.

Baur von Eiseneck. Ja, ja, mein lieber Jobst Christoph Kreß!
Das ist heut' eine andere Meſſ',
Denn sich in solchen Menschenmassen
Sonst als vereint in Frankfurts Gassen.

Kreß von Kressenstein. Und schaut man in den Lärm hinein,
Doch meint man auf der Meſſ' zu sein.
Hier ist Keins, das nit Wünsche brächt',
Und nit etwas erhandeln möcht'!

Meyhenmaier (bezüglich). Ja! und Herr Schultheiß Baur! zumal
Im Braunfels hier! Im Kaisersaal!!

Kreß. Meinst nit auch, lieber von Eiseneck,
Es hätt' mit dem Braunfels ein tiefern Zweck?

Baur (mürrisch). Zweck? Freilich! König und Königin
Bezwecken heut' drin einzuziehn.
Sie trieb ihr Sehnen über's Meer
Vor achtzehn Monden schon hinter ihm her.
Der Waffenstillstand kam gelegen:
Der König ist ihr bis Hanau entgegen.

Kreß (schlau). Der König und die Königin
Im „Braunfels"! Das hat tiefern Sinn!
Im „Braunfels" zogen die Kaiser ein
Zur Krönung! Sollt' das ein omen sein?

Baur (wie oben). Daß ihn das Glück von Sieg zu Siegen
Bis her zur Kaiserkronstadt trug,
Seit er den Tilly bei Breitenfeld schlug,
Ist dem Gustav ein bischen zu Kopfe gestiegen.
Daß ihn aber also der Hafer sticht,
Gevatter Kreß! Das glaub' ich nicht!

Kreß. Laßt's gut sein! Er allein ist der Mann,
Der uns und den Glauben schützen kann!

Faust. War das ein Gethus jüngst hier beim Convent
Von aller Herren Länder End'!
Ein Dutzend Kathol'sche, zwei Dutzend Protestanten,
Samt sonstigen Religionsverwandten.
Geschwätz, Gezänk, nur Streit und Streiter,
Und rückt an keinem Tag nit weiter!
Da plötzlich kling klang gloria:
Von Breitenfeld victoria;
Daß Tilly, der noch nie besiegt,
Dem Schwedenkönig unterliegt!

Kreß. Es lief wie Luntenfeuer gleich
Durch's ganze angstgedrückte Reich.
Wußt' Niemand gleich noch wie's geschah:
Man wußt' es allwärts! es war da!
„Gustavus!" war das dritte Wort;
„Adolphus! unser Glaubenshort!"

Faust. Und Sieg auf Siege ohne Paus;
Die Pfaffengass', die räuchert er aus;
Und schüttelt die angsterpreßten Kasten
Den Mönchen aus, und lehrt sie fasten
Uud lehrt sie beten und Ave sagen — —

Meyhenmaier. Das fuhr den Herrn vom Convent in' Magen,
Und rückten tapfer tapfer aus
In weitem Bogen um Würzburg nach Haus.

Baur. War freilich auch wohl an der Zeit.
Die Schweden streiften weit und breit,
Als sie vor Würzburg rückten her

Und kamen Manchem in die Quer!
Wir wissen's auch, mein lieber Kreß.
Denn unser G'leitschiff von der Mess'
Und Eure Leut', Herr Kressenstein!
Die büßten Waar auf Waaren ein;
Ging ihnen Waar' auf Waar' dahin
Trotz ruhmiger schwedischer Disziplin!
Denn die Schweden verstehn sich auch aufs Naschen;
Die haben auch in den Hosen Taschen!

Kreß. Hat doch der König Ordre gegeben
Gegen Raub und Plündrung bei Leib und Leben.

Baur. Ja, ja! Schon recht! Im Kriegslauf freilich
Geht Alles ein bischen kraus und eilig!
Wir hätten's auch so g'schwind nit g'möcht,
Daß uns der Schwed sein' Besatzung brächt.
Wie wir's noch beraten und überlegen,
Ist er schon drin mit Kanonen und Wägen;
Kommt mir nichts dir nichts ohne Flausen
'Ereingezogen von Sachsenhausen;
Und hat sich im Braunfels hier einlogiert
Und fühlt sich wohl drin und regiert
Und schreibt uns vor und ordnet an,
Daß es ihm Keins nit wehren kann,
Und ist so lojal und so leutselig,
Man meint, man würd' in sei'm Dienste selig
Und müßt' ihm noch sein' Händ' dafür küssen,
Daß wir so brav ihm blechen müssen.
Ich hoff' nur, er wird unsern Handel und Messen
Mit Privilegien und Schutz nit vergessen. —
Nu also, mein lieber Kreß-Kressenstein!
Ihr geht ihm auch in sein Fall 'erein?!

Kreß. In solche Fall' in solchem Fall
Geht unser Nürnberg überall!
Wir stimmten ab im größern Rat,
Der ja seine zweihundert Stimmen hat,

In dieser großen und heilsamen Sachen.
Wo G'wissensfreiheit und Gottes Ehr'
Betroffen und einzusetzen wär',
Mit dem König von Schweden Gemeinschaft zu machen,
Der sich mit sei'm Land und seiner Person
Zum Retter erhoben der Religion.
Wir Nürnberger wollen Leib und Leben
Mit ihm für den reinen Glauben geben!

Meyhenmaier. Das ist den Ulmern auch Beschluß!

Straßburg. Dem Straßburg auch zustimmen muß!

Andere Städter. Wir Städter setzen Herz und Hand
Dem Stern aus Mitternacht zum Pfand!

Baur. Wir Frankfurter sind nit die Letzten, wenn's gilt!
Wir hoffen, daß er unser Hoffen erfüllt.
Nur freilich leuchtet aus der Fern'
Besonders lustig so ein Mitternachtstern.
Wir sehn ihn hier ein bischen nah;
Und schreien doch alsfort Halleluja!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Friedeborn. Dr. Rasor, Syndikus von Frankfurt a. M.

Rasor (Friedeborn bringend). Da ist von Stettin der Burgemeister.

Faust. Nit so! Herr „schwedischer Rat" jetzt heißt er.

Baur (im Abgehn). Ja, ja! zu danken versteht der König,
Macht bald sich die halbe Welt unterthänig! (Ab.)

Friedeborn. Wollt', daß es die ganze wär'! Grüß Euch Gott! —
Ihr Herrn! Ich weiß nicht, geht's Euch wie mir,
Ich wandle wie im Traume hier.
In Frankfurt! Im „Braunfels"! Sackerlot!
Als ich die Treppe stieg herauf —
Wie ging mir die Erinnerung auf!
Vor dreizehn Jahren in diesem Saal,
Da ich mit meinem Herzog gekommen,

An der Kaiserkrönung Teil genommen —
Ich sah den Ferdinand dazumal,
Er stieg die Treppe dort heran —
Er war ein kalter, ein welscher Mann!
Wir huldigten ernsthaft, uns war nicht wohl!
So war's wohl dem Luther vor'm Kaiser Carol.
Der hat uns kein Herz! Der versteht uns nicht!
Das ist ein wächsern, kein blutig Gesicht!
Und heute! — Ja, Kinder! mir ist's wie im Traum!
Wem huldigen heut wir in diesem Raum?!

Kreß. Sag's frei nur heraus! Wir fühlen's mit dir!
Uns krönelt's und kaisert's schon lange hier!
Der Schwedenkönig, der uns errettet,
Der uns Protestanten wied'rum gebettet,
Die uns der Kaiser auf's Plaster geschmissen!
Wir fühlen's, mit wem wir's halten müssen!

Friedeborn. Der Gustav, der so viel Narben am Leib hat,
Die er in Schlachten für uns bekommen!
Der ein so wunderliebliches Weib hat,
Die er aus Glaubensliebe genommen!
Denn Freunde! sein' erste Lieb war sie nit.
Hatt' erst auf ein Hoffräulein Appetit,
Hieß Ebba Brahe. Die liebt er sehr,
Doch gab er sie um die Krone her,
Und hat sich die Brandenburgrin erlesen.
Die ist jetzt bei uns in Stettin gewesen.
Da sieht sie nunmehr Jedermann
Für Gustav's guten Engel an.
Heut' holt er sie ein, denn sie reiste ihm nach,
Weil ihr vor Sehnen das Herz schier zerbrach. —
Gevattern! Seht Ihr! Das sind doch Leut'!
Die fühlen wie Menschen!

Meyhenmaier. Denen huldigen wir heut'!

Kreß. Hör' um, was die Andern im Hause meinen,
Auch wie die Kurfürsten gesinnt zu sein scheinen

Faust. Und wissen die Kurfürsten nicht, was sie sollen,
So zeigen wir Städter, was wir wollen.
Die Kraft und der Reichtum liegen bei uns;
Und wenn sie nicht küren, wir Städter thun's
(Sie gehen zurück.)

Dritter Auftritt.

Schwarzenberg, von Einsiedel. Die Vorigen im Hintergrund.

Einsiedel. Ich bitt' Euch, Excellenz! Kanonen
Pflanzt' König Gustav vor Berlin
Und schoß, wo Kurfürstlich Gnaden wohnen!?
Schwarzenberg. Eine Stückkugel flog über'n Werder hin.
Einsiedel. Um Generalkonjunktion zu forcieren?!
Schwarzenberg. Das heißt man: schwägerlich paktieren.
Einsiedel. Und Excellenz deuteten vorhin an,
Es läg' in des Königs von Schweden Plan,
Die ganzen Kosten des Kriegs zu begehren,
So zum heiligen Frieden Aussichten wären?
Schwarzenberg. Die Kriegeskosten, Herr Rat? Nichts drüber?
Damit begnügt er sich nicht, mein Lieber!
Einsiedel. Wird sich doch mäßigen als Christ!
Schwarzenberg. Wohl! Als ein Christ, der Sieger ist!
Er wird uns eine Landkarte malen,
Worauf die Deutschen die Farben bezahlen!
Einsiedel. Was kann mit Fug er — — ?
Schwarzenberg. Sicherheiten
Für nun und alle künftigen Zeiten.
Und sicher stellt den Schweden allein:
Ein Reichsfürst unter den Deutschen zu sein.
Wie der Koloß auf Rhodos stand:
In Schweden ein Fuß und — in Pommerland
Und, sorg' ich, er wird auch mit den Händen
Sich da und dort was zum Festhalten „pfänden"!
Und endlich! was — für den Kopf etwan
Er sich zu begehren hätt' ihm Plan — —

Einsiedel. Kopf — ?! — Excellenz!! — Mir stockt die Rede!
Die —
(Sieht sich scheu um, dann flüsternd.)
Kaiserkrone begehrte der Schwede?
Schwarzenberg. Ob er sie begehre, das kann ich nicht sagen.
Doch würde sie ihm angetragen — — —
Seht Euch und hört Euch die Boten an,
Die sich der Schwede zusammen geladen —
Sie hangen an des Königs Gnaden,
Sind seine Geschöpfe Mann für Mann.
Einsiedel. Das Volk! Die Städter! Was will das sagen?
Kurfürsten küren im deutschen Reich!
Schwarzenberg. Wenn er das stürzte mit einem Streich?
Was hat der Schwede nach Kurfürsten zu fragen!
Und haben Herr Appellationsrat vergessen,
Begehrt er die Krone, die Schuld ist's wessen?
Einsiedel. Ja — wessen?
Schwarzenberg. Der sie ihm angetragen
In jenen ersten Jubeltagen.
Besinnt Euch! Auf dem Breitenfeld,
Als — nach der Schlacht Euer Kurfürst sich stellt —
Einsiedel. Hm! Was bei so großem echauffement —
Ein rascher Trunk kam auch wohl dazu —
Der König fühlt assurément:
Mein Kurfürst thät' das nie in Ruh!
Schwarzenberg. Er hat's gethan! Mit oder ohne Trank.
Der König hielt's für des Sachsen Dank,
Mit dem er freilich ihn eng verkettet,
Weil er sein Heer und sein Land ihm gerettet.
Einsiedel. Ich bin ganz wie vom Donner getroffen!
Nach dem Besuch der Königin von Schweden
In Dresden ließ sich das Beste hoffen!
Schwarzenberg. Ja sie verheißt freilich Allen und Jeden
In ihres vergötterten Gatten Namen
Sein friedlichst, uneigennützigstes Wollen.

Bereitet dem König damit manche blamen!
Drum hat sie auch nicht nach Deutschland sollen.
Doch kann sie Keins halten in Schweden drüben.
So hat sie's im Kriege mit Polen getrieben,
Im preußischen und nun wiederum.
Des Königs malum domesticum
Wird sie deßwegen in Schweden genannt.

Einsiedel. Ich finde das überaus piquant.

Schwarzenberg. Ich auch! Doch für Gustav's Politik
Ist ihre Weise kein sonderlichs Glück.
Es macht ihm doch immer ein wenig zu schaffen,
Ihre Tugendoden Lügen zu strafen.
Denn was sie in seinem Namen verspricht
Von Friedensplänen, das hält er Euch nicht!
Wie gedenkt Ihr Euch dabei zu stellen?

Einsiedel. Excellenz!
Ich bin ganz ohne Kompetenz,
Was ich, käm' so etwas in Frage,
Im Namen meines Gnädigsten sage.
Ich müßte mir dann in Dresden schon
Erbitten besondre Instruktion.

Schwarzenberg. Ich werde wissen, mit allen Waffen
Der Würde der Kurfürsten Geltung zu schaffen!
Vom Reiche Unheil abzuwenden,
Sind wir zu festem Bund gemahnt.
Was wir in Torgau angebahnt,
Soll in Mühlhausen sich nächstens vollenden.
Wie sprach doch in Wien der Kaiserliche Herr?
„Da ham wir halter a Feinderl mehr!"
Dies „Feinderl" auch wie Schnee vergeht,
Wo Roma's Sonne am Reichshimmel steht!

(Sie gehen zurück.)

Vierter Auftritt.

Draußen Glockengeläute. Kanonen. Rufe. Lärmen. Alle Personen des ersten Auftritts zu den Vorigen. Große Bewegung in allen Räumen. Alles strömt der Treppe zu.

Kreß. Kanonen!
Rasor. Sie kommen!
Meyhenmaier. Jetzt nix als 'naus!
Wir warte drunten vor 'em Haus!
Baur. In den Saal ziehn sie sich zurück
Vor Tisch noch!
Faust. Bleibt nur ein' Augenblick.
'S ist als noch Zeit aus'm Weg zu gehn.
(An's Fenster eilend.)
Man kann's von hier oben viel besser sehn!
Rasor. Hier kann man sich auch am Empfange beteiligen!
Meyhenmaier. Wo kommet se her?
Faust. Von Allerheiligen;
Dann über die Zeil und die Pfarrgaß quer
Und durch die Töngesgaß daher.
Kreß. Öiz schaut's nur den Zusammenlauf!
Meyhenmaier (aufsteigend). Nor dapfer an die Fenschtere 'nauf!
Rasor. Das qualmt und flammt an allen Ecken
Von Fackeln und von Feuerbecken.
Baur. Sie laute von „St. Bartholmä".
Rasor. Und von „Weißfrauen" und „Peter".
Faust. Nä!
Das ist „Kathrinen" und „Leonhard".
Rasor. Da komme se mit der Börgerstandart. —
Was Gäul! was Gäul! was viele Gäul!
Die Kutsche reiche bis auf d'Zeil!
Meyhenmaier. Die berittnen Bürger! Ischt des ä Staat!
Hopp! fall' net 'runter!
Baur. Der Magistrat.
Meyhenmaier. Jez steiget se aus! Hoch — — —!

Rasor. Halt Dein Maul!
'S ist der Landgraf von Hessen.

Kreß. Und der auf'm Gaul?

Faust. Herzog Bernhard von Weimar. Das sind die Zwei;
Die schwuren dem Schweden zuerst ihre Treu.

Rasor. Jetzt krische se aber: vivat hoch!

Meyhenmaier. Die goldne Kutsch — das sin se doch?
Ischt des d'Königin? — Sackerment!

Kreß. Ich hätt' 's halt gleich nach'm Bild gekennt!
Die g'schweiften Brauen —

Rasor. Das küßlich Mündche
Und Löckcher wie ä Pudelhündche!

Faust. Das ist der König!

Rasor. Ein bischen dicklich!

Meyhenmaier. Des derf m'r net sage, des ischt net schicklich!

Rasor. Das Dicksein kommt doch von Natur!

Baur. Bei Fürsten heißt's: „stattlicher Statur"!

Faust. Wie er der Königin reicht den Arm!
Ein fürstlich's Paar!

Kreß. Öiz schaut's nau den Schwarm!
Horch! Die Musik! — 's is a Choral!

Meyhenmaier. „Eine feste Burg" — E gute Wahl!

Kreß. Öiz knäult sich Alles zu einem Hauf!

Rasor (der an die Treppe geeilt). Sie kommen schon der Stieg 'erauf!

Kreß (im Zurückgehn). Nun sag' unsre Meinung nur gleich vom Fleck.

Faust (ebenso). Ich trau nit dem Baur von Eiseneck.
Es gilt den rechten Moment erfassen.
Ich will schon auf Alles lauschen und passen!

Fünfter Auftritt.

Hochrufe und Lärmen. Der Choral spielt zu Ende. Ratsdiener eilen herein. Gesandte. Bürgerschaft. Edelleute. Offiziere. Ratsherren. Alle diese vor und nach dem Königspaar, dem Pagen vorleuchten, vom Hofmarschall Krailsheim eingeführt. Gustav Adolf. Marie Eleonore. Karin Oxenstjerna. Anna Margarete Bjelke und andere Hofdamen und Cavaliere. Herzog Bernhard von Weimar. Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel. Nils Brahe. Torstenson. Kniephausen. Reichskanzler Oxenstjerna. Schwarzenberg. von Einsiedel. Die Städter. Bürgermeister und Räte von Frankfurt u. s. w. u. s. w.

Gustav. Dank Allen! Wer den Empfang erdacht,
Der hat seine Sache gut gemacht.
„Ein feste Burg ist unser Gott!"
Wer Gott zum Feind hat, ist ein Spott!
Ihr wißt, was für ein Freudenfest
Uns heut' der Herr erleben läßt.
Willkommen heiß' ich in meinem Quartier
Meine holdeste Königin bei mir!
Kühn kam sie über's schwanke Meer
Aus reiner Liebe zu mir her.
Die Wunden, die ich schlagen mußt',
Die lind zu heilen hat sie Lust.
Wollt Ihr mir einen Wunsch erfüllen,
Liebt sie um meiner Liebe willen.

Faust. Ein vivat Hoch! Ein donnernd Heil
Werd unsrer Königin zu teil!
(Lärmende Hochrufe und Fanfaren.)

Einsiedel (zu Schwarzenberg). Wieso denn: „unsrer" Königin?
Euer Exzellenz! wo will das hin?

Marie Eleonore (sehr bewegt).
Dank! Tausend Dank für den Choral!
So hab' ich gleich mich heimgefunden;
Denn mich hat meinem Ehegemahl,
Wie all Euch, Luthers Lehre verbunden!

Hier bin ja keine Fremde ich;
In Deutschland fand mein Gatte mich!
Auch sieht mich Alles hier freundlich an,
Weil Allen mein Gatte wohlgethan.
Wie sollten sich da nicht die Herzen begegnen,
Wo mit mir Alle den Einen segnen,
Der Eure Leiden um Luther gehemmt?
Nein wahrlich! Hier bin ich nicht fremd!

Kreß (zu seinem Nachbarn). Die wärmt wie holder Sonnenschein
Ja bis in's tiesste Herz hinein!

Gustav (zu den Städtern u. s. w.).
Nun Dank! Und seid mir all in Gnaden
Zu unsrer Abendtafel geladen!

Marie Eleonore (sich herzlich gegen Alle neigend).
Auf Wiedersehn! Auf Wiedersehn!

Faust (im Abgehn zu den Andern). Das ist Prinzessin Tausendschön!
Wer nit dem König schon huldigen möcht',
Der thut's als ihr verzückter Knecht!

Kreß. Dös is a Paar! Die rucke schon
Von selber auf den Kaiserthron!
(Alle Städter und das Gefolge ab).

Gustav (der Königin den Kanzler zuführend).
Mich dünkt, hier ist auch sonst noch wer,
Der Dir nicht fremd von früher her.

Marie Eleonore. Der böse Kanzler! Ich sollt' ihn hassen,
Weil er mich nie wollte zu Dir lassen!
(Ihm die Hand zum Kusse hinstreckend).
Nun hab' ich's erreicht! und nun zürn' ich nicht mehr!
Euer Töchterlein bring' ich Euch mit über's Meer.

Gustav (herzlichst). Mein teurer Axel Oxenstjern!

Oxenstjerna. Ich grüße meinen König und Herrn!

Gustav (ihn umarmend). Ich küsse meinen Herzensfreund!
(Zu Allen.) Das ist der Mann, der 's treu mir meint!

Das ist mein Kopf und mein Verstand
Und ich — bin seine starke Hand!
Hätt' ich nicht ihn, und er nicht mich,
Es ginge Alles hinter sich.

Oxenstjerna. Es ist des Herren stolzes Recht,
Zu spotten über seinen Knecht.
Das ist wohl wahr: Kopf und Verstand
Sind ganz in meines Herren Hand;
Und wenn er gnädig es geruh',
So füg' ich auch mein Herz dazu!

Marie Eleonore (hat Karin geholt).
Karin! Willst Du Deinen Vater begrüßen? —
Vetter Nils!

Nils. Legt sich der Königin zu Füßen.

Marie Eleonore (ihm Anna zuführend).
Ich komme auch für Euch nicht leer;
Für Jeden bring' ich was mit über's Meer.

Nils (Anna gewahrend).
Da geb' doch der Teufel die Höll' in Versatz!
Das ist aus Schweden mein alter Schatz!

Anna. Um Irrung zu meiden, damit Du's weißt:
Nur auf Befehl bin ich mit gereist!

Nils. Ich weiß schon; Du wolltest allein zu mir;
Und das verwehrte Frau Königin Dir! (necken sich weiter).

Marie Eleonore. Vetter Hessen! und Herzog Bernhard!
Willkommen!
Ich hab's vom Könige sofort vernommen,
Was er Euch Beiden dankt im Feld,
Und was er von deutscher Treue hält!

Bernhard. Wer evangelisch denken kann,
Erkennt im König den Retter an!

Hessen. Daß alle Deutschen dächten wie wir!
Wir sähen dann wohl auch die Kurfürsten hier!

Marie Eleonore. Da bring' ich ja Grüße die Taschen voll!

Kaum weiß ich, wo ich beginnen soll.
Vor allen Dingen aus Berlin
Von meinem Bruder, der Schwägerin
Und Neffen Fritz — der war kaum zu halten —
Kalkun mußte alle Künste entfalten —
Als er erfuhr, ich reiste zu Dir.

Gustav. Ein kleiner Liebling ist er mir.

Marie Eleonore. Und vollends aus Dresden — (Einsiedel erblickend).
Da ist ja der Rat,
Der mich schon in Dresden um Fürsprache bat.
Wir haben den Armen so viel geneckt,
Weil Alles und Jegliches ihn erschreckt,
Und weil für jeden Fall der Herr Rat
Beim Kurfürsten Instruktion erbat;
Beim Hofprediger Hoë anfragte drum,
Ob's auch besteh' mit dem Christentum. —
„Was kann", sagt' ich, „christlicher sein als Frieden,
Für den Gustav Adolf ja kämpft hienieden?!"
Willst Du ihn nicht hören? Warum denn nicht? —
Du!
Thu's mir zu Liebe und hör' ihm mal zu! —
Einsiedelchen! So! Nun hört er Euch an;
Nun bringt Eure Instruktion an den Mann.
(Geht zu Andern.)

Einsiedel (zum schweigenden König).
Euer Majestät sehn mich betroffen,
Daß nach so langem Harren und Hoffen
Auf solche Weise eine Audienz — —

Gustav. Herr! Grad' heraus und ohne Flausen:
Was treibt Ihr in Torgau und Mühlhausen,
Das ich nicht wissen soll, Excellenz?

Einsiedel (verlegen). Der goldene Friede — —

Gustav. Schafft Garantien
Für den goldenen Frieden in München und Wien;
Nennt mir die Summen und das Land,

Des heiligen Glaubens Unterpfand,
Das solchen Krieges Wiederkehr
Ausschließt mit sicherster Gewähr,
So bin ich heut und alle Zeit
Zum Frieden inniglichst bereit. —
Wie weit geht hierin, Excellenz!
Die Euch vertraute Competenz?

Einsiedel. Ich bin ganz ohne Instruktion,
Und müßte in Dresden — —

Gustav. Das kenn' ich schon!
Dann aber sehe ich nicht ein,
Was Euch hierher führt an den Main.
Nur, um Euch Frankfurt zu besehn — —!

Einsiedel. Ich bin bestürzt; ich muß gestehn — —!

Gustav (zu Oxenstjerna). Heißt das nun nicht, mich narren und äffen?
Jetzt heimliche Friedensverhandlungen treffen!
Jetzt, wo in vollstem Siegeslauf
Mein Kriegeswagen rollt hinauf?!

Marie Eleonore (zu Einsiedel). Nun meine werte Excellenz!
Wie steht's nun mit der Competenz?

Einsiedel. Ihr hörtet nicht, wie seine Majestät
Auf unsre Friedensversuche schmäht?

Marie Eleonore (erschreckt über Gustav's finstre Miene).
Schmäht — —?!

Einsiedel. Eben!

Marie Eleonore (sich selbst beschwichtigend).
Da mißverstandet Ihr ihn! — —
(Zu Gustav.) Da ist ja Graf Schwarzenberg aus Berlin!
Ist er denn immer noch entrüstet,
Weil Du den Vertrag ihnen abgelistet,
Mit Deinen Kanonen nach Magdeburgs Fall
Erschienst vor Berlin mit einem Mal?
Sie haben mir's anfangs gar nicht geglaubt,
Daß Du Dir nur Scherz mit ihnen erlaubt.
„Ach, denkt Ihr denn," sagt' ich, „der eigene Schwager

Legt Euch vor Berlin ein feindliches Lager?!
Und die Kanonen am Kreuzberg zuletzt,
Die so Herrn von Schwarzenberg entsetzt,
„Die brachten doch," sagt' ich, „Berlin keinen
Schaden,
„Denn, Kinder! die waren ja gar nicht geladen!"

Schwarzenberg (zu Einsiedel). Das malum domesticum.

Marie Eleonore (überrascht). Friedeborn! Ihr?
Mein Freund aus Pommern in Frankfurt hier!
Ich glaube, Ihr seid mir nachgeritten,
Weil ich trotz' Euer Aller Bitten
Mich in Stettin jüngst nicht ließ halten.

Friedeborn. Das säh' mir wohl gleich, mir verliebtem Alten!
Ich hab's dem Glücke abgewonnen,
Nochmals zu wandeln in Eurer Sonnen!

Marie Eleonore. Der Herzog wollte mich höchlichst ergötzen —
Er weiß, wie wir die Komödien schätzen —
Wie aber konnt ich der Lust jetzt genießen,
Wo Gustav's Wunden konnten fließen!
Ich weiß ja, der böse, tollkühne Mann!
In allen Gefahren ist er voran.
Ich hoffe, daß mir's der Herzog vergab.
Wir tauschten Geschenke, dann reiste ich ab.

Friedeborn. Zwar schweren Herzens sah Stettin
Die gütige Gattin des Retters ziehn;
Doch ihr Gedenken bleibt ihm ein Pfand,
Das Bugslav's letzte Besorgnis verbannt.

Marie Eleonore (bewegt).
Sie hatten Dich schwer verleumdet und schalten,
Du wolltest Pommern für Dich behalten.
(Allgemeine Bewegung.)
Da hab' ich vor Kummer und Zorn geweint,
Daß man solche Untreue von Dir meint!
Keinen Zoll breit, rief ich, deutsches Land
Will Gustav halten in seiner Hand.

Er kam, uns Deutsche zu befrein,
Dem Glauben galt sein Krieg allein!
Darauf ist unsere Liebe erbaut,
Und wer uns lieb hat, der vertraut!
Das gab unserm greisen Bugslav Ruh;
Nun schließt er Dich segnend die Augen zu.

(Eine verlegene Pause entsteht.)

Bernhard. Ein peinliches Schweigen!

Hessen. Sie thut mir leid
In ihrer gefährlichen Kindlichkeit.

Marie Eleonore (für sich).
Was läuft über meines Liebsten Gesicht?
So sah ich ihn nie! so erkenn' ich ihn nicht!

Oxenstjerna (um aus der Verlegenheit zu ziehn).
Gestatten uns Eure Majestät
Allergnädigsten Urlaub?

Gustav. Ja! Es wird spät.
Zur Tafel erwartet Euch wieder der König.
Jetzt gönnt dem Gatten die Gattin ein wenig.
Ein häuslich Wort sei uns gewährt,
Die wir sehr lange uns entbehrt.

(Während Alle schnell unter Verbeugungen abgehen.)

Treibt nicht das Schicksal mit mir Hohn?
Ein Kind auf meinem Königsthron!
Und frag' ich meines Herzens Sinn:
Dies Kind ist seine Königin!

Sechster Auftritt.

Gustav Adolf. Marie Eleonore.

Marie Eleonore (harrt, bis Alle hinaus sind, und die Thüren sich schließen).
Allein! — —

(Eilt auf Gustav zu, ihn mit den Armen umschließend, stürmisch.)

So halt' ich den großen König gefangen!

Gustav. In holden Ketten!

Marie Eleonore. Und lasse ihn nimmer!

Gustav. Den keine Kaiserarmeen bezwangen,
Den zwingen zwei Arme.

Marie Eleonore. Für nun und immer!

Gustav. Im Herzen immer!

Marie Eleonore. Und so in den Armen!
O laß mich an Deiner Brust erwarmen,
Nach schwerer Trennungswintersnot!

Gustav. Trugst Du es so schwer?

Marie Eleonore. Nochmals wär's mein Tod!
(Unbändig). Gleich lieber tief in der kalten Erde,
Als daß ich noch einmal geschieden werde!

Gustav. Du weißt: Allein die Waffenruh
Gab dieses Wiedersehen zu.
Sind diese Tage der Feier verhallt,
So faßt uns der Krieg mit erneuter Gewalt,
Dann kehrst Du nach Schweden.

Marie Eleonore. So sterb' ich dort!

Gustav. In meinem Schweden?!

Marie Eleonore. Du bist ja fort!

Gustav. Mein Mälarsee, mein Hügelstrand!

Marie Eleonore (an seiner Brust versteckt, wie ein Kind).
Die alten ekligen Berge!

Gustav (lachend). Was?
(Leise singend). „O Wermeland, du schönes, du herrliches —"

Marie Eleonore (sich losreißend, weinend). Laß!
Dort bin ich im Elend! Dort bin ich verbannt!

Gustav. Und unser Land und Volk und Thron?!

Marie Eleonore. Das seh' ich ja Alles in Deiner Person.
Wo der König weilt, da ist sein Land.

Gustav. Gefährlich Wort, keck angewandt!
Wie zürntest Du, wenn ich das wörtlich verstünde!

Marie Eleonore (erschrocken aufhorchend). Was meinst Du?

Gustav. Daran zu denken ist Sünde! —
Was stört Dich!

Marie Eleonore. Nun wird mir wieder so bang!
Das ist der fremde Blick, der Klang,
Der wie ein Schaudern mich durchfuhr —
Gustav (sanft). Wann, Kind?
Marie Eleonore. Erst eben bei der cour,
Als ich zum Troste der Botschafter sprach —
Mich schüttelt's, denk' ich dem weiter nach!
Gustav. Als Du geschwärmt vom Empfang in Stettin,
Der Freundschaft in Dresden und Berlin —?!
Marie Eleonore (entsetzt).
Gustav! Wenn es geschwärmt nur wäre,
Was ich gesagt zum Schutz Deiner Ehre —?
Gustav (sehr ernst verweisend). Meine Ehre — —!
Marie Eleonore (eifernd). Ist Deine Treue!
Dein Manneswort ohne Wandel und Reue!
Gustav (fest). Meine Treue —!
Marie Eleonore (flehend). Sprich nicht! Laß dir erzählen!
(Flüstert ihm, an ihn gelehnt, in's Ohr.)
Als du nach Berlin kamst, dein Weib Dir zu
wählen —
Zwölf Jahre sind seitdem vorbei
Und mir ist's noch wie gestern so neu! —
Da hatten sie mir in den Ohren gelegen,
Um Dir meine Unlust zu erregen;
Du dächtest noch schwer und mit Schmerzen zurück —
An Deiner Jugend Liebesglück —
Gustav. Du Arme! Dein junges Herz so zu quälen!
Marie Eleonore (jauchzend).
Sie konnten das Ziel nicht besser verfehlen!
Denn, was sie ersonnen, mein Herz zu verschließen,
Das macht es in Sehnen überfließen! —
Und als Du nun kamst, und als Du nun warbst,
Und als Du's mit Bruder und Vormund verdarbst,
Und als Du dem grollenden Hofe zum Hohn
Mich recht wie ein Nordheld entführt auf den Thron,

(Wieder flüsternd.)
Damals gelobt' ich getreu und rein
Auch Deiner Treue mein Leben zu weihn.
(Fast schüchtern.)
Ich wollte, daß — Dein Gedenken das Bild —
Deiner — Ebba — immer in Ehren hielt'.
(Innig.) Viel lieber als Zweite Dir angehören,
Als Deine Treue zur Ersten zerstören! —
So Deines Herzens Hüterin
Gab ich Dir ganz mein Wesen hin.
(Nun groß.) Und fest vor meiner Seele stand:
Wie in der Liebe treu und wahr,
So auch im Staat und immerdar
Dein Wort ein göttlich Unterpfand! —
Mir bist Du stets der Glaubensheld,
Der über's Meer in's blutige Feld
Als Retter kam der verfolgten Brüder,
Sanctjürgisch warf den Drachen nieder!
(Angstvoll.) Bist Du das, Gustav! Bist Du's noch?
Zerbrachst Du Deutschlands Glaubensjoch,
Wie Du's gelobtest mir und Allen,
Nur Gottes reiner Lehr' zu Gefallen? — —

Gustav. Und Schweden?!

Marie Eleonore. Schweden?!

Gustav. Königin!
Vergissest Du, daß ich Schwede bin?
Daß jedes vergeudete Schwedenblut
Auf Schwedens Königsgewissen ruht?
Daß jedes vergeudete schwedische Geld
Auf Schwedens Königsgewissen fällt?
Die Politik und die Religion
Die sitzen im Bunde auf meinem Thron!
So gnädig hat mir's Gott gemeint:
Ich habe in beiden den gleichen Feind.

Marie Eleonore. Ich weiß nicht — —

Gustav. Freilich weißt Du nicht,
Wie sehr deine Treue Treue bricht!

Marie Eleonore (entsetzt). Was?

Gustav. Schwurest Du nicht am Altare.
In Schweden — es ist nun zwölf Jahre!
Mit Deinem Leib und Leben allein
Dem König von Schweden Dich zu weihn?
Und gehst nun wider mein Geheiß
Zu meinen Feinden! und thust Versprechen,
Die ich mit allem heiligen Fleiß
In Gott gezwungen bin zu brechen?!

Marie Eleonore. Deinen Feinden?!

Gustav. Wie klang der Hilfeschrei
Uns Schweden dereinst in die offnen Ohren:
Des Glaubens Freiheit sei verloren!
Flugs kam der Schwed über's Meer herbei!
Doch — die uns gerufen — die wandten sich scheu,
Citierten die deutsche, die Reichestreu!
Und als ich, trotz ihnen, mit meinem Schwert
Des Kaisers gräulichem Frevel gewehrt,
Und als ich ihr Land und ihr Leben gerettet,
Befreit ihre Hände, die schmählich gekettet,
Was thun sie nun? — Hinter meinem Rücken
Beginnen sie Pact mit dem Kaiser zu flicken —
In Torgau thun sie's und in Mühlhausen
Und auch mit dem Friedland in Böhmen draußen —
Mich über's Meer wieder 'nüber zu schmeißen!
Das ist's, was sie „deutsche Treue" heißen! —
Das Volk hat unsre gewaltigen Stunden,
Den Weltenwandel besser empfunden!
Das Volk bejubelt in mir den Befreier!
Deine Kurfürsten — huldigten lieber dem Bayer,
Dem Wallenstein lieber, der wieder rüstet
Und sich mit Kaisers Vollmacht brüstet,
Sie huldigten lieber des Kaisers Jesuiten,

Eh' daß sie mich länger unter sich litten!
Die blinden Thoren! die völlig vergessen,
Daß, wie sie den Kaiser vom Schweden befreit,
Für sie ist gekommen die Henkerszeit,
Wo die Jesuiten die Kurlande fressen!
Und wo unsre heilige Religion
Verschlungen wird von der Restitution!

Marie Eleonore. Gott!

Gustav. Nein! Bei dem Arme, der sie befreit!
Wir weichen nicht, bis wir entschädigt!
Bis unverbrüchliche Sicherheit
Des Krieges grause Mühen erledigt!
Und Pommern —

Marie Eleonore (angstvoll). Pommern?

Gustav. Ja, Pommerland,
Das uns versichert das baltische Meer,
Das bleibt als schwedisches Unterpfand
In unseren Händen — —!

Marie Eleonore. Nimmermehr!
Du hast geschworen!

Gustav. Sie nicht minder!

Marie Eleonore. Und werden Andre an Dir zum Sünder
Bist Du dann ihrer Laster Knecht?!

Gustav. Die schwedische will's und die deutsche Sache,
Daß ich für die Zukunft sorge und wache.
Drum halte ich Pommern nach Kriegesrecht!

Marie Eleonore. Gustav! Ich weiß, Du spielst mit mir!
Du willst von einem Wahn mich heilen!
Ich seh den Lichtschein doch an Dir!
Sag', was ich wissen muß ohne Weilen.
Du hieltest mich bisher wie ein Kind!
Der Zeiten Schwere sollt' ich nicht schauen;
Nun zog ich Dir nach in Graus und Grauen!
Nun sag' mir ehrlich, wie Du gesinnt!

Der fremden Untreue Rächer zu sein,
Das wäre für meinen König zu klein!

Gustav. Hat Gott mir auf den Menschennacken
Die schwere Bürde der Zeit geladen,
Fest will ich sie mit Händen packen
Und mich versehn so hoher Gnaden.
Dies Schwert, das ich für sie geschwungen,
Das Glaubensfreiheit ihnen erzwungen,
Das fordert nun mit schneidendem Ton,
Was Deutsche vergessen: den Schwedenlohn!

Marie Eleonore (das Schwert umklammernd).
Eh' will ich des Schwertes Scheide sein!
Eh' bohr' ich mir tief seine Schneide ein!
Eh' daß es dient meines Liebsten Hand
Zum Beutezug in deutschem Land! — — —
Du lachst?! — Nun siehst Du! Nur ein Spiel!
Das war zur Heilung auch zu viel!

Gustav. Ich lächle, weil den gewaltigen Held,
Der sich beinah für den Atlas hält,
Ein kindisch Weiblein fesseln kann,
Und weil ihm die Fessel — wohl gethan!

Marie Eleonore (halb verletzt). Oh!

Gustav. Laß das blutige Schwert in Ruh!
Gott, der's mir viel zu gnädig meint,
Gab wider (auf seine Brust deutend) meinen wahren Feind
Mir heiligen Schild — und der bist Du!
Mein zitterndes Herze! Bleib' mir gut! —
Nun beicht' ich Dir: während ich Dich bekriegt,
Hab' ich an Dir mich selber besiegt.
Nun schwör' ich's: zum Heil nur fließe Blut,
Und nur zum Segen zieh' ich das Schwert,
Mit dem mich Gott für den Glauben bewehrt.

Marie Eleonore. Dann will ich's küssen uud gut mit ihm sein.
(Sie thut es und legt es ihm an.)
Da hast Du's wieder! Halt' es rein!

Gustav. Rein wie Dein Herz und mein Gebet.
(Aufgeräumt). Nun laß uns beraten wie es steht.
Wie fangen wir's nun mit Pommern an,
Daß ich mein Wort dort halten kann
Und doch an Schweden nichts verseh'
Noch je verliere die baltische See;
Denn für des Glaubens Schutz und Verband
Dient, wie Du weißt, der Ostseestrand.
Wie machen wir das? — Besinne dich!

Marie Eleonore. Ich weiß nichts Kluges.

Gustav. Aber ich!
Sollt' ich ohne einen Manneserben — —

Marie Eleonore (wehmütig). Mein Gustav!

Gustav (milde). Hör' doch ruhig! — sterben —

Marie Eleonore (jammernd).
Nicht sterben! Sprich nur nicht von Tod!

Gustav. Wer sein nicht denkt, dem bringt er Not!
Ich steh' ihm jede Stund' bereit.
Doch wähn' ich, ist es noch nicht Zeit.
Hörst Du mich?

Marie Eleonore (ihn fester umklammernd, stöhnt nur auf). Oh!

Gustav. Für — jenen Fall
Hilft Gott aus der Not wie überall:
Der kleine Kurprinz in Berlin —
Du rühmtest mir ihn noch vorhin —
Er soll mit unsrer Stina Hand
Als Erbe lösen mein pommersch Pfand.

Marie Eleonore. Mit unsrer Stina? Als ihr Gemahl?!

Gustav. Mich dünkt es keine niedre Wahl!

Marie Eleonore. Der Brandenburger auf beiden Thronen?!

Gustav. Ein Ostseereich von beiden Nationen.

Marie Eleonore. Und Deutscher und Schwede gleich und gleich?!
Wie wir in der Ehe! Solch — seliges Reich!
Und Pommern —

Gustav. Erblich mit dazu!

Marie Eleonore. Zum Ostseereich gehörig! — Du!
Du! Du! — Du bist viel gescheuter, als ich!
Gustav. Um so viel lieber hab' ich dich! (er springt auf).
Marie Eleonore. Was hast du?
Gustav. Wo sind wir? Wo blieb die Zeit?
Marie Eleonore. Zerronnen in stürmischer Einsamkeit!
Wie hat diese Stunde mich reif gemacht!
Gustav. Was hat mir Dein Plaudern eingebracht!
Marie Eleonore. Ob ich nicht gar verändert bin?!
Gustav. Da! Spiegle Dich in meinen Augen!
Marie Eleonore. Ja, laß mich Lebensmut daraus saugen.
— Nun bin ich Deine Königin!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Page Matthes Krazenstein. Dann Krailsheim und alle Personen der früheren Auftritte.

Gustav (an der Thür rufend). Matthes!
Matthes (rasch eingetreten). Majestät!
Gustav. Schnell Alle herein!
Sie mögen wohl ungeduldig sein!
Matthes (eilt an die Ausgänge, wo überall Pagen öffnen und einlassen).
Gustav (zum eintretenden Krailsheim).
Vor Allen will ich die Städter empfangen,
Die längst meine Königin zu sehn verlangen.
Einsiedel (zu Schwarzenberg im Eintreten).
Exellenz! die Städter! Ist das erhört?
Sind wir nicht vor den Städtern wert — —
Schwarzenberg (höhnisch). Die Protection der Königin! —
(bewußt). Ich hoffe zu zeigen, wer ich bin!
Gustav (zu den eingetretenen Städtern).
Hier seht! Das ist meine Königin!
Euch zugethan, wie ich es bin!
Marie Eleonore. Das geb' ich gern den Städtern kund!
Kreß. Wir sind es Euch mit Herz und Mund!
(Jubelnde Hochrufe).

Gustav (zur Königin). Die halte hoch! Die habe gern!
Die sind des Reiches Mark und Kern!
(Zu den Städtern.)
Daß Ihr zu mir kommt, ist mir Beweis
Für Gottesfurcht und Bürgerfleiß,
Die Euch kein Pfaffe nehmen soll!

Faust. Herr! Wie sind ganz des Trostes voll.
In Eurer Hut, an Eurer Hand
Erblüht uns ein neues Vaterland!

Schwarzenberg (zu Oxenstjerna).
Zu einem seltenen Ohrenschmaus
Lud uns Euer König da in's Haus!

Oxenstjerna. Ich weiß nicht, ob er Euch dazu lud,
Doch es zu hören, thut Jedem gut!

Gustav (zu den Städtern, die Königin am Arm).
Man hat mich einmal ein Sprüchlein gelehrt
Wohl über der Städte Macht und Wert:
„Hätt' ich der Venediger Macht,
„Der Augsburger Pracht,
„Der Nürnberger Witz,
„Der Straßburger Geschütz,
„Der Ulmer Geld:
„Wär' wohl der Reichste in der Welt!" — —
Schau! Frankfurt hat der Spruch vergessen!
Da wollen wir Euch denn Handel und Messen
Für Christ und Jud in Zukunft schützen,
Daß sie darauf soll'n Verslein spitzen.
Hier! Laßt Euch deß' die Urkund geben.
(Empfängt sie vom Pagen und giebt sie den Burgemeistern.)

Weiß von Limburg. Hoch soll der Hort des Handels leben!

Die Frankfurter (stimmen ein).

Faust (zu Kreß).
Jetzt wächst er bei den Landsleuten mein
Grad in die Kaiserkrone hinein!

Gustav. Und zu des hohen Tags Gedenken

Soll diese Urkund' Frankfurt schenken
Der Deutschherrn Haus in Sachsenhausen,
Wenn meine Schweden nicht mehr drin hausen.
Und das soll bald genug geschehn.
Denn wie Ihr mich auch gern mögt sehn,
Wünscht Jedes doch, trotz all' der Ehr':
„Daß doch der Schwed' beim Teufel wär!"
(Großer Jubel und Gelächter).

Einsiedel. Ist das erhört? Der Deutschherrn Haus!

Schwarzenberg. Er nimmt sich Rechte des Papsts heraus!"

Gustav. Mein „witziger" Nürnberger! Sagt Eurer Stadt,
Die meines Augapfels Sorge hat,
Wie sie in Not kommt, treff' ich ein
Und setze mein Leben für sie ein!
Nun Straßburg? Was macht das Geschütz?

Straßburg. Wir gieße, Majeschtät! wir gieße!

Gustav. Und's Ulmer Geld?

Meyhenmaier. Muß zu viel fließe!

Gustav. Das macht: Euer Silber ist zu glatt.
Nehmt schwedisch Kupfer; das giebt Rabatt!
Und Augsburg's Pracht?

Hoeschel (tief ernst). Der sagt, Herr König! gute Nacht!
Die Stadt der heiligen Konfession
Trägt römische Buß' und Bed zum Lohn.

Gustav. Ich komme! ich komm' zu Gottes Ehr'
Zurückzugeben der Glaubensstadt
Den evangelischen Magistrat!

Hoeschel. O Herr und König!

Gustav. Dankt nachher!
Dann klingen in Euren Kirchen wieder
Luthrische Predigt und luthrische Lieder.
Am Säcularstag der Confession
Kam ich vor zween Jahren herüber;
Ist wieder Jahrstag, dann hoff' ich schon
Ist Augsburgs römisches Joch vorüber! —

Faust. Und auf dem Kaiserthrone sitzt
Ein Held, der unsern Glauben beschützt.
Kreß und Andre. Das walte Gott!
Marie Eleonore (erschrocken zu Gustav). Was hat er im Sinn!
Oxenstjerna (der die Meldung empfing, um zu unterbrechen).
Die Frankfurter Schönen mit Gaben und Singen
Woll'n der Frau Königin Huldigung bringen.
Gustav. Willkommen sind sie der Königin.

Achter Auftritt.

Vorige. Ein Aufzug phantastisch gekleideter Jungfraun.

Jungfaaun (singen). „Die holdeste Fraue zu schmücken
„Wollten wir pflücken gehn.
„Ach, Winter hat keine Blüten!
„Wir können Dich selber nur bieten
„Dir Blume Tausendschön."

(Die Jungfraun bieten ihr kniend einen Schmuckspiegel dar.)

Marie Eleonore. Schau, Gustav! Ein Spieglein mit Steinen geziert!
Hei! wie das funkelt und flimmeriert!
Gustav (scherzend). Ei, wartet Ihr Schönen! Was sind das für Sachen?
Wollt Ihr mir meine Königin noch eitler machen?
Jungfrau. Wir haben's, mit Gunsten! uns so erdacht,
Daß stets aus dem Rahmen Frau Königin lacht,
Wie heute! —
Gustav (empfing von einer Andern ein Krönlein, das er lächelnd der Königin von rückwärts aufsetzt).
Marie Eleonore (sieht sich um). Was machst Du?
Gustav (auf den Spiegel deutend). Schau nur hinein!
Marie Eleonore. Ein Krönelein von Edelgestein!
Gustav. Wie? Thränen!

Marie Eleonore (leise). Vergieb! Ich kann nichts dafür.
Ein Märtyrkrönlein erschien es mir;
Als wär' es von Dornen!

Gustav. Soll ich Dir's nehmen?

Marie Eleonore (flüsternd).
Für Dich will ich's tragen! (laut). Wie muß ich mich schämen!
Ei, Spieglein! Zeigst Du ein weinend Gesicht?
Zwar Freudenthränen, die zählen nicht!

Faust. Ist's Zufall? ist's ein Gotteswink?
Schaut auf das Haupt der schönsten Frau!

Kreß. Ein Krönlein funkelt blank und blink!

Marie Eleonore (außer sich). Gustav! Das Krönlein!

Kreß. Schau doch, schau!

Meyhenmaier. Ein Krönlein funkelt im Braunfelssaal,
Wo die Kaiser hausten allemal!

Viele Städter (ausbrechend). Die Kaiser! Die deutschen Kaiser! Ja!

Friedeborn. Ein neuer, echter Kaiser ist da!

Einsiedel. Soll das sich vor unsern Augen bereiten?

Oxenstjerna (zu Gustav). Majestät gestatten mir einzuschreiten —

Gustav (halblaut). Wozu? Laß' sie machen!

Hoeschel. Ein rechtes Wort
Zu rechter Stunde am rechten Ort — —

Friedeborn. Wenn Majestät ein Wort erlaubt:
Was den Kathol'schen Macht verleiht,
Ist, weil sie Alle in Einigkeit
Sich fügen Einem mächtigen Haupt.
Uns fehlt das Haupt, dem Jeder sich beugt,
Das sich als Kopf der Glieder bezeugt. —

Kreß. Uns fehlt das Haupt? Das Haupt ist da!

Viele. Wir kennen's ja! Wir sehn es ja!

Hoeschel. Nürnberg! Du birgst in der „Triselei"
Die Kaiserkrone, gieb sie herbei!

Kreß. Frankfurt! Hier war es der Kur erlaubt,
Dem Kaiser die Krone zu setzen auf's Haupt —

Schwarzenberg. Kaiser Ferdinand, den Kurfürsten gekürt,
Und der aus Gottes Gnaden regiert — —
Faust. Aus Gottes Ungnad'! Hier steht ein Haupt,
Das jeder hier gottbegnadet glaubt!
Meyhenmaier. Wir können der Kurfürsten endlich entbehr'n;
Das deutsche Volk kürt selbst seinen Herrn.
Schwarzenberg (zu Gustav).
Majestät! Ihr hört die Lästerungen an?
Einsiedel. Hier werden die Kurfürsten abgethan!
Bernhard. Des Schutzes der Kurfürsten längst sind wir quitt!
Hessen. Wir deutschen Fürsten, wir stimmen mit!
Schwarzenberg. Ich protestiere im Namen des Reiches!
Einsiedel. Im Namen des Erzmarschalls ich ein Gleiches!
Faust. Im Namen der deutschen Nation!
Wir wollen einen Menschenfreund auf dem Thron!
Hoch unser Kaiser!
Fast Alle (vor dem Könige niederfallend). Unser Kaiser hoch!
Marie Eleonore. Die Dornenkrone!
Gustav. Wartet noch! — —
Ihr Herren! Ihr thut mir zu viel Ehr'!
Nicht solch ein Ehrgeiz trieb mich her! —
Marie Eleonore (jauchzend). Geliebter!
Gustav. Wollt' ich die Krone begehren,
Würd' mich um keinen Kurfürsten scheeren!
Städter. So recht! So thu's!
Gustav. Doch nie geh' ich's ein,
Des morschen Reiches Kaiser zu sein!
Dem König der Schweden, Vandalen und Gothen
(mit liebenswürdigem Lächeln die Königin streifend)
Ist weitere Kronen zu tragen — verboten.
Viele Stimmen. Verboten?
Oxenstjerna (eifrig). Das ist schwedisch Recht!
Gustav. Und wenn Ihr nachdenkt, ist's nicht schlecht.
Was bringt das deutsche Reich zu Fall?
Der welsche Kaiser ist überall.

Viele Stimmen. Das ist's! Jawohl! Der Spanier! freilich!
Gustav. Mir sind die Nationen heilig!
Auch ich bin fremd im deutschen Land — —
Schwarzenberg (bei Seite). Und bleibt es!
Gustav. Ich hab es durch Undank erkannt.
Meyhenmaier. Ihr versteht aber deutsch, und Ihr schwätzet's mit uns!
Unsre deutschen Fürsten kaum so thun's!
Gustav (aufgeräumt).
Mein Lieber! Ich bin auch im Latein zu Haus;
Was meinst Du, wie nähm' ich als Papst mich aus?
(Gelächter.)
Gustav. Nicht Euer Kaiser also; nein!
Doch Euer Schirmherr will ich sein,
Bis Euch die letzte Entscheidungsschlacht
Den Frieden in Reich und Kirche gebracht.
Einsiedel. Soll man an seine Entsagung glauben?
Schwarzenberg. Es scheint mir die Mär' von den sauren Trauben.
Gustav. Der Gott, der droben die Schlachten lenkt
Und für uns — seine Gefäße — denkt,
Er lege das Rechte in diese Hand,
Sobald sich endet der Stillestand. —
Heut' keinen Gedanken und kein Gefühl,
Als Dank und Frohsinn und Freudenspiel.
Wir feiern die Königin und den Frieden! —
Marie Eleonore. Ach Gustav! Gustav!
Gustav. Bist Du zufrieden?
Faust. Nun Zinken! Drommeten und Tamburin!
Nun feiert König und Königin!
(Unter jubelnden Hochrufen und Musik fällt der Vorhang.)

Vierter Aufzug.

Das Feldherrnzelt im Lager bei Fürth. Durch die offene Zeltwand hinten Blick auf Stadt und Burg von Nürnberg. Seiteneingänge. Es ist Abend. Man hört schießen.

Erster Auftritt.

Oxenstjerna. Kniephausen.

Oxenstjerna. Schon hundert Mal, wo wir ihn nicht verstanden,
Beschämt uns der Erfolg und er hat Recht.
Kniephausen. O macht' er diesmal uns're Sorg' zu Schanden!
Doch dies Mal, Kanzler! fürcht' ich, geht's uns schlecht!
Oxenstjerna. Wie war's am Lech, wo Horn mit mir und Allen
Nach Böhmen trieb, wo Friedland Truppen warb,
Dort sein unfertiges Heer zu überfallen?
Den Lech nahm Gustav, Tilly starb, verdarb,
Und Max entfloh, und Bayerland lag offen,
Und neu in Augsburg siegt' die Religion;
Und München öffnet wider alles Hoffen
Die Thore Gothland's gold'nem Königssohn!
Kniephausen. Doch statt den Sieg in Bayern auszunützen,
Auf die Eroberungen sich zu stützen,
Gradeswegs auf Wien hinabzustreichen,
Mit Herzog Bernhard sich die Hand zu reichen —
Der bis Tyrol so siegreich vorgedrungen,
Am Bodensee den Erzherzog bezwungen —
Statt in der Kaiserstadt mit Eisenhand
Der Religion den Frieden zu dictieren,
Zeigt sich in München unser Herr galant,
Fängt mit Jesuiten an zu disputieren,

Entzückt die Bürgerschaft und zeigt sich gnädig
Und läßt des Feindes Hauptstadt los und ledig —!

Oxenstjerna. Die Sorg' um Nürnberg leitet ihn allein,
Um Magdeburgs Geschick nicht zu erneuern. —

Kniephausen. Ei, trotz der Sorg' gelingt's dem Max von Bayern;
Er holt in Tirschenreuth den Friedland ein.
Die sich gehaßt wie Himmel und wie Hölle,
Die lächeln nun sich an und ziehn vereint
Auf Nürnberg los. Da kommt mit Windesschnelle
Zuvor der König dem versöhnten Feind.

Oxenstjerna. Ihr wißt es ja: gedroht soll Friedland haben
Mit Magdeburgs entsetzensvollem Loos.

Kniephausen. Wenn Pest und Hunger Nüremberg begraben,
Dann ist sein Vorteil eben auch nicht groß.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Kreß und Crailsheim.

Kreß. Erbarmen! Herr Hofmarschall! Habt Erbarmen
Mit unsrer Not! Die vielen tausend Armen!
(Oxenstjerna erblickend.)
Herr Kanzler! Siebzigtausend Pfunde Brot!
Auf jeden Tag!

Oxenstjerna. 's ist ja für Eure Not!
Zu Eurem Schutz zog siebzigtausend Mann
Aus allen deutschen Gaun der Herr heran.
Die glänzendsten Eroberungen gibt
Der König preis, weil er sein Nürnberg liebt!

Kniephausen. Euch zu beschützen, baut er Eure Wälle!
Euch zu beschützen, schließt er um die Stadt
Den Kreis von Truppen, rückt nicht von der Stelle,
Bis Euch der Wallenstein verlassen hat!

Kreß. Der rührt erst recht sich nicht! Der liegt da drüben
Auf unangreifbar fester Höhe still,
Und lauert, ob nicht etwa einer hüben

Ihm in sein Spinnennetz geraten will.
All Euer Schießen war vergeblich noch;
Ihr lockt den alten Fuchs nicht aus dem Loch!

Oxenstjerna. Was also bleibt? Das Lager aufzuheben —!

Kreß. O Herr! Das hieße Nürnberg preiszugeben!

Crailsheim. Nun also! Oder Truppen kommen lassen,
Die durch die Übermacht die Feinde fassen.

Kreß. Was haltet Ihr mir vor, was Jedes weiß?!
Für Gustav steigt zum Himmel Dank und Preis!
Doch was unmöglich ist, das bleibt unmöglich.
Das Leiden unsrer treuen Stadt ist kläglich!
Die Häuser halten nicht die Menschenmenge!
Schmutz, Elend, Krankheit wächst aus dem Gedränge.
An Lazarethen kann man nit gnug haben.
An Händen fehlt's, die Toten zu begraben.
Auf freien Märkten liegen unsre Truppen
Mit Tier- und Menschen-Aas in eklen Gruppen;
Und Hunger, Durst und Nacktheit, Kot
Löst alle Zucht, bringt Wahnsinn, schwarzen Tod — —

Crailsheim (zu Kniephausen).
Es reißt das Herz mir aus den Eingeweiden,
Hör' ich und seh' solch unverschuldet Leiden!

Kreß (ärgerlich). Und notabene: die wir speisen sollen,
Die „Retter", die sich neulichst eingefunden:
Das deutsche Hilfsheer hat in wenig Stunden
Die ganze Gegend ringsum ausgestohlen!

Oxenstjerna. Das ist des Königs allerherbstes Leid,
Daß seine Mannszucht sinkt zur Üppigkeit.

Kniephausen. Wie wollt Ihr's hindern, Kanzler! wollt Ihr's wehren?
Bei jedem Sieg strömt's zu aus fremden Heeren;
Und wie die Pest steckt die Gemeinheit an.
Der Trieb zur Wüstheit liegt in jedem Mann!

Crailsheim. Das Stilleliegen will ihnen nicht frommen,
Sie sagen, sie seien zum Schlagen gekommen.

Dritter Auftritt.

Vorige. Pfalzgraf von Birkenfeld. Oberst Truchseß. Das Schießen läßt nach.

Birkenfeld. Bei allem höchsten Kriegerstolze! —
Truchseß. Wo ist des Königs Majestät?
Kniephausen. Bei den Batterien im Firnbergholze.
Truchseß. Ich zieh', wenn das so weiter geht!
Kniephausen. Herr Oberst! zügelt Eure Rede!
Birkenfeld. Herr Kanzler! Hat das Zweck und Sinn?
Still liegen ohne all' und jede
Geringste Hoffnung auf Gewinn?!
Truchseß. Ne! das ist wahrlich kein Vergnügen!
Man ist doch nicht des Königs Tropf?!
Bewegungslos im Drecke liegen
Und Kugelhagel auf den Kopf!
Oxenstjerna. Ja, wenn wir freilich zum Gewinn
Und zum Vergnügen zu Felde ziehn —!
(Geht mit Kreß ab.)
Truchseß (hinter Oxenstjerna drein).
Ei ja! Ihr fechtet für's Himmelreich;
Ich folge, ohne nach Gründen zu fragen,
Dem Sieger, den eben die Wogen tragen!
Der macht mich lustig, macht mich reich!
So trieben wir's schon zu Mannsfeld's Zeit,
Und so bleibt's Kriegsbrauch in Ewigkeit!
(Signale. Kniephausen ab.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Herzöge Wilhelm und Ernst der Fromme, Bernhard von Weimar. Landgraf Wilhelm von Hessen. Generalleutenant von Hofkirchen.

Hofkirchen. Schlachtdürstend sind wir Sachsen hergeflogen,
Die Breitenfelder Schmach des Heers zu sühnen —

Der König schien uns unverdient gewogen,
Das wollten wir durch Thaten uns verdienen —
Nun wirft die Fäulnis unsre Truppen nieder;
Die Pest, nicht Kugeln, lichtet unsre Glieder!

Crailsheim. Ein Sturm auf's Lager wäre toll zu nennen!
Man muß des Orts Gelegenheiten kennen.

Weimar. Hast du im Wald die Werke nicht gesehn?

Ernst. Die alte Feste auf den Firnbergshöhn?

Crailsheim. Ihr kamt erst gestern stürmisch, junger Mann!

Bernhard. Wohl kam ich erst, von Nichtsthun unermüdet;
Von Thaten kräftig kocht's in mir und siedet!

Hessen. Ihr trefft allhier den größten Gegner an.
Die ganze Welt hält hierher ihren Blick;
Sieg oder Unsieg heißt hier Weltgeschick!

Bernhard. Am Lech hab' unter'm Gustav ich bestanden!
Wir machten Tilly's Unbesiegbarkeit zu Schanden.
Dann trug ich diesen Degen bis Tirol.
Und meine Mündigkeit erwies ich wohl!
Und soll nun auf Befehl hier müßig liegen?!
Das trag' ich nicht; ich bin gewöhnt zu schlagen!

Hessen. Verwöhnt zu siegen, Vetter! wollt Ihr sagen!

Ernst. Doch nicht gewöhnt, sich selber zu besiegen.
Der Feldherr hat das Auge, wir die Hände;
So führt man guten Krieg zu gutem Ende.

Bernhard. Bin ich verurtheilt, Predigt anzuhören? (ab)

Weimar. Spricht der so, wer will's dem Soldaten wehren?!

Hessen (besorgt). Er führt's nicht durch!

Weimar. Es geht nicht!

Ernst. Nein, unmöglich!

Weimar. Das Heer ist viel zu groß, um's zu entfalten!

Crailsheim. Und mit dem kleinen Heere sahn wir täglich,
War Nürnberg gegen Friedland nicht zu halten!

Hessen. Ja! wenn es schlagen hieße!

Ernst. Dann! Ja freilich!

Hofkirchen. Doch Friedland will nicht schlagen!

Weimar. Nimmermehr!

Ernst. Er, dem kein Menschenleben jemals heilig,
Er hält — und stürben täglich tausend mehr!

Hessen. „Sind Schlachten“, sagt er „genug geschlagen;
„Jetzt soll eine neue Kriegskunst tagen!“

Truchseß. Mit solchem Kriegsruhm soll man mich verschonen.
Wenn ich dir schaffen soll, mußt du mir lohnen!

Birkenfeld. Wo's lohnt: am Rhein, da darf kein Deutscher schalten,
Solch fette Weide muß ein Schwede halten;
Drum fort mit uns, und hie kommt Gustav Horn.

Truchseß. Auch Bernhard ist ihm längst im Aug' ein Dorn!

Birkenfeld. Soll'n wir katholisch werden hier mit Fasten?
Soll'n wir kasteit und ausgedürstet werden
Im dürren Land?

Truchseß. Wir soffen jüngst beim Rasten
Den ganzen Aischfluß leer mit unsern Pferden,
Han alle Saat im ganzen Kreis zertrampelt,
Und sind nicht satt geworden und nicht froh! —
Sucht Eins bei Bauern sich ein — bischen Stroh
Und wird erwischt — zum Galgen und er bampelt!

Birkenfeld. Na, Brüderchen! Das Stroh bei Deinen Bauern
Das ruft wohl „Kickericki“ und blökt wohl „Muh“?!

Truchseß. Zum Donnerwetter! Soll man denn versauern?
Ein bischen Spaß gehört doch auch dazu!
Das ewige Henken macht die Leut' nicht besser!
Der Hunger, Lust und Habgier herrschen stets.
Wo Futter liegt, da giebt's sofort auch Fresser.
Das ist so Kriegsrecht! Herr und Knecht versteht's!

Ernst. O Herr des Himmels! Sind das Schwedenregeln?
Ist dies das Heer lebend'ger Disciplin?

Birkenfeld. Mein frommer Herr! aus Engeln wird's zu Flegeln,
Wenn sich die Kriege in die Länge ziehn.

Truchseß. Doch liebe Brüder! Laßt's Euch nur nicht ängsten!
Wer's ruhig treibt, bekanntlich treibt's am längsten.
Auch unter'm Gustav findt sich allerlei.
Man muß des Ort's Gelegenheiten kennen.
Kötz Hagen, den sie den „Glückstöberer" nennen,
Der stöbert glücklich Geld, Suff, Dirnen bei. —
Vor Kraftshof draus lag eines Kretschmar's Haus.
Zwei Töchter hatt' er — Kötz, der stöbert's aus.
Nachts mit zwei Reitern hin: „wo's Bier? und wo
die Mädel?"
Der Alte ist stöckisch; blautz! Eins über'n Schädel.
Im Keller Bier und Mädel ausgefunden —
Die Mädel rechts, links an die Steigbündel bunden
Trab, trab! mit den zitternden Dirnen in's Land,
Nach leuchtet ihnen der Kretschenbrand. —
Kötz Hagen hat mir noch in selbiger Nacht
Gewissenhaft 's Bier und die Mädel gebracht.

Ernst. In Freundes Land! Daß Gott den Buben treffe!

Truchseß. He! He! Fein sacht' mit dem frommen Gekläffe!
Das Bier, das hab' ich den Reitern gegeben,
Die Mägdelein ließ ich bei mir aufheben,
Bis sie der Alte hernach ranzioniert.
War ihnen ja wohl auch nix weiter passiert!

Ernst. Schweigt still!

Truchseß. Ernst Prüdemann! Was stellt Ihr Euch
Als müßte mich apart der Teufel holen,
's wird bei den Schweden grade so gestohlen,
Und Dirnen schmecken allen Völkern gleich.
Im Frieden rosten Schlösser ein und Riegel
Und auch die Menschen stauben endlich ein.

Wir brechen alte Kästen auf und Siegel
Und fegen Kammern, Küchen, Keller rein!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Gustav Adolf. Oxenstjerna. Fabricius. August von Leubelfing. Offiziere. Soldaten mit dem gebundenen Kötz Hagen. Dann Bernhard.

Gustav (der schon eine Weile im Halbdunkel stand und zuhörte).
Das sagt Ihr gut, Herr Oberst!

Die Andern. Ah! der König!

Gustav. Rein fegen wollen wir! Hier ist der Besen!
(Auf den Strick zeigend, mit dem Kötz gebunden ist.)

Birkenfeld. Es war ja Scherz! Ich bitte unterthänig — —

Gustav. So heißt der Text, den wir beim Markus lesen!
So sprach der Herr in seines Gottes Haus,
Als er die Schach'rer sah, die Wucherbuben:
„Dies sollt' ein Bethaus sein, Ihr macht's zur Mördergruben!"
Nahm einen Strick und fegte sie hinaus.
(Kötz wird herbeigeschleppt.)
Hier ist Eu'r Stöb'rer ausgestöbert worden,
Zu seinem Glücke nicht; zu unserm Glück!
Den heiligen Krieg nützt er zu Raub und Morden,
Zum Beispiel allen Andern: ihm den Strick!

Kötz. Erbarmen!

Gustav. Geh mein Sohn! 's ist besser, daß Du stirbst,
Als daß mit deinem Thun Du Alle uns verdirbst!
(Wirft ihn den Soldaten zu. Kötz wird weggeschleppt.)

Truchseß (das Schweigen brechend, brummend).
's ist sonst ein tapf'rer Kerl! Der Stärksten einer!
Ist auch nicht mein, ist Khevenhillern seiner.

Gustav. Zu beiderseitigem Ehrendienst verwandt?
Er hängt zu Beider Ruhm! — Hätt' ich Beweise,
Wie gegen den, auch gegen Euch zur Hand,
So wär't Ihr morgen auch der Raben Speise!

Truchseß. Mich henken?

Gustav. Köpfen! Wie er immer hieße,
Dem Schurken flög' der Kopf vor seine Füße!
O Deutsche! Deutsche! Meine Seele blutet,
Daß deutsches Land beraubt von deutschen Händen,
Von deutschem Mörderpack wird überflutet!

Truchseß. Ha! Straf' mich Gott.

Gustav. Gewiß! Dich strafen will er!
Durch mich will er die strafen, die ihn schänden!
Du tapfres Heer! kannst du nicht züchtig leben?
Allein bei Gott! ich will Exempel geben!
Die Regimenter Truchseß, Khevenhiller
Sind als Freibeuterbanden aufgelöst!

Truchseß. Mein Regiment?

Gustav. Ist aufgelöst! Und wehe
Euch, der mir Graun und Ekel eingeflößt,
Wenn ich Euch morgen noch im Lager sehe!

Truchseß (ganz frech). Hahaha! — Hört Ihr das? Er jagt uns fort!
Löst auf mein Regiment, das ich ihm warb,
Das er mir hier durch Müßiggang verdarb.
Und Henken, Köpfen ist sein drittes Wort!

Gustav. Verwegner!

Hessen. Ernst. Schweigt! Hinweg!

Truchseß. Freibeuter sind wir,
Wir Alle, Alle! Jeder Mutter Kind hier!
Glücksritter wir! und unser Obermeister
Der Beuterei? Herr Gustav Adolf heißt er!

Viele (sie ziehen). Laßt ihn nicht reden! Fort mit ihm! Hinweg!

Truchseß. Ich geh' und nehm' das Labsal auf den Weg:
Von allen Deutschen, wo es Keiner wagt,
Hab' ich allein die Wahrheit ihm gesagt!

Viele. Schweigt!

Gustav. Laßt ihn reden!

Truchseß. Wähnst Du, Deine Possen
Von „Glaubensschutz" glaub' Einer hier von Allen?

An Deinem Schwerte fanden wir Gefallen
Und haben Deinem Raub uns angeschlossen!

Viele Stimmen. Fort, fort mit ihm!

Truchseß (ist zur Thür gewichen, auf den eintretenden Bernhard zeigend, der erstaunt stehen bleibt).
Den Bernhard mußt Du fragen,
Den Du zuerst Dir fingst zum schwed'schen Kriege,
Der Deinen Namen bis Tyrol getragen;
Wir Deutschen! Wir! wir schlugen Deine Siege!

Bernhard. Herr Gott!

Truchseß. Wie hieß der Schmeichler, der jüngst nachwies,
Daß diesen Goten als erlauchter Ahn
Ein Nüremberger Burggraf nachließ?
Begreift Ihr nun des „Glaubensretters" Plan?
Daß er um Nüremberg sich eingerammelt?
Uns gute dumme Deutsche, die Unschuldigen
Aus allen Landen uns um sich versammelt?!
Schon ließ er sich als Frankenherzog huldigen;
Und dazu winkt in naher Konsequenz
Die Burg von Nüremberg als Residenz!

Fast Alle (durcheinander). Schlagt ihn zu Boden! Richtet ihn!
Sogleich!

(Sie dringen mit gezogenem Degen auf ihn ein, Truchseß pariert.)

Gustav. Zurück! — Berührt ihn nicht! — Geh! —

Truchseß. Traf der Streich? (Lachend ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Ohne Truchseß.

Gustav (nach langer Pause). Der freche Bube, der hier von uns ging
Und mich zu schmäh'n sich schamlos unterfing,
Riß uns die Hüllen ab; nackt stehn wir da. —
Seht Ihr an mir das Brandmal, das er sah?

Oxenstjerna. Mein König — —!

Gustav. Schwede, schweig! Du dienst dem Räuberfürst,

Mit dem Du wohl den Diebslohn teilen wirst! —
Ihr Deutschen!

Hessen (tiefbewegt). Majestät!

Gustav. Du Bernhard! Rede!
Dich fing zuerst zu seinem Zweck der Schwede!
Sein Zweck ist, Beute machen, weißt Du ja!
Das deutsche Reich zu stehlen ist er da!
Was er geprahlt von Recht und Religion,
War eitel Gotteslästerung und Hohn! —
Nun, Bernhard, sprich! der meine Siege schlug
Und meinen Namen bis zur Alpe trug! —

Bernhard (in tiefem Schmerz vor dem Könige niedersinkend).
Was denn geschah hier? Herr! dem ich mein Leben
Anbetend, dankend, gerne hingegeben — —
Wie mußte solche schwarze Stunde kommen,
In der Ihr das aus deutschem Mund vernommen!

Gustav. Vernommen?! Was, vernommen! Daß er's denkt!
Und hier im Kreise jeder Blick gesenkt,
Als wäre ein Geheimnis ausgeplaudert,
Das zu enthüllen ängstlich man gezaudert?!
Ha! ist es möglich? Wahrheit? Könnt' es sein?
Hat er mit seiner Kameradschaft Recht?
Seid alle Ihr von solcherlei Geschlecht
Und schließt auch mich in Euern Orden ein?! —

Mehrere Deutsche (dumpf). Ha! Majestät! Wir schwören — — —

Gustav (ganz außer sich). Oxenstjern!
Urkunden her für diese deutschen Herrn!
(Reißt solche aus einer Schatulle, welche Oxenstjerna öffnet, heraus.)
Hier Herzog Bernhard! nehmt das Frankenland!
Zum Friedensschlusse war's Euch zugedacht;
Herr Truchseß hat's Euch heut schon eingebracht.
Das Bistum Bamberg nehmt aus meiner Hand!
Hier Würzburg! Da! da! da!

(Wirft sie Bernhard entgegen, sie fallen zu Boden.)

Sie sind geschrieben,
Eh' Oberst Truchseß mich zum Dank getrieben.
(Eine Anzahl weiterer Urkunden durch die Hände spielend und endlich fallen lassend.)
Hier Kassel! Weimar hier! Vergessen ist Keiner!
Und ohne Dank und Lohn (auf sich zeigend) bleibt hier nur Einer!
Nun kennen wir uns All! ein Jeder einen Jeden.
Thut, Deutsche! nun nach Lust! mir bleiben meine Schweden!

(Die Schweden stürzen ihm zu Füßen, suchen seine Hände zu küssen. Er wehrt ihnen sanft mit der Hand und setzt sich an den Tisch. Die Schweden treten stumm zurück. Bernhard fährt wie aus dem Traume auf und läuft hinaus.)

Weimar (flüsternd). Was macht auch der König?!
Hofkirchen (ebenso). Wie er gleich braust!
Birkenfeld (ebenso). Nu ja! Wir haben ein Bissel gehaust.
Doch in einen Topf mit Mördern und Dieben,
Das ist doch lästerlich übertrieben!
Ernst (ebenso). Ihr Herren! Schlagt an Eure Brust:
Wer hätte hier nicht erröten gemußt?!
Oxenstjerna (zum König leise). Eu'r Majestät!
Gustav (regungslos). Was soll's?
Oxenstjerna. Die Herren Offiziere —
Gustav. Die Schweden gehen in ihre Quartiere;
Die Deutschen — nach Belieben!
Hessen. Majestät! Kaum wag' ich — —
Gustav (scharf). Die Schweden gehn in die Quartiere, sag ich!
Krailsheim. Ist das ein Jammer! (Ab.)
Hessen. Jetzt ist Alles aus! (Ab.)
Nils (die Urkunden aufhebend).
Verzeiht! Hier zieht's! Flög' gar am End' was 'naus!
Und gäb' im Lager ein Geriß drum;
Denn 's ist ein fetter Bissen so ein Bistum. (Ab.)

(Alle ziehen sich bekümmert aus dem Zelt zurück, außer: Oxenstjerna, Kniephausen, Fabricius, August, Gustav Adolf.

Siebenter Auftritt.

Oxenstjerna. Und weiter wäre nichts?
Gustav. Was sollte weiter — ?
Oxenstjerna. Wenn nachts der Feind — —
Gustav. Die finnischen Reiter
Hat Nils beordert. Jede Stunde
Bringt er Rapport, was vorging bei der Runde.
Oxenstjerna. Und Eure Majestät — —
Gustav. Ich? Was?
Kniephausen (herangetreten). Es ist schon spät.
Belieb' Euch doch zu ruhen, Majestät.
Gustav. Ich bin so ruhig, wie man nur sein kann!
(Zwischen den Zähnen.)
Wenn's drinnen brüllt und tobt, wen geht's was an?!
Oxenstjerna. Zu Fürth im „grünen Baum" ist Eur' Quartier;
Ich sucht' es für Euch aus.
Gustav (vor sich hin). Ich bleibe hier.
Im offnen Zelt, wo keine Mauern sind.
Der Herrgott naht dem Menschen auf dem Wind.
Ich biet' ihm leichten Einlaß. Käm' er doch!
Noch lastet auf mir Satans heißes Joch.
Oxenstjerna. Doch wenigstens ein Nachtmahl —
Gustav. Hungre nicht.
Wird heut' auch leer aussehn auf Nürnbergs
Tischen!
Oxenstjerna. Darf eine Lampe — —
Gustav. Nein! Ich will kein Licht! —
Was für ein Tag ist morgen?
August. Erchtag — (sich verbessernd) Dienstag!
Gustav (leicht lächelnd). Freilich!
Fabricius. St. Bartholomäus bei den Lutherischen.
August (erschrocken). Bartholomäus — — —
Gustav (zu August). Weißt? Die blut'ge Nacht —

August. Wo sie die Protestanten umgebracht,
In Frankreich! In Paris! —

Gustav (bedeutsam). Die Nacht ist heilig!
Schlagt mir den Text auf.
(Bemerkt, daß Fabricius nicht sehen kann.)
Gebt doch Licht her! (Es wird gebracht.)

Fabricius (hat aufgeschlagen, liest).
„Ihr seid schon satt, Ihr seid schon reich geworden,
„Ihr herrschet ohne uns!" — —

Gustav (lacht gell auf). Die Ritter vom Freibeuterorden!

Fabricius (der einhält). Befiehlt Eur' Majestät zu lesen?

Gustav. Heute nicht mehr!
Den Knaben laßt mir.

Kniephausen. Kinder schlafen gern.
Abwechselnd wache ich bei Euch mit Oxenstern —

Gustav. Nein, nein! Der Knabe! Schlafen soll er auch!
Mich tröstet eines Kindes Friedenshauch.
Wenn ich ihn atmen höre, stimmt mich's mild.
Der Anblick wacher Männer macht mich wild. —

Oxenstjerna (um abzulenken).
Mein König! — — Majestät! — Die Königin —

Gustav (entsetzt). Ist todt?

Oxenstjerna. Erbarmen! Nein! —

Gustav. Nichts Frohes sieht mein Sinn.

Oxenstjerna. Sie ist nicht fern mit ihren Edeldamen.
Anfragen sollte ich in ihrem Namen,
Ob sie Euch nahen darf — —

Gustav (aufleuchtend). Nils! Unsre Frauen!

Oxenstjerna. So darf — —

Gustav (hastig). Nein, nein! Sie kann ich jetzt nicht schauen!
Nicht hören! Sie! — — Mein plauderndes Gewissen!
Wir werden nun ja bald uns wiedersehn,
Wenn unsre Heere auseinander gehn!

Oxenstjerna. Ihr meint?

Gustav. Nicht länger kann ich Nürnberg halten —

Die armen Bürger drückt die Last zu Tod,
Statt sie zu lindern, schaff' ich ihnen Not! —
Das große Heer nicht vor dem Feind entfalten;
Und der Gehorsam wankt, die Sitte schwindet,
Wo uns kein Siegsrausch mehr zusammenbindet.
„Gefallen fanden sie an meinem Schwert" —
Heut' lernten wir, was unsre Sendung wert!

Oxenstjerna. Herr! Ihr beschließt — ?

Gustav. Wir ziehn beim Frührot ab.
Laßt nichts verlauten, bis ich Ordre gab. —
Auf meine Schweden kann ich mich verlassen. —
Ach, Axel! Schwer ist's, den Entschluß zu fassen!
Die ganze Welt blickt her auf unsre Hände.
Friedland und Gustav! Weichen oder siegen!
Und wenn ich morgen meine Schritte wende —
Im Aug' der Welt heißt's einfach unterliegen!

Oxenstjerna. So weilt — —

Gustav. Soll ich mein Heer zur Schlachtbank führen,
Um eitlen Weltenruhm nicht zu verlieren?! —
Ich trag's! — Gut' Nacht! — — Axel! verdient
ich das?!
Aus deutschem Munde eine solche Schmach
In deutschem Kreis! und Keiner widersprach!

Oxenstjerna. Wer Großes will, den trifft der Kleinen Haß!

Gustav. Mich, der ich über wilde Wellen kam;
Mit allen Thaten Worten und Gedanken,
Nur ihre Not an meinen Busen nahm — !

Oxenstjerna. Wo Mitwelt lästert, wird die Nachwelt danken!

Gustav (abbrechend, doch herzlich). Gut' Nacht! —

(Oxenstjerna, Kniephausen, Fabricius ab.)

Achter Auftritt.

Gustav. August.

Gustav. Der Bub'?

August. Hier bin ich, Majestät!

Gustav (dem Knaben einen Feldstuhl zuschiebend).
Bist Du so müd' wie ich?
August. Es ist sehr spät.
Gustav (deutet auf den Teppich am Boden).
Leg' Dich hierher. Nimm meinen Mantel, Knabe.
August. Nein, Majestät!
Gustav. Weil ich doch sonst nichts habe.
August. Ach, Herr! ich bin der Gnad' doch zu gering. (Legt sich.)
Gustav. August heißt Du?
August. August von Leubelfing.
Wir haben gleiche Lettern in den Namen;
Das bindet mich an Euch auf Ja und Amen.
Gustav. Die gleichen Lettern?
August. Gustav und August.
Gustav. In Augsburg jüngst schon war es ihre Lust,
Auf ihren Münzen solches Spiel zu treiben,
Avgvsta in Gvstava umzuschreiben.
Das that die gute Stadt mir als Erkenntnis,
Weil ihr mein Schwert zurückgab das Bekenntnis.
Da glaubt' ich noch an meine Mission
Als Retter Deutschlands und der Religion.
Ich bin erwacht! — — Wann wardst Du mir zu eigen?
August. Nach Burgthan nahm mich Oheim Crailsheim mit.
Ich bat so lang' den Vater, bis er's litt.
Gustav. Wo mir mein Page Matthes ward erschlagen.
Und machte Dich der Anblick nicht verzagen?
August. Gleich wollt' ich's auch! Als Euer Page sterben!
Sowie der Matthes dort bei Burgthan fiel,
An Eurer Seite! Solchen Tod erwerben
Wär' meines Lebens allerhöchstes Ziel!
Gustav. Dein Vater, Knab! ist eine treue Seele!
August. Ei ja!
Gustav. Und liebt die Stadt.
August. Ga! wie gebührlich!

Gustav. Und Du liebst Nürnberg auch.
August. Das ist natürlich.
Gustav. Weil Du geboren drin. Erzähl', erzähle!
Kennst jede Gasse, jedes wicht'ge Haus,
Wo Nürnbergs Fürsten, die im Reich der Geister,
Wo Eure Künstler schafften, Eure Meister —
August. Nürnberger Kind! und kennt' mich da nit aus!
Gustav. Allwo Hans Sachs die Schuhe klebt' und Reime —
August. Wohl! wohl! am Spittelmarkt gleich rechts am Eck.
Gustav. Und Peter Vischer, Stoß und die Beheime
Und Dürer —
August. Wohl! da spielten wir Versteck
Vom Weinmarkt 'nauf, wißt Ihr? beim „roten Rössla"
Bis vor des Dürer's Thür, das steile Gässla
Gustav. Und „auf dem Schütt", wo Ihr Euch Buben haschtet —
August. Ui je! Da steht jetzt's „Rößla", wo zum Büßen
Die „Placker" drauf drei Stunden „reiten" müssen.
Gustav. Die Schrannen, wo Ihr leckre Küchlein naschtet.
August. Lebküchla! da ist nimmer viel zu holen!
Gustav. Der Krieg! der Krieg hat alle Lust gestohlen! —
Und Eure Kirchen: Lorenz, Sebald, Marthen,
Wo sie gelehrt die Meistersinge-Arten —
August. Sie singen längst nit; letzt noch in „Kathrein".
In „Marthen" legen's kranke Leut hinein.
Gustav. Die Magdeburg hatte Sängerschulen auch;
Das Alles ging da auf in Flamm' und Rauch!
Und Eure Burg!
August. Drein nie kein Feind gedrungen!
Gustav. Den Jungfernkopf im Schild drum trägt die Burg,
Weil sie sich stolz bewahrte unbezwungen
Wie jene Sachsenmaid, wie Magdeburg!
Augustus! Soll das Gräßliche geschehen?
Soll von des Friedlands räuberischer Wut

Dein Nüremberg wie Magdeburg vergehen?
Dies Friedensheim in Sturm und Blut und Glut?

August. Ach Herr! Ihr wollt mich mit Gespenstern schrecken!
Das kann nit sein! Ich lieg' in Eurem Schoß.
Wer will die Hand nach Eurem Schützling strecken?
Ihr kamt und aller Sorge war'n wir los.

Gustav. Du sahst ja, wie die Deutschen von mir gingen!
Leicht wird nun Friedland Meister über mich!

August. Ihr geht ja nit! Das kann ihm nie gelingen!
Der Schwede läßt sein Nürnberg nit im Stich!

(Er legt sich ruhig zum Schlafen.)

Gustav. „Der Schwede läßt sein Nürnberg nicht im Stich!"
Und meiner Sorge lachend schläft er ein,
Als könnt's in Gottes Nacht nicht anders sein,
Wie auf den Waltegott baut er auf mich!
„Der Schwede läßt sein Nürnberg nicht im Stich!"
So lullt sich dort der Hungernde in Schlaf,
Der Blutende, den unser Mordkrieg traf,
Ermattet sinkt er und vertraut auf mich! —

(Nimmt ein Bild heraus.)

Marie Lenor'! Gewissensstimmlein Du!
Was raunt Dein strenger Kindermund mir zu?
Geb' ich die Stadt, die unverbrüchlich treue,
Geb' ich mein Heer, mein allzeit treues, preis?
Was heißt hier treu sein? Sag's, wo ich's nicht weiß!
Hilf! Du auch stumm? Wer schützt mich nun vor Reue? — —
Vernunft! die du, so lang' es heut' getagt,
Die Hand mir hieltest und den Willen zwangst,
Wenn mich die Wut, die Glut, und Sorg und Angst
Dämonisch gegen Friedlands Wall gejagt!
Halt' mir auch jetzt mit deiner kühlen Hand
Vernunft! Vernunft! die glühenden Augen zu!

Laß mich nicht wanken mehr in dem Entschluß!
Bei Tagesanbruch ziehn wir ab. Es muß!

(Zum schlafenden August.)

Schlaf, Knabe! Schlaf! Das ist ein holder Schlummer!
Erwachest Du, ist Deine Welt ein Kummer!
Dem Du vertraut Dein Nüremberg und Dich,
Der Schwede läßt Dein Nüremberg im Stich!

Neunter Auftritt.

Vorige. Nils. Bernhard.

Gustav. Bernhard —!

Bernhard. Erspart mir gnädig alle Fragen jetzt.
Nach jenem Vorgang gram- und schmerzgehetzt
War ich den Firnbergwald hinaufgerannt;
Da sah ich hügelwärts im Mondenschein
Hoch zwischen Bäumen eine Mauerwand —

Nils. Die alte Feste!

Bernhard. Herr! von ihren Höhn,
Dacht' ich, kann man das Ganze übersehn;
Wer sie besitzt, schaut uns in's Lager 'nein,
Und just so hinwärts über'n Wallenstein.
Wer doch 'nen Schlich zu dieser Feste wüßte,
Hei! wie das sichern Sieg uns bringen müßte!
Durch's Fernrohr schau ich — klimmt was am Gestein:
Truchseß!

Gustav. Der!?

Bernhard. Ja! Er schwenkt ein weißes Tuch;
Sie öffnen dem verräth'rischen Besuch —!

Nils. Ihm, der Bescheid in unserm Lager weiß!
Der Schurke giebt uns an die Feinde preis!

Bernhard. Der Bube kennt den Weg! Er wußt' ihn lange
Und nützt ihn erst zu diesem Frevelgange!
Von Zorn gepeitscht eil' ich zu Dir zurück,

Und melde bebend Dir dies Bubenstück.
Herr! Gönn' uns Deutschen, die Du heut' verbannt,
An diesem deutschen Schurken Dich zu rächen.
Leg' das Kommando, Herr! in meine Hand,
Und laß mich jener Feste Thore brechen!

Gustav. Der Feste Thore brechen? Junger Thor!
Seit Wochen liegen pfadlos wir davor!
Was Du im Mondschein durch die Bäume sahst
Im wachen Traum Dir vorgegaukelt hast,
Ist das ein Führer in die alte Feste?

August (der erwacht ist). Den Weg weiß ich.

Alle Anderen. Ha!

August. Der Buschweg ist der beste.

Nils. Was sagst Du, Bub'?

Bernhard. Steh' auf!

Gustav. Du kennst die Wege
Zu jenem Vorwerk?

August (aufgesprungen). Freilich! durch's Gehege.
Von Firnberg links, es wuchern Brombeern drüber,
Auf dem Steig kommt man flugs in's Forsthaus
'nüber.

Nils. In's Forsthaus?

August. Ja! zur alten Feste eben.
Das ist ein Turm, das Forsthaus liegt daneben.

Nils. Aus der Unmündigen Mund — —!

Gustav. Versucher, schweig!

Bernhard. Fänd'st Du's bei Nacht?

August. Ich kenn' doch jeden Zweig!

Nils. Zum Sturm!

Bernhard (flehentlich). Zum Sturm!

Gustav. Mit nur zwölftausend Mann?
Mein Häuflein Schweden wag' ich nicht daran!

Bernhard. Zwölftausend Schweden! und die Deutschen?

Gustav. Gingen,
Weil meine Kriege keinen Vorteil bringen!

Bernhard. Herr! Sieh' den Gram, den mir Dein Groll geschaffen!
Wie können wir nach dem Geschehenen leben,
Willst Du die Hand uns nicht zur Sühne geben?!
Ich fleh' für Deutschland: Trau den deutschen Waffen!

Nils. Herr! Höre ihn! In Aller Namen spricht er!

Gustav. Wer bürgt mir das?

Nils. Jöns Månsson blas' Alarm!
Und kommt sofort nicht aller Deutschen Schwarm,
So steckt mich selbst in Jöns' Trompetentrichter!

Bernhard. Zum Sturm!

Nils. Zum Sturm, eh' Truchseß Unheil schuf!
Zum Kampfe Schwed' und Deutsche!

Gustav (mit Entschluß). Månsson! ruf,
Als wolltest Du die Toten auferwecken!
Die Teufel aus der tiefsten Hölle schrecken!
Alarm! Alarm!

Bernhard (jubelnd). O Dank!

Nils (da Månsson geblasen). Seht, wie sie laufen!
Sie überpurzeln sich! Haufe bei Haufen!
(Zu Gustav lachend.) Sind das bloß Schweden?

Bernhard. Herr! Das ganze Heer
Ist aus dem Schlaf erstanden und wandelt!
Da ist kein Besinnen, hier wird gehandelt!
Sie fühlen sich vor dem gemeinsamen Feind,
Der Schwed' und der Deutsche auf's Neue geeint!

Elfter Auftritt.

Vorige. Alle Fürsten und Obersten. Oxenstjerna, Fabricius u. s. w. sind hereingeeilt.

Gustav. Ihr Herrn! Wir meinten heut' beim ersten Tagen
Vor Nürnberg unser Lager abzubrechen.
(Rufe des Schreckens und Erstaunens.)

Weil ohne eine Schlacht zu schlagen
Wir Stadt und Heer nur schädigen und schwächen!
Und Wallenstein vermeidet jede Schlacht!
Ein andrer Rat kam über Nacht!

Oxenstjerna. Ergriff ihn der Dämon?

Gustav. Ein Weg ist gefunden
Auf's bayrische Vorwerk „die alte Feste"!
Eh' wir der Stellung vor Nürnberg entsagen
Will dort ich in frühsten Morgenstunden
Mit meinen Schweden den Angriff wagen.
(Die Schweden umringen ihn jubelnd.)
Die mit uns geh'n, sind willkommene Gäste.

Hessen. Wir Deutschen Alle!

Bernhard. Und ging's in die Hölle! —

Ernst und Wilhelm und Hofkirchen.
Wir folgen! Wir folgen!

Birkenfeld. Bleibt Keiner zur Stelle.

Gustav (jauchzend vor Kriegslust).
Deutsche voran! Bernhard den rechten Flügel!
Zum Firnbergwald! Die Feste auf dem Hügel!
(Zu den Schweden.) Ein Gothenritt!

Nils. Und wär's ein Totenritt!

Oxenstjerna. Ein Wort —

Gustav. Auf der alten Feste teil' mir's mit!
(August fassend.)
Mein Nüremberg! Noch halt' ich Dir Treue!

Oxenstjerna (zu Kniephausen).
Herr Gott im Himmel! Erspare ihm Reue!

Gustav (auf die rot aufgehende Sonne deutend).
Bartholomäustag geht blutig auf;
Das deutet Sturm! Hab' er denn seinen Lauf! —

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Im Gasthof „zur hohen Lilie“ in Erfurt. Thüren seitwärts. Eine Erkerfensterwand.

Erster Auftritt.

Bernhard. Kniephausen.

Kniephausen. Als aller seiner Thaten größte galt
Mir Gustav's Rückzug dort im Firnbergwald;
Und keinen Sieg rechn' ich ihm höher an,
Als die Gewalt, die er sich angethan.
Denn als er sah: das Heer beginnt zu rasen,
Es hat den Menschen in der Brust verloren,
Da ließ er seinen Månsson Rückzug blasen,
Da dröhnt sein „Halt“ uns Allen in die Ohren.
Er hat sich selbst den größten Sieg gegeben
Und rettete viel tausend Menschenleben!

Bernhard. Doch seit von Nürnberg Friedland auch gewichen,
Sind so viel schwere Wochen schon verstrichen!
Und hätt' ich nicht den Wallenstein gehemmt,
Er hätte längst ganz Sachsen überschwemmt.
Nun rück' ich siegreich im Thüringer Wald,
Und plötzlich tönt auf's neu' des Königs: Halt!

Kniephausen. Ihr sprecht, als hätten wir die Zeit versäumt!
Als beide Heere Nürnbergs Kreis geräumt,
War'n wir daran, nach Östreich vorzudringen,
In Wien zum Frieden Ferdinand zu zwingen —
Da kommt die Botschaft: Sachsen ist bedroht,
Fleht abermals um Hilf' in eigner Not —
Und Gustav kommt auf Sachsens Hilferuf,
Trotz all' der Unbill, die ihm Sachsen schuf!

Bernhard. Dem Harrenden wird die Minute lang!
Und Freund! Ach, läset Ihr in meiner Seele,
Wie sehnsuchtsbrünstig und wie ahnungsbang
Ich in Erwartung seines Nahns mich quäle —!

Kniephausen. Ihr habt Euch nicht seit jenem Sturm gesehn —?

Bernhard. Die „alte Feste" heißt mein letzt Gedenken;
Wo wir in Blut und Tod und Grausen gehn,
Um unsern Gram in Feindsblut zu ertränken! —
Was jener Abend vor Bartholomä
Aufriß, zerriß, zertrümmerte, zerschlug —
Was auf dem Schwert am Schlachttag Jeder trug,
Und was der König „Halt" gebietend jäh
Mit Eins dann hemmte: schlug in mich zurück
Und rast nun hier seit jenem Augenblick — —
Kniephausen! o es macht mich wild und toll!
Und meine Seele ist von Gram so voll,
Den ich vergöttert, als sein Werk begann,
Daß ich mein Herz dem nicht mehr zwingen kann!
Ich ringe, ringe! Unglücksel'ge Zeit,
Die Gleichgesinnte bringt in Widerstreit!
Ich weiß: ihm dank' ich Alles, was ich bin —
Und ihm zu danken sträubt sich mir der Sinn!

Kniephausen (leise ihm am Ohr).
Ahn' ich's? Ihr wollt — allein bestehn —
Der Schwede mag nach Hause gehn?! — —

Bernhard. Kniephausen! Laßt mir den Verstand!
Bin ich's denn? 's ist das deutsche Land! —
Als Retter sahen wir ihn kommen,
Vom Himmel hieß man ihn willkommen — —
Kniephausen! Engel steigen nieder;
Ihr Flammenschwert jagt Satans Brut
Hinab in ewige Höllenglut,
Doch — dann — — hebt sich der Engel wieder,
Entschwebt — — Kniephausen! Wenn die Zeit
Uns je mit Schweden zwäng' in Streit,

Wenn deutsche Vaterlandesliebe
Uns Deutsche je zum Undank triebe — —!
Kniephausen (entsetzt). Nehm' Gott mich vor dem Tag hiedannen
Bernhard. Ich kann die Träume nicht mehr bannen! —
Im Altertum — wenn wer sein Land
Zur Größe hub — — ward er verbannt — —!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Gustav. Oxenstjerna.

Kniephausen. Der König! —
Gustav. Bernhard!
Bernhard (der starr stand, sich neigend). Eure Majestät!
Ich harre — —
Gustav. Eurem Wunsch komm' ich zu spät. (Pause.)
Ihr schlüget gern allein den Wallenstein. —
(Da Bernhard schweigt.)
Verbunden selbst ist unser Heer zu klein. —
Bernhard (empfindlich). Zwar kostete uns Leipzig Euer Wille,
Doch dem Befehl gehorsam, lag ich stille.
Gustav (gütig und ruhig).
Das dank' ich Euch, mein Bernhard! — Leipzig fiel,
Weil es dem Kurfürst Sachsens nicht gefiel
Selbst mitzufechten für sein eignes Land.
Die sächsischen Truppen, die ich sandte, hätten
Sehr wohl genügt, um Leipzig ihm zu retten.
Hofkirchen führt sie, der dem sächs'schen Heere
Vor Nürnberg schuf die höchste Kriegerehre!
War doch sein kecker Vitzthum auch dabei,
Der Schrecken der Kroat'schen Reiterei!
Der Kurfürst — setzt in Torgau sich in Ruh'
Und schaut als Publikum dem Schauspiel zu;
„Wenn's fehlschlägt", denkt er, „bin ich's nicht gewesen,
„Und kann in Kaisers Gnaden schnell genesen!" —
Nein! Ich bin's müde aus des Kaisers Kohlen

Für Sachsen die Kastanien zu holen!
Ist uns der letzte Sieg von Gott beschieden,
Der größte, schwerste über Wallenstein,
Dann geht der Kaiser meine Fordrung ein
Und wir erzwingen Deutschland sich'ren Frieden.

Kniephausen. Den Frieden!?

Bernhard. Frieden?!?

Gustav (Bernhard die Hand reichend, die dieser in tiefer Bewegung ergreift).
Zu der letzten That
Helft Herzog Bernhard uns nach Gottes Rat.
In Eures kranken Bruders Stelle jetzt
Als mein Statthalter seid Ihr eingesetzt.
Der Kanzler hier weiß in Bezug auf Franken,
— Dessen Belehnung hiermit ich erneue —
All' meine Wünsch' und eigensten Gedanken.

Bernhard (seine Hand küssend).
Großherziger König! — Zählt auf meine Treue!

Gustav (zu ihm und Kniephausen).
Gern hätt' ich meiner Feldherrn Rat vernommen,
Wollt Ihr mit den Generälen wieder kommen?

Kniephausen und Bernhard.
Zu Eurer Ordre.

Gustav. Wohl! — In einer Stunde!
Besorgt mir an die Übrigen die Kunde.
(Kniephausen und Bernhard ab.)

Dritter Auftritt.

Gustav. Oxenstjerna.

Gustav (Oxenstjerna neben sich auf einen Sessel ziehend).
Komm her, mein Axel! setz Dich mir zur Seite.
In einer Stunde scheidet uns die Pflicht.
Du gehst, wie ich, zu folgeschwerem Streite;
Wann wir uns wieder sehn, wir wissen's nicht.
Gebrechlich ist und endlich alles Leben

Und auf den Schluß gefaßt sein, ist Gebot.
Dich hat mir Gott als ein Geschenk gegeben
Zum Rat im Leben, Freund bis über'n Tod!

Oxenstjerna. Und könnt's in Ewigkeiten Pflichten geben,
Sie bänden mich in jenem sel'gen Leben!
Denn meines Lebens Seligkeit allein
Acht' ich's: in strenger Pflicht Euch dienlich sein!

Gustav. König und Kanzler! So sich nah verbunden,
Wie nie die Weltgeschichte zwei gefunden!

Oxenstjerna. Ich bin der Mond nur Eures Sonnenlichts;
Durch Euch gewaltig, ohne Euch ein Nichts.

Gustav. Die nach uns leben, werden es erkennen
Und unsere Gemeinschaft segnend nennen!
Doch — setzt mir Gott ein Ziel der ird'schen Thaten —
Ihr wißt, wie hilflos dann die Meinen sind!
Die Kön'gin in sich völlig unberaten,
Fast wie die Tochter ein unmündig Kind!
Seid ihnen, was ich will den Euren werden,
Wenn Gott mich länger hält als Euch auf Erden:
In allem Drangsal Helfer und Berater,
Allzeit in Freud und Leid ein Freund, ein Vater!

Oxenstjerna. Was Eure Majestät von mir begehren,
Treibt mir in's Auge ungewohntes Naß.
Wie dank' ich Gott für solche höchste Ehren — —
Und dennoch! dennoch! Gält' es nur nicht das!
So lang er mich begnadet Euch zu dienen,
Ist mir als einz'ges Unglück nur erschienen,
Daß Euer Leben auch ein jäher Tod,
Wie jeden Sterblichen auch Euch bedroht!
Gerecht und gut und rein ist unsre Sache,
Und stark und heilig, so lang' Ihr sie führt;
Doch eine beutesüchtige, rechtlich schwache,
Wenn sie nicht mehr dies Königshaupt regiert.
Dem Ihr gegeben heil'gen Glaubensoden,
Vandalenraubzug wird's auf deutschem Boden.

Gustav. Wär' es nicht so, und fühlt' ich nicht wie Ihr,
Was blutete denn so die Seele mir?
„Ein Fatum, dunklen Zug des Genius"
Hießt Ihr dereinst des deutschen Kriegs Beschluß;
Ihr traft es! Diesem Zuge folgt' ich blind,
Schlug Eure treuste Warnung in den Wind;
Er führte mich auf schwindelnd höchste Höhn —
Da riß die Binde und da lernt' ich sehn!
Ich, Schwedenkönig! in der Deutschen Land!
Der deutschen Fürsten Los in meiner Hand!
Vor Nürnberg riß ich ihre Larv' herunter
Und sah — gerechten Groll im Antlitz drunter. —
Daß sie mich nützten — Gott verzeih' es ihnen!
Recht thun sie, meinem Wachstum nicht zu dienen!
Zum Frevel drum würd' meine Fahrt hienieden,
Ging's mir um Andres noch, als Deutschlands Frieden!

Oxenstjerna. Herr! Solcher Großheit neig' ich mich — und zage;
Weil ich ihr Ziel noch nicht zu finden wage.

Gustav. Das Ziel liegt weit! Erreichen wir es nicht,
Es zu erstreben ist uns heilige Pflicht;
Und — Gott schaut auf das Wollen, auf das Streben;
Reicht doch an's Ende nie des Menschen Leben! —
Das Heil der Welt steht auf vier Augen jetzt,
Sie sind in unsre Stirnen eingesetzt!
Gott schickt das Schwert für mich, für Euch die Feder
Und ihn als Helfer flehe sich ein Jeder! —
Indeß ich Wallenstein im Felde schlage,
Mein Siegerschwert in Kaisers Hofburg trage,
Mit blut'ger Schrift diktiere ihm den Frieden,
Sollt Ihr den Bund der Evangelischen schmieden.
Ein mächtiges Band von mächtigen Verbänden
Von Fürsten, Städten, Ritterschaft und Ständen,
Das soll sich unter Eurem klugen Walten
Zum Heil des Glaubens in Heilbronn gestalten.

Oxenstjerna (den Plan und die Schrift einsehend, die Gustav auf dem Tisch ausgebreitet).

Ein Protestantenreich von Nord zu Süd!
Ein wohl geschloss'ner Körper, Glied an Glied! —
Doch einen Kopf erheischt der starke Bund,
Sonst geht er wie die Union zu Grund!

Gustav (ausbrechend). Des stolzen Körpers stolzer Kopf bin ich!
So lange bleibt gezogen dieses Schwert,
Bis sichren Frieden sichres Pfand gewährt —
Und fall' ich, setz' an meiner Statt ich Dich!

Oxenstjerna (nach einer Pause, behutsam aber fest).
Und also doch des Schweden fremde Hand,
Der Frieden giebt dem fremden deutschen Land!

Gustav (nach einer Pause, abgeklärt).
Ich diene Schweden und dem deutschen Reich
Und unsrer reinen Religion zugleich.
Du bist in meine Pläne eingeweiht:
Wird unser Kind, Christina, angefreit
Dem Brandenburger Kurprinz in Berlin —
Doch den am schwedschen Hofe wir erziehn —
Dann soll er mir mein Ostseereich begründen
Und unsre Länder ewiglich verbinden.
Das deutsche Reich muß in sich untergehn;
Aus diesem Sproß seh' ich es neu erstehn.

Oxenstjerna. Wer bürgt die Prophezeiung?

Gustav. Sein Gesicht!
Sein reifer Trotz, aus dem die Zukunft spricht.
Und sieh! so heilig gilt mir die Nation:
Zugleich mit meinem Kurprinz Schwiegersohn
Reift unterdessen auch in Schwedens Hand
Zur Mündigkeit sein deutsches Vaterland.
Dann ist des evangelschen Bundes Haupt
Ein deutscher Fürst, der evangelisch glaubt!
Das ist's, wozu mein Wille sich bekennt;
Vollzieh' es nach mir als mein Testament!

Oxenstjerna. Mir heilig bleib's zu eures Ruhms Gedächtnis!
Vollstrecken kann Gott selbst nur dies Vermächtnis.

Gustav. Was könnten Menschen ohne ihn vollenden?!
Wir anvertraun es flehend seinen Händen.

Vierter Auftritt.

Vorige. August. Dann Marie Eleonore. Karin. Nils. Anna.

Gustav (da August schüchtern eintritt).
Nun?

August. Ihre Majestät Frau Königin —

Gustav (eilt zur Thür).
Herein! Herein!

August (weiter meldend). Sowie ihr Hoffräulein Karin
Und — —

Marie Eleonore. Gustav!

Gustav. Liebste! (Umarmung.)

Marie Eleonore. Hab' ich — hab' ich Dich?

Gustav. In neuen Ängsten warest Du um mich?!

Marie Eleonore. O sprich von meiner Angst nicht, sprich von Dir!
Ich habe Dich! Du stehst gesund vor mir.
Weit hinter uns flieh'n alle Lebenssorgen —
In meinen Armen halt' ich Dich geborgen,
An meinem Herzen fühl' ich Deines schlagen —
Was wüßt' ich nun von Ängsten noch zu sagen?!

Gustav. Nehmt's uns nicht krumm. Das ist der Ehe Recht;
Und wer's nicht übt, ei! der verdient es schlecht!
Wir haben Leid erfahren und das bindet
Geliebtes doppelt, wenn sich's wieder findet! —
Grüß mir den Kanzler!

Marie Eleonore (ihm die Hand reichend). Heut' ist mir ein Fest,
Weil er mich seine Sorgen teilen läßt;
Heut' weist er mich nicht ab wie dort im Zelt.

Gustav. Du taugtest nicht in jene schwarze Welt!

Marie Eleonore. Bin ich nur da für Deinen Sonnenschein?
In Nacht und Tod auch will ich mit Dir sein!

Gustav (die Brahe's erblickend).
Wer ist das? Arm in Arm! Kenn' ich dies Paar?

Nils (kniet mit Anna vor dem König).
Frau Anna Grete Bjelke=Brahe stellt sich dar!

Marie Eleonore (bewegt, herzlich).
Ja, sie sind Eins in schwerster Zeit geworden.

Nils. Seit heut' gehör' ich zum Pantoffelorden!

Anna. Ich laß mich scheiden, Nils! um solches Wort!

Nils. Dann nehm' ich Dich zum zweiten Mal zum Tort!

Gustav (halblaut zu Nils). Und was ist nun der Ernst von all dem Spaßen?

Nils (zum König, um nicht weich zu werden, plump).
Ich möchte eine Wittwe hinterlassen.
(Laut). Wir Brahe's frein auf besondere Art!
Mein Vater warb auf der Schlittenfahrt.
Mit meiner Mutter lenkt er dann
Mit Schellengeläut' an der Kirchthür an,
Mit Schellengeläut drauf an sein Haus;
Ward eine starke Ehe draus!

Gustav. Nun Gottes Segen, teures Paar!
Auf Euren Wegen immerdar!
Getrosten Mut zeigt, wer da freit
Mit starkem Sinn in starker Zeit!

Oxenstjerna. Majestät! Erlaubt mir Urlaub bis zur Reise —

Gustav. Abschied nimm von Karin —

Marie Eleonore. O — sie ist weise!
Sie schilt mich, wenn ich weine, daß Du gehst,
Und bange, wenn Du mitt'n in Feinden stehst.
Sie ist ein frommes, tapfres, starkes Kind!
Und ihre Königin ist so schwach gesinnt!

Karin. Die Liebe, sagt man, sei die Stärke aller Stärken,
Die lehrt mich meine hohe Frau in allen Werken.
(Küßt der Königin die Hand.)

Marie Eleonore. Ja, Liebe, Kind, ist einz'ges wahres Glück!
Gustav. Axel, fahr' wohl! Du trägst des Reichs Geschick!
Gott leihe Deinem Worte Licht und Stärke
Zum heilig hehrsten Sieg: zum Friedenswerke!
Oxenstjerna. Ich fahr' dahin in guten Gottes Namen:
Er führ' uns wieder so zusammen!
Gustav (ihn umarmend). Amen!
Oxenstjerna (küßt der Königin die Hand und geht mit den Andern hinaus).
Marie Eleonore. Gustav!
Gustav. In Thränen?!
Marie Eleonore. Freuden-Jubelthränen!
Ich höre mir nur Eins im Ohre tönen,
Ein Wort, Gustav! Ich hör' es immerfort!
„Der Friede! Friede! Friede!" Himmelswort!
Gustav. O juble nicht und spar' die Freudenzähren,
Daß sie sich nicht in Jammerthränen kehren!
Zwar sandt' ich Friedland Friedensanerbieten
Durch seinen Oberstleutenant von Sparr,
Der mit dem Terzky unser Gefangner war —
Die Schlacht, doch, weiß ich, ist nicht zu verhüten;
Und klein mein Heer, und unsres Glückes Lauf
Hielt seine Kugel schon bei Nürnberg auf!
In Grund vernichtet erst muß Friedland sein — —
Marie Eleonore. „Verzage nicht, du Häuflein klein!"
Du lehrtest Deine Truppen also singen.
So gottgefälligem Werk giebt Gott Gelingen!
Und — — wenn's gelang, und haben wir den
Frieden — —
Gustav. Dann?
Marie Eleonore. Dann ist Gottes Himmel schon hienieden!
Dann zieh' ich wonnevoll an Deiner Hand
In Dein geliebtes — berggekröntes Land!
Dann kehrt die goldne Zeit der Liebe ein —
O nimmer will ich Dir zur Bürde sein!
Mit meiner Liebe nimmermehr Dich plagen!

Das kam nur so aus Trennungsjammertagen!
Hab' ich Dich nur und bist Du wieder mein,
Dann — soll Dein Lieben allzeit Sehnen sein!
Haus ohne Herrn, war das ein Haus zu nennen?
Nun sollst Du Deine Hausfrau lernen kennen!
O ohne Ende und nicht auszudenken
Ist unser Glück! Gott! Gott! Du wirst's uns
schenken!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Kniephausen. Krailsheim. Bernhard. Ernst. Taupadel. Dalwigk. Månsson u. A. August. Dann Anna. Karin.

Marie Eleonore (auf die Eintretenden).
Muß ich nun gehn?

Gustav (zeigt den Erker). Kann Dir's die Zeit vertreiben,
So magst du — schweigend! — in der Nähe bleiben.

Marie Eleonore. Nur eifriger zu hören, schweig' ich still.
Ein Mäuschen stört Euch mehr, als ich es will!

(Sie schickt August ab, der Anna und Karin holt. Die Damen halten sich im Erker still.)

Gustav (zu den Führern, sich mit ihnen setzend).
Ihr Herrn! in Eile: Nürnbergs Niederlage —
(Die Generäle wollen entgegnen.)
Sie war's! — muß ausgewetzt sein. Also schnell
die Frage!
Ist unser Heer jetzt Friedlands Heer gewachsen?

Kniephausen. Wir sind kaum halb so stark!

Krailsheim. Nicht ohne Sachsen

Ernst. Doch Sachsen und die Lüneburger fehlen.

Dalwigk. Der Ordre trotzen heiß' ich: Felonie!

Taupadel. Wir dürfen nicht auf ihren Beistand zählen!

Kniephausen. Und dennoch geht es jetzt nicht ohne sie!

Gustav. Wer stimmt, auch ohne Sachsen es zu wagen?

Bernhard und Dalwigk (sich erhebend).
Hie Weimar! Hessen!

Gustav. Mehrheit? — Abgeschlagen! —
Kommt Sachsen nicht und Braunschweig, wie's befohlen,
So müssen Braunschweig wir und Sachsen holen!
Wie steht's bei Naumburg?
Krailsheim. Fertig ist das Lager.
Kniephausen. Nur die Besatzung noch ein wenig mager.
Gustav. Die hessischen Regimenter zur Verstärkung!
Bernhard (zu Dalwigk). Wer führt Euch!
Dalwigk. Eberstein.
Kniephausen. Noch zur Bemerkung:
Die Nächte sind zu kalt, die Truppen frieren.
Gustav. Man soll zu Nacht sie in die Stadt quartieren! —
Bei Weißenfels steht Friedland mit dem Heere,
Dem sich bei Leipzig Pappenheim vereint.
Wir halten Naumburg und die Saalefähre,
Umgehen über Pegau her den Feind,
Und greifen dem Herrn Sachsen in den Zügel
Und ziehen ihn an unsern rechten Flügel — —
Kniephausen. Wobei wir Zeit und Truppen nur verlieren.
Kommt Sachsen selbst nicht, läßt sich nichts riskieren!
Marie Eleonore. Ah sieh doch!
Gustav (drohend). Mäuschen!
Marie Eleonore. Sieh einmal geschwind,
Was da für eine Menge Menschen sind!
Gustav (zu ihr tretend).
Was giebt es auf der Gasse denn zu sehn?
Marie Eleonore. Sie drängen sich, als wäre was geschehn!
Gustav. Nils ist's mit einem Bauern. Was doch macht er?
Marie Eleonore. Er packt den Bauern um. Jetzt tanzt und lacht er!
Gustav. Hat ihn die Hochzeitsfreude so verrückt?
Krailsheim. Er hat ein Blatt Papier, das ihn verzückt.
Nils Stimme. Victoria!

Gustav. Ein Sieg? Von Horn vielleicht?
Wie, oder hätte Birkenfeld den Max erreicht?
(Macht die Thür auf und ruft hinaus.)
Wer ist das da, der drauß „Victoria" rief?

Sechster Auftritt.

Vorige. Nils.

Nils (hereineilend). Ich! Über den Bauern und seinen Brief!
Alle. Ein Brief?
Nils. Von Colloredo's Hand
An seinen Oberst nach Querfurt gesandt.
Gustav (nimmt ihn). Vom Kaiserlichen Feldherrn?
Nils (den Andern erzählend). Sie bilden sich ein,
Wir winterten uns schon in Naumburg ein.
Das Mal geht uns der Fuchs in die Falle!
Der Pappenheim, der ja nicht ruhen kann,
Verläßt den Friedland mit zwölftausend Mann
Und ist schon unterwegs nach Halle;
Indeß er den Friedland mit seinem Rest —
Nun nicht viel stärker mehr, als wir —
Bei Lützen unterweges läßt.
Da legt sich der Friedland in's Winterquartier.
Er läßt schon sorglos unterweilen
Sein Heer sich in den Dörfern verteilen.
Herr König! Ich habe den Bauer geküßt,
Weil das eine Botschaft vom Himmel ist!
Die Generäle. Was? Pappenheim ist abgerückt?
Sie haben sich selber ihr Heer zerstückt!
Gefährlich waren sie nur vereint!
Gustav (der gelesen hat). Nun glaub' ich, daß Gott meinen Feind
In meine Hand gegeben hat! —
Ihr Herrn! Über Kriegsrat Gottes Rat!
An Sachsen schickt und Lüneburg geschwind:
Sie sollen über Grimma wie der Wind

Von Leipzig her dem Feind in den Rücken —
Ah bah! Es muß nun ohne Sachsen glücken! —
Herzog Bernhard! nach Naumburg! Wir folgen sofort!
„Nach Lützen“ ist unser Losungswort!

Bernhard. Wir sehn uns wieder vor dem Feind,
Zum größten Siege neu vereint! (Ab.)

Gustav. Ja, Herr! zum letzten größten Sieg
Verhilf uns du in deinem Krieg!
Wir bieten, was dir wohlgefällt,
Zum Preis den Frieden deiner Welt.
(Zum Hoftrompeter.) Månsson! Alarm!

(Månsson bläst aus dem Erkerfenster. Wiederholte Signale außen.)

Gustav (zu Taupadel). Dich treibt es nach Lützen;
Taupadel! Kamerad! Doch bitt' ich Dich,
Du wollest mir meine Gattin beschützen!

Taupadel. Solcher Ehre kein Opfer zu groß für mich!

Gustav (zu den Führern). Ihr Herrn! Ist unsre Zahl auch geringe,
Wir traun auf den Herrn über alle Dinge!
Er helf' uns wider den Wallenstein!
„Verzage nicht, du Häuflein klein!“

(Die Generäle wiederholen „verzage nicht, du Häuflein klein“ im Abgehen.)

Nils (zu Anna). Weil wir nun Beide Eines sind,
Trifft halb nur der Feind mich, sei fröhlich, Kind! (Ab.)

Marie Eleonore (an Gustav's Halse).
Getrost in Gefahren laß' ich Dich gehn!
Ich weiß, Dir ist der Sieg beschieden;
Drum fühl' ich kein Scheiden, nur Wiedersehn — —

Gustav. Auf Wiedersehn! — Durch Kampf zum Frieden! (Ab.)

Siebenter Auftritt.

Marie Eleonore. Anna. Karin.

Marie Eleonore (im Erker).
Anna! Komm her! Will Deinen Nils Dir zeigen.
Karin! Hier sehn wir sie zu Pferde steigen.

Anna (hinabsehend). Da ist mein Nils! Ach! Schlingel! Halt' Dich fest!
Wie er den Gaul aus Tollheit tanzen läßt!
Karin. Hat er nicht noch ein Scherzwort auf der Zunge?
Marie Eleonore. Er ist ein treuer, übermütger Junge!
Anna. Ich bin ihm gut!

(Stürmische Rufe unten.)

Marie Eleonore. Da ist mein Herr und Gatte.
Karin! Das Tuch, das ich noch eben hatte.
Karin. Wo liegt's?
Marie Eleonore. Geh' nicht, bis er zu Pferd gestiegen.
Versäumst sonst ihren Abschied. — Laß nur liegen!
Mein Liebster sieht ja meine Thränen nicht —
Und darf's auch nicht! — er hat ein kurz Gesicht. —
Ein kurz Gesicht und solchen langen Blick!
Und tief im Herzen lächl' ich auf mein Glück!
Anne! sie reiten dies Mal nicht zum Krieg;
Sie holen Frieden mit dem letzten Sieg!
Mein Gatte will der Welt den Frieden geben.
Wir woll'n in Schweden wie im Himmel leben.
Er winkt! Ade! Und Segen und Gedeihn!
Gesang der abziehenden Truppen (unten).
„Verzage nicht, du Häuflein klein!" — — —
Marie Eleonore (nach kleiner Pause).
Nun ist Dein Nils geritten!
Anna. Ja!
Karin. Zu Kampf und Sieg!
Marie Eleonore. Zur ewigen Gloria!

(Der Vorhang schließt sich.)

Verwandlung.

Der Gesang verhallt indessen. Tiefes Schweigen.

Dann:

Zweiter Schauplatz.

Ein Zimmer im Schlosse zu Weißenfels. Nacht. Mäßig erhellt. Am geöffneten Fenster:

Erster Auftritt.

Marie Eleonore. Anna. Karin. Fabricius. Taupadel.

Marie Eleonore. Ist dies die Richtung?
Taupadel. Dies schaut gegen Nord.
Marie Eleonore. Dort also siegt mein Gustav! Dort!
Von dort, nicht wahr? kam der Donnerhall?
Taupadel. Dorther trug der Wind den Kanonenschall.
Marie Eleonore. Früh zehn war's, als Euch mein Herr entließ?
Fabricius. Zehn Uhr, als man zum Angriff blies.
Marie Eleonore. Sein Hoftrompeter Jöns Månsson! Nicht wahr?
Anna. 's ist sechzehn Stunden her!
Marie Eleonore. Sechzehn Jahr!
Karin. Die mangelnde Nachricht ist gutes Zeichen,
Weil von uns weiter die Feinde entweichen!
Marie Eleonore. Der Hofprediger kam in vier Stunden her!
Anna. Seit sieben Uhr tönt das Schießen nicht mehr.
Marie Eleonore. Entsetzliche Stille! Ein jeder Schuß
War mir meines Gustav's Siegesgruß.
Anna. Wie weit hinaus man hier blickt!
Karin. Es liegt hoch!
Marie Eleonore. Kolalto, sagt Ihr? hielt's gestern noch!
Taupadel. Noch gestern war's in der Kaiserlichen Hand.
So schnell hat sich das Glücksrad gewandt.
Von hier erkannte Kolalto das Heer
Des Schwedenkönigs von Naumburg her.
Fabricius. Als wir am Rippacher Paß die Kroaten
Des Isolani vertrieben hatten,
Herab in die ebenen Felder stiegen,
Die zwischen Lützen und Leipzig liegen:

Da lähmte der feuchte Acker den Schritt;
Man meinte, man schleppte die Felder mit.
Die Nacht, eh' man sich's versah, brach an,
Und um den kühnen Plan war's gethan,
Den unberatenen Wallenstein
Noch zu vernichten im Abendschein.
So konnte noch Friedland an Pappenheim senden,
Von Halle gleich wieder umzuwenden. —
Dem Feind gegenüber lagen wir
In offnem Felde im Quartier.

Marie Eleonore. Und der Herr, mein König?

Fabricius. Schwer fand er sich drein.
Er schloß sich in seinen Wagen ein.
Da hat er die allzu lange Nacht
Mit seinen Feldherrn zugebracht,
Entgegen sehnend dem neuen Tag.

Marie Eleonore. Wie ich mit jedem Herzensschlag!

Fabricius. Und der Morgen kam, und wir sahen ihn nicht.
Die Nebel deckten das Sonnenlicht;
Und hemmten wieder des Königs Plan
Und gönnten dem Pappenheim Frist zu nahn.
Da sang unser Herr in die Nebel hinein:
„Verzage nicht, du Häuflein klein!" —
Da reißt die Sonne die Wolken entzwei:
Und wir schauen die Feinde Reih' an Reih';
Kanonen, Reiter, Infanterie —
Wer zählt sie, wer unterscheidet sie?!
Und der König grüßt zum Himmel hinan;
„Nun wolln wir in Gottes Namen dran!
Jesu! Jesu! Jesu!"
Und schwingt über'm Haupte die blinkende Wehr:
„Laß' heut uns streiten
„Zu Deines heiligen Namens Ehr!" —
Und wieder schließen sich Wolken zu
Vom Schießen und Rennen und Reiten. —

So ließ ich den Herren auf sein Geheiß
Und melde redlich, so viel ich weiß.
Marie Eleonore. Sind Boten aus?
Taupadel. Nach allen Winden.
Anna. Was werden sie bringen? Was werden sie finden?
Marie Eleonore. Dies Schloß liegt so hoch, drum währt der Gang
Der Boten auch so entsetzlich lang.
Karin. Ihr entsandtet sie kaum.
Marie Eleonore. Ein Sieg läuft schnell!
Anna. Wie's finster ist!
Marie Eleonore. O leuchte mir hell,
Mein Nordstern! Mein Glückstern! — Da sind sie wieder,
Die gespenstigen Nebel, da schweben sie nieder,
Die meinem König den Sieg verhielten.
Taupadel. Wir haben November — —
Marie Eleonore. Den wievielten?
Fabricius. Wir haben den sechsten.
Marie Eleonore. Bei Breitenfeld
Siegt' auch am sechsten mein Herr und Held;
Am sechsten September stellt' sich das Heer! —
'S ist tiefe Nacht! Man sieht nichts mehr.
Karin. Bald Morgen.
Marie Eleonore. Mich schauert.
Karin. Die Nächte sind kalt!
Marie Eleonore. Mein Gustav macht unterm Himmel Halt.
Ich weiß es, ich kenn' ihn! dem letzten Mann
Verschafft er bessre Pflege dann!
O Du! über'm kalten Nebelschauer!
Du großer, göttlicher Weltenerbauer!
Laß Deiner Sonne unsichtbaren Schein
Auch diese Nacht mit meinem Liebsten sein! —
Und immer noch, immer noch keine Kunde!
Die Nacht rückt weiter Stund' auf Stunde!
Ich meine, ich müßt' ihn mit Augen langen,

Mit diesen sehnenden Armen fangen!
Ich sehe ihn kommen den schwarzen Hang!
Ich meine, ich höre seinen Gang!
Da schwenkt er den Hut! Da lacht er mir zu!
O Du meine Seele! mein Leben Du! — — —
Da leuchtet —! da schwenkt was in Wahrheit den
Hut — —
Ist er's! Mir grieselt's eisig durch's Blut!
Es schwenkt — eine Fahne! Es jauchzt herauf! —
Sieg? Sieg! Der Himmel thut sich auf!
Die Nebel fallen, die Sonne erwacht
In goldiger herrlicher Himmelspracht!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Kurt von Dalwigk mit einer Fahne.

Marie Eleonore. Ihr bringt uns Sieg?
Dalwigk (die Fahne vor ihr niederlegend). Sieg bringe ich, ja!
Alle. Halleluja! Halleluja!
Marie Eleonore. Wie war's? wie war's?
Dalwigk (noch außer Atem). Ein heißer Tag,
Dafür uns Gott den Sieg gönnen mag!
(Sich in Erinnerung bringend.) Von Dalwigk — —
Marie Eleonore (die ihn erkannt). Ihr wart ja in Erfurt dabei.
Dalwigk. Ich führte die hessische Reiterei.
Wir waren, wie damals bei Breitenfeld,
Auf dem rechten Flügel aufgestellt;
Den führte Seine Majestät der König.
Marie Eleonore. So saht Ihr ihn fechten?!
Dalwigk. In der Schlacht nur wenig.
In erster Linie waren schwedische Reiter,
Wir hessische Kavallerie standen in zweiter.
Anna. Wißt Ihr — mit Vergunst — wo stand Oberst Brahe?
Dalwigk. Das Leibregiment stand dem König ganz nahe,
In der Bataille, das heißt mittenan.

Das ganze Zentrum führt' Brahe heut' an;
Und zwar so toll und wild drauf los,
Daß seine Brigaden mit einem Stoß
Den Schützengraben des Feind's übersprangen,
Dem Feinde die Zentrumsbatterien abrangen,
Zwei mächtige Vierecks des Friedland's sprengen
Und schon ein drittes hart bedrängen — —
Da wirft sich Reserve und Kavallerie
Des Feind's mit Übermacht über sie
Und drängt sie zurück. — Das sieht der König,
Besinnt sich nach seiner Art gar wenig;
Wir sehn ihn über den feindlichen Graben
Vorweg vor den småland'schen Reitern traben,
An deren Spitze der Königsheld
Sich für den verwundeten Oberst gestellt. —
Da fallen die dicken Nebel wieder,
Verhüllen die unsern und feindlichen Glieder.
Dazu der Dampf aus so viel Geschützen;
Nichts sieht man, als das Pulver aufblitzen.
So tobt es vorwärts und rasselt retour —
Ein Wogen und Knallen und Dröhnen nur —
Wir meinten schon: uns're Soldatenlust
Hätt' heut ungesättigt heim gemußt,
Die vor uns hätten allein die Schlacht
Mit dem „unbesiegbaren" Waldstein vollbracht, —
So war's aber nicht! — Mit einem Mal
Rast vor die Front der Feldmarschall
Herzog Bernhard von Weimar, und: drauf und dran!
Wußt' Keiner warum; doch setzten wir an.
Sassa! Der Pappenheim war kommen,
Und hatte just uns auf die Pfanne genommen!

Taupadel. Der Pappenheim doch noch recht zur Schlacht!

Marie Eleonore. O Gustav! mein Gustav! Was hast Du vollbracht!

Dalwigk. Das war ein Schießen! Das war ein Reiten!

Mir soll's gedenken all' Lebezeiten!
Da: bau! bau! bau! wie mit Donnerschlägen
Hoch fliegen des Friedland's Pulverwägen!
Dies Wettern im Rücken, von vorne wir Reiter,
Das Drängen, das Brüllen — was red' ich weiter?
Der Pappenheim fiel und der Wallenstein floh,
Und hinter ihm jagten wir Mordio!
Gewonnen ist uns bei Lützen die Schlacht.
Nun halten die Sieger das Feld über Nacht!

Marie Eleonore (den Jubel der Andern nicht teilend).
Und — was trug Euch der König auf,
Eh' selbst er käme zum Schloß herauf?

Dalwigk (harmlos). Ich bin verlegen; ich muß gestehn,
Ich hab' ihn nach der Schlacht nicht gesehn.

Marie Eleonore. Nicht gesehn! den Sieger! den König nicht?

Dalwigk (kleinlaut). Nein!

Taupadel. Wer sendet Euch denn?

Dalwigk. von Eberstein.

Fabricius. Ein Schlachtfeld ist weit, und tief schwarz ist die Nacht.
Genug, er hat uns den Sieg gebracht.
Nun wollen wir danken Gott in der Höh!

Marie Eleonore. Nicht eh' ich meinen Geliebten seh'!

Dritter Auftritt.

Vorige. Jöns Månsson.

Marie Eleonore. Ah! Månsson! Kommt Ihr vom Siegesfeld,
Mit uns zu bejubeln den Sieger und Held?

Månsson. Hier Siegesjubel? So find' ich ihn hier,
Unsern König? Mein Herrgott! wie dank' ich Dir!

Fabricius. Der König hier?!

Taupadel. Nein!

Månsson. Nicht?!!

Karin. Wird er vermißt?

Marie Eleonore. Du weißt nicht, wo Dein König ist?!
Dalwigk. Saht Ihr ihn auch nicht seit der Schlacht?
Månsson. Ich ritt und ritt durch die finstre Nacht.
„Wo ist der König?" rief's dort und da —
Und da war Keiner, der ihn sah — —
Marie Eleonore. Månsson! ich kenne Dein ehrlich's Gesicht.
Månsson! das Leugnen lerntest Du nicht.
Månsson! was willst Du mir nicht gestehn?
Månsson. Ich — habe — sein lediges Pferd gesehn!
Marie Eleonore (zuckt auf und steht starr). Ah!
Månsson. Hans! rief ich! Er hielt nicht Stand.
Sonst fraß er mir aus der flachen Hand.
Fort rast er mitten durch die Schlacht.
Der Hengst hat dem Feind keinen Segen gebracht.
Bei uns kennt ihn Jeder von Breitenfeld,
Da trug er ja auch schon den Siegesheld!
Die's sahn, das Pferd, die trieben an
Und setzten Leib und Leben dran!

Vierter Auftritt.

Vorige. Kniephausen. Dann Krailsheim mit der Leiche des Königs, die von Soldaten getragen wird. Dann August.

Kniephausen (vorsichtig an der Thür zu Fabricius).
Ist die Königin hier?
Marie Eleonore (auffahrend). Der König hier?
Er lebt! er kommt! Ihr bringt ihn mir?!
Kniephausen. Herr Prediger! nehmt die Königin in Acht,
Ihr ist das Schwerste zugedacht.
Karin. Verwundet? — —
(Niemand antwortet.)
Fabricius (nach Trost suchend): „Er hilft in aller Not —"
Marie Eleonore. Ich fühlt' es! ich wußt' es! Mein Gustav —
— — tot!

(Sie fällt über die Bahre hin, welche im Hintergrund im Halbdunkel niedergestellt wurde, und bleibt dort regungslos bis zum Schluß.)

(Nach einer kleinen Pause wird August verwundet gebracht.)

Taupadel (halblaut). Den blutigen Knaben laßt nicht herein.

August (zu Krailsheim). Ohm! Laß mich bei mei'm König sein.
Ich war der letzte bei ihm im Leben;
An ganz klan's Plätzla gönnt's mir daneben.

Krailsheim. Mein Bub! Was wird Dein Vatter sagen?

August. Ga! Stolz wird er sein! Der wird nit klagen!
I hab's ja glei bei Burgthan g'wußt.
Wir sterben mitanand: Gustav und August! —
(Sinkt tot am Fuß der Bahre zusammen.)

Taupadel (nach einer schweren Pause, leise).
Ich meine, die Zeit ist entzwei gerissen!

Karin (halblaut aber eifrigst). Mein Vater! mein Vater muß es wissen!

Krailsheim. Wir jagten sofort in gestrecktestem Trab
An den Kanzler nach Frankfurt Stafetten ab.

Anna (atemlos, nachdem sie suchend umgesehen).
Kniephausen! Mein Nils?

Kniephausen. Um den lieben Freund
Jagt unser König so blind in den Feind;
Der Nebel, sein Zorn und sein kurzes Gesicht
Trieb ihn zu weit und so merkt' er nicht,
Daß unter den Feinden er plötzlich allein –
Da brach unser endloses Leid herein! — —

Anna. Und mein Nils?

Kniephausen. Trug mir mit Lächeln auf —
(Drückt Anna stumm die Hände, dann:)
Grüßt meine Wittwe Brahe!

Anna (steht einen Augenblick starr, dann rasch zur Königin): Ade!
(und hinaus).

Karin. Sie sucht ihn auf.

Kniephausen (sendet ihr mit Anweisungen Soldaten nach).

Fünfter Auftritt.

Vorige. Bernhard von Weimar.

Bernhard (hastig hereineilend, bleibt tief erschüttert stehn).
In diesem Raum weilt Gottes Geist. —
Du kannst nicht zürnen, milder König!
Nun sind wir Dir doppelt unterthänig!
Wir wähnten uns mündig, wir sind verwaist. —
O Du schaust droben ewigen Lichtes Fülle!
Dein mächtiges Ahnen wurde ganze Klarheit —
Für uns liegt starr und stumm die tote Hülle,
Die lebend uns belebt mit Kraft und Klarheit! —

Kniephausen. Wenn eine Zeit ihren Meister begräbt,
So hat er für sie genug gelebt.
Wir müssen's erkennen und daran glauben,
Was sich uns auch für Hoffnungen rauben;
Was sich uns auch für Wünsche begraben:
Genug gelebt muß er uns haben;
Denn unser Obermeister Gott
Treibt nie mit seinem Werkzeug Spott!

Bernhard. Kniephausen! Schaudernd denk' ich meiner Rede —
Nun schwebt er ja, der Retter, himmelwärts!
(Er kniet.)
Nur Dank! nur Dank, du gottgesandter Schwede
Für Deine Sendung fühlt mein deutsches Herz!
Wenn Vorsatz That und Schwüre Wahrheit werden,
Dann wirkt Dein heiliges Beispiel fort auf Erden!

Kniephausen. Ei Sonnenlicht! Nun steigst du auf,
Belebest ihm die toten Wangen;
Und hemmtest gestern deinen Lauf,
Da du ihn sahst nach dir verlangen! —

Bernhard (die Königin anblickend).
In regungsloser Trauer liegt
Verzweiflungsstarre Lieb' am Boden — —
Doch auch ein Schein der Dämmrung fliegt

Auf Tod und Trauer und spendet Oden!
Das Licht, das dieser Nordlandsheld
Aus Menschenliebe uns gebracht,
Ein ewig tagend Nordlicht fällt
Es in die deutsche Reichesnacht:
Ein Mal, ein Mal wird Morgen sein!

Fabricius (die Hände der Freunde ergreifend).
„Verzage nicht, du Häuflein klein!"

(Indessen das Frührot die Gruppe der Leiche und Trauernden anstrahlt, fällt der Vorhang.)

Ende.

Otto Devrient's Werke

im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.